

2020



**Widerstand
Wachsen
Weitergehen**



**MOZARTFEST
WÜRZBURG**

»Allein Freiheit, weiter
gehen ist in der Kunstwelt,
wie in der ganzen großen
Schöpfung, Zweck.«

Ludwig van Beethoven





© Thomas Obermayer



© Daniel Peter



© Mozartfest



© Katharina Trutzl



© Katharina Trutzl

erste Seite:
Wandelkonzert in der Residenz

linke Seite:
Eröffnungskonzert 2019 im Kaisersaal mit Julian Prégardien und Freiburger Barockorchester

Aribert Reimann, Schumann Quartett und Anna Lucia Richter in der Neubaukirche

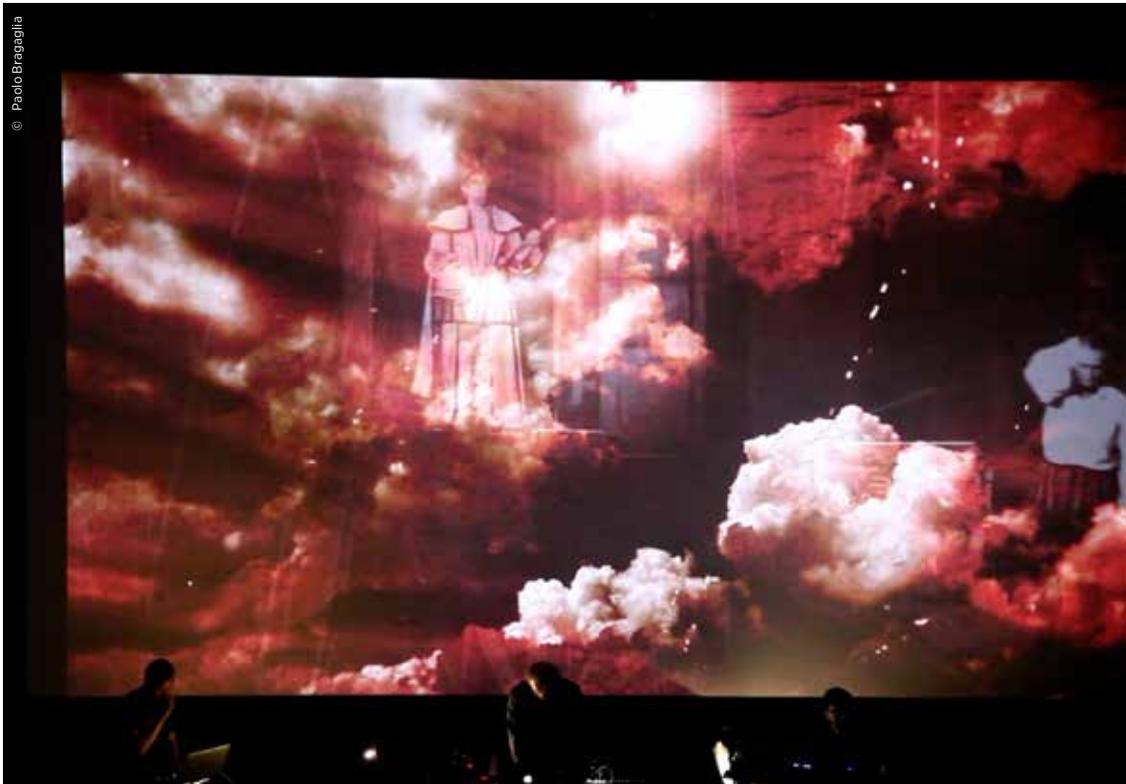
rechte Seite:
Unsuk Chin im Gespräch mit Prof. Dr. Stefan Klein

Auftaktkonzert des MozartLabors

Konzerteinführung mit Julian Prégardien und Kit Armstrong

nächste Seite:
Musikalisch-literarische Wanderung





© Paolo Bragaglia



© Pia Traub

linke Seite:
Don Giovanni Metamorphosen mit Paolo Bragaglia und Lillevan

Mozarttag in der Würzburger Innenstadt

rechte Seite:
Pierre-Laurent Aimard trägt sich in die Künstlerchronik des Mozartfestes ein

»Auf ein Glas danach« – Sakari Oramo, Evelyn Meining und Radovan Vlatković

»Im Freien zu singen« – Bachchor Salzburg im Hofgarten der Residenz

nächste Seite:
Bruckner im Dom



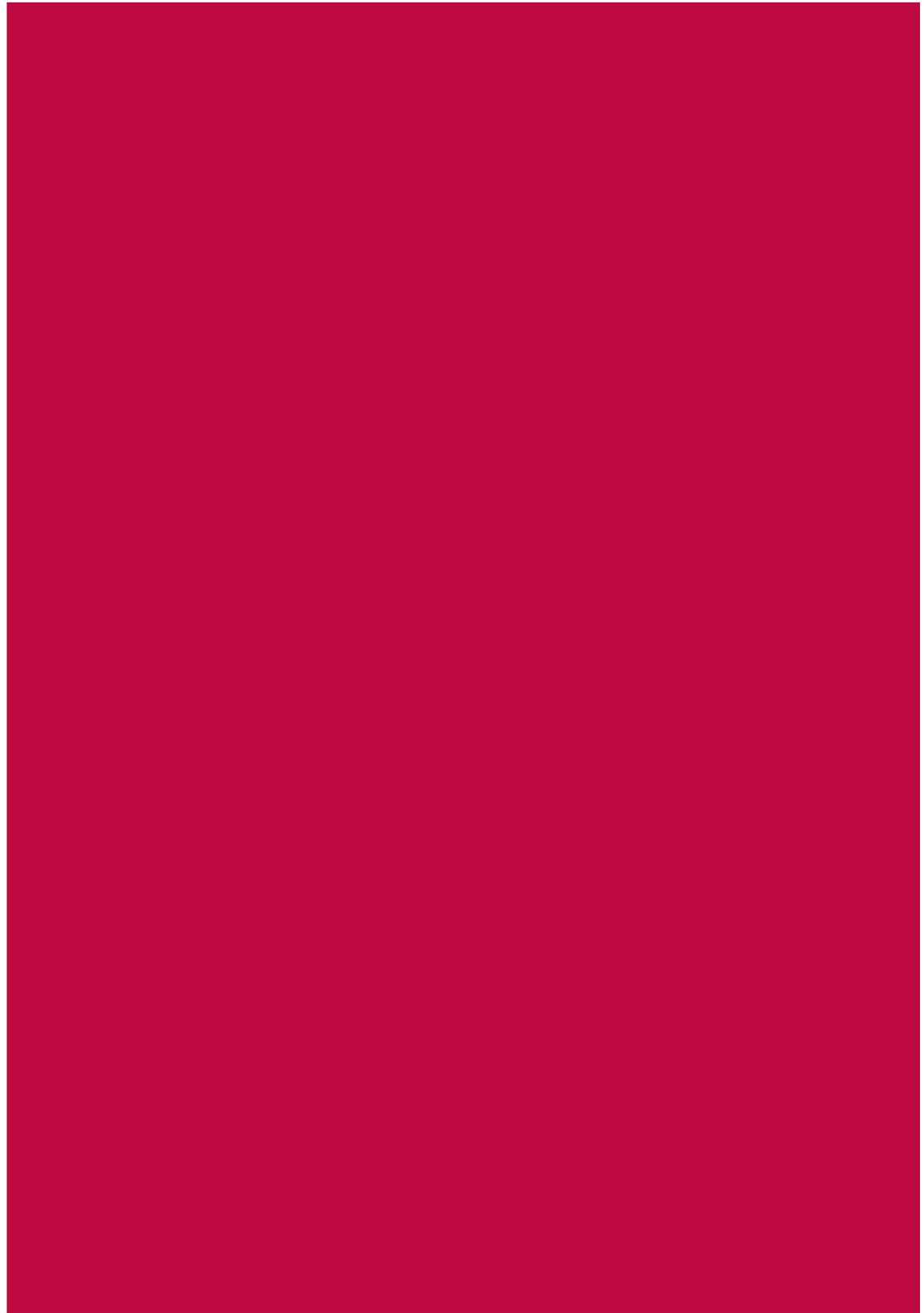
© Katharina Trutzl



© Kathrin König



© Schmelz Fotodesign



**Widerstand
Wachsen
Weitergehen**

Inhalt

- 5 Grußwort
- 6 Editorial

Themen und Reihen

- 11 Artiste étoile: Reinhard Goebel
- 13 »Aus Elysium?«
Wie wir Beethoven besser verstehen
- 17 Geboren 1770
- 20 Sinn(e)!
- 23 Widerstand - Wachsen - Weitergehen

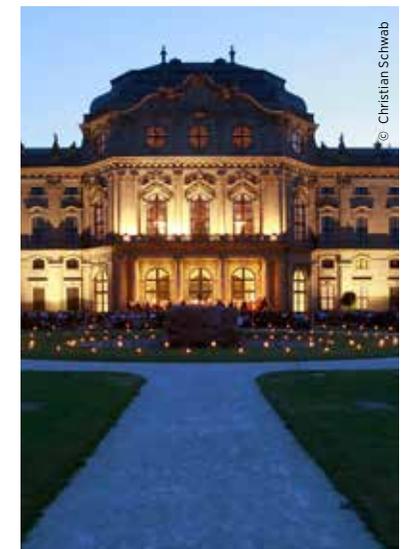
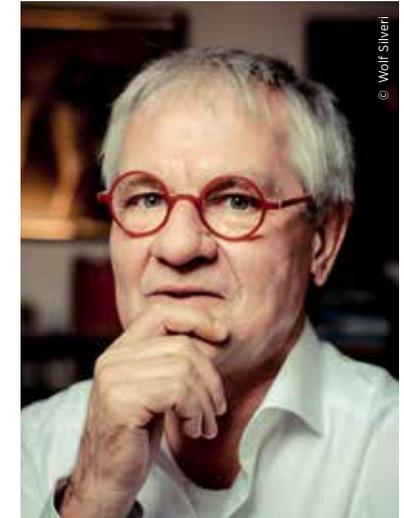
Programm

- 29 **Die Konzerte des Mozartfestes**
- 66 MozartLabor
- 96 Mozartfest im Kino

Service

- 102 Freundeskreis
- 106 Spielstätten
- 110 Kontakt
- 111 Informationen zum Kartenkauf
- 113 Allgemeine Informationen
- 114 Stadtplan
- 115 Festivalhotels
- 118 Team / Impressum

- 120 **Die Konzerte im Überblick**



Premium-Sponsoren



Hauptsponsor

Stiftungen und Förderer



Sponsoren



Instrumentenpartner

Genusspartner



Medienpartner



Zuwendungsgeber



Das Mozartfest Würzburg bedankt sich außerdem bei allen Kooperations- und Spielstättenpartnern sowie dem Caffè Ottolina.



© Stadt Würzburg, D. Peter

Sehr geehrte Gäste!

Jedes Jahr ist es ein besonderer Moment für mich, die neue Spielzeit des Mozartfestes zu präsentieren. Seit 99 Jahren gibt Würzburg dem renommierten Festival seine Heimstätte. Dank des Mozartfestes ist Würzburg zur Mozartstadt geworden. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus verbindet sich die Mainmetropole mit dem Namen dieses bedeutenden Komponisten der Wiener Klassik.

Es ist erstaunlich und faszinierend, wie Mozarts Musik auch im 21. Jahrhundert zu einem integrativen Faktor werden kann. »Weitergehen« lautet eines der Schlagworte, die das diesjährige Festivalprogramm prägen. Ein beziehungsreiches Thema, das in einer traditionsreichen Stadt wie Würzburg vielgestaltigen Widerhall findet: Seit Jahrhunderten wird hier die Stadtgeschichte fortgeschrieben, bauen die Epochen auch im Wortsinn aufeinander auf, werden zeithistorische Wechselwirkungen sichtbar und erlebbar. Ich freue mich besonders auf jene Programme des Mozartfestes 2020, in denen musikalische Verbindungslinien aufscheinen und sich zu Netzwerken fügen, die bis in die heutige Zeit nachwirken.

Jedes Jahr zeigt sich am Mozartfest aber auch, wie sich Netzwerke nicht nur in der

Musik- und Kulturgeschichte bilden, sondern innerhalb eines städtischen Organismus zum Tragen kommen. Ich beobachte mit großem Interesse, wie durch das Mozartfest immer neue Partnerschaften in Würzburg und der Region geschlossen werden. Impulse gehen vom Mozartfest inzwischen nicht nur für die Kulturarbeit der Stadt aus, sondern auch für den Bildungsbereich und den sozialen Sektor. Die notwendigen Freiräume, um all das tragfähig zu machen und darüber hinaus ein künstlerisches Programm auf höchstem Niveau zu gestalten, bereitet die Stadt Würzburg gemeinsam mit dem Freistaat Bayern sowie einer engagierten unterfränkischen Unternehmerszene. Der begeisterte Zuspruch eines internationalen Publikums unterstreicht den Wert dieses Engagements.

Zusammen mit Ihnen und dem Team des Mozartfestes freue ich mich auf eine weitere inspirierende Festivalsaison in Würzburg.

Ihr

Christian Schuchardt
Oberbürgermeister der Stadt Würzburg



Liebe Musikfreunde!

Mozartjahr ist jedes Jahr – zumindest bei uns in Würzburg. Und manchmal ist auch Beethovenjahr. 2020 nehmen wir zum Anlass, über Widerstand, Wachsen und Weitergehen nachzudenken und in diesem Sinn Mozart und Beethoven aufeinander zu beziehen. Ob sie sich getroffen haben, ist nicht ganz klar. Könnte sein, muss aber nicht. Dafür wurde später umso hartnäckiger behauptet, Beethoven hätte in Wien »Mozarts Geist aus Haydns Händen« empfangen. Nun war Mozarts Geist vieles, aber bestimmt nicht mit Händen zu greifen. Und Haydn, der Mozarts Genie früh erkannte, war viel zu klug, um dem jungen Beethoven kluge Ratschläge zu geben. Fakt ist, dass keiner der drei in dem Bewusstsein lebte, ein »Klassiker« zu sein. Alle drei reagierten auf das Zeitalter, das – teils unmerklich, teils buchstäblich mit Gewalt – anbrach. Die (Selbst-)Befreiung des Künstlers war die Chance der Stunde, damit natürlich auch die Befreiung der Kunst. Aufträge kamen nun zunehmend von innen, nicht von außen. Wachsen und Widerstand gehören in dieser Zeit besonders eng zusammen: biografisch, ästhetisch, aufführungspraktisch. Man kann beides als komplementär verstehen

– und hörbar machen. Die Programme des diesjährigen Mozartfestes knüpfen hier an. Unser dritter Begriff stammt direkt von Beethoven. »Weiter gehn ist in der Kunstwelt, wie in der ganzen großen schöpfung, zweck«, schrieb er und redete damit nicht einem ominösen Fortschritt das Wort, sondern einer Freiheit, die dazu da war, Grenzen auszuloten, neu zu bestimmen und wieder zu überschreiten.

Die Künstler des Mozartfestes 2020 haben sich mit bewundernswerter Energie und Neugier auf diese Thematik eingelassen. Gemeinsam mit ihnen wollen wir das Woher und Wohin von Komponisten, Werken und musikalischen Denkformen erleben. Dabei liegt unser Fokus auf jenen Kompositionen Beethovens, die sich hörbar an seinen Vorbildern reiben. In mehreren Konzerten begegnen wir Mozart und Beethoven auch in ausgefallenen Klangsphären zwischen Jazz und Weltmusik. Künstler wie Sebastian Sternal oder die Hanke Brothers haben eigens für das Mozartfest neue Werke geschrieben.

Wenn es stimmt, dass »wahre Kunst eigensinnig ist«, wie Beethoven sagt, dann haben wir unseren Artiste étoile richtig ausgewählt. Reinhard Goebel – Geiger, Dirigent, Lehrer, Musikversther – ist keiner, der ein Blatt vor den Mund nimmt. Eigensinnig wie er ist, schert er sich wenig um Konventionen, forscht an den Rändern des Mainstream-Repertoires, küsst immer wieder Komponisten und Stücke wach, die lange vergessen, verschollen oder verschmäht waren. Vier Programme hat er für den Kaisersaal konzipiert. Außerdem wird er im MozartLabor unterrichten und im Gespräch »Beethovens Welt« erschließen. Seinen intensiven Bezug zur Streichermusik greifen wir mit

vielsaitigen Besetzungen auf: Mehr als ein Dutzend renommierte Geigerinnen und Geiger, darunter Viktoria Mullova, Carolin Widmann, Tianwa Yang und Augustin Hadelich, bereichern das Mozartfest, acht junge Streichquartette, ein Streichquintett, ein Streichtrio, zwei Streichduos. Auch die Riege der Pianistinnen und Pianisten kann sich sehen lassen: Kit Armstrong, Martin Helmchen, Robert Levin, Jan Lisiecki, Fazil Say, Ragna Schirmer, Herbert Schuch sind darunter.

Nach allem, was wir wissen, war Beethoven nicht das einzige Kind, das 1770 zur Welt kam, auch wenn manche Jubiläumskampagne das suggeriert. Auch Hölderlin wurde 1770 geboren, dessen Lyrik im 20. Jahrhundert für viele Komponisten Inspiration war. Wie sich Benjamin Britten, Heinz Holliger, György Kurtág und Peter Ruzicka mit Hölderlin auseinandergesetzt haben, wird beim Mozartfest zu hören sein. Wir spielen außerdem den im selben Jahr geborenen Friedrich Witt – letzter Hofkapellmeister der Würzburger Residenz. Allein 23 Sinfonien sind uns von ihm bekannt. Eine davon wurde lange Beethoven zugeschrieben, sie gehört selbstverständlich zum Programm. Witt komponierte auch ein Quintett für Klavier und vier Bläser – wie Mozart und Beethoven. Das Mozartfest hat dafür extra ein Ensemble gegründet und bietet alle drei Quintette in einem Konzert. So wie das »Tripelkonzert«, das es nicht nur von Beethoven gibt, sondern auch von Johann Christian Bach und Hugo Voříšek. Oder Beethovens Klavierkonzert in c-Moll op. 37 im Kontext von Mozarts KV 491, auf das es sich bezieht. Oder Ausschnitte aus den Leonoren-Opern von Beethoven, Simon Mayr und Ferdinando Paër. Das sind nur einige Beispiele.

Dass Beethoven schon als junger Mann mit einem Gehörverlust kämpfen musste,

hat uns zu einem Zyklus von sechs Veranstaltungen animiert. »Sinn(e)!« haben wir ihn überschrieben. Er führt uns auf eine Reise in veränderte Wahrnehmungswelten. Was passiert, wenn ein Sinn ausfällt? Wenn wir im Dunkeln oder im Bad einer Farbe Musik hören? Wenn wir sie nicht hören, aber als Bewegung sehen? Wenn Irritationen greifen, die das vertraute Zusammenspiel unserer Sinne durcheinander bringen? Der Kreativität unserer Künstler verdanken wir solche Perspektiven. Auch »Jenseits der Stille« fassen wir darunter. Dort geht es um das Sich-Besinnen. Pflgenden Angehörigen – den »Helden des Alltags« – ist dieses Konzert im Exerzitenhaus Himmelspforten gewidmet, an dem Musik aus drei Jahrhunderten von Krankheit, Genesung, Sehnsucht nach Ruhe und letzten Dingen erzählt. In »Allzeit ... Sprecht lauter, schreyt, denn ich bin taub« beschäftigen sich Fachmediziner mit Beethovens Taubheit und ergründen mit Kit Armstrong, ob Komponieren eine akustische Hörleistung oder eine reine Gehirnleistung ist.

Die Titel von zwei Workshops im MozartLabor fassen zusammen, worum es uns geht: »Social Impact durch Kunst und Kultur« und »Achtung Klassik! Werbung ohne Marktgeschrei«. Nebenbei: Das Chamber Orchestra of Europe, das erstmals beim Mozartfest gastiert, ist als Kulturbotschafter unterwegs. Und noch ein Debüt: das Korean Chamber Orchestra, das von der UN zum »Orchestra for Peace« ernannt wurde, mit einem exklusiven Deutschlandkonzert.

Seien Sie willkommen zum Mozartfest 2020!

Evelyn Meining
Intendantin

»der hauptfehler bey mir ist, daß
ich nach dem scheine nicht allzeit
so handle, wie ich handeln sollte«

Wolfgang Amadé Mozart

Aufrütteln Mitreißen Verzaubern

Artiste étoile: Reinhard Goebel

von Christoph Vratz

Wie gut, dass er den Ratschlag seiner Geigenlehrerin nicht mit aller Konsequenz befolgt hat. Schon in einer der ersten Unterrichtsstunden hatte sie ihm klargemacht: »Mit 55 muss man von der Bühne abtreten.« Reinhard Goebel gibt zu, sich diesen Satz gut gemerkt zu haben, »obwohl ich erst 12 Jahre alt war.« Als Geiger ist Goebel in der Öffentlichkeit in der Tat seit Längerem nicht mehr zu erleben, doch sein Glück war, dass er immer schon genug Alternativen in der Hinterhand hatte – als Dirigent, Musikforscher, Entdecker, Lehrer. Reinhard Goebel ist ein musikalischer Universalist, im besten Sinne. »Bei allen Fragen zur Barockmusik ist Goebel so etwas wie ein wandelndes Lexikon«, hat der Geiger Daniel Sepec einmal behauptet. Doch das wäre untertrieben, zum einen, weil Goebels Wissen weit über die Barockzeit hinausreicht, zum anderen, weil er nicht nur wie ein sprudelndes Lexikon erscheint, sondern mehr ist: Querdenker und Antreiber, Original und Entdecker. Er ist erfrischend unbequem,

manchmal dickköpfig, nie stromlinienförmig. Das würde er auch nicht sein wollen. Langeweile – ein Graus! Routine – für Goebel ein Fremdwort!

Querdenker und Antreiber, Original und Entdecker

Das Etikett vom Ensemblegründer hängt Goebel, dem gebürtigen Siegener, bis heute an. Rund viereinhalb Jahrzehnte ist es her, dass er mit Musikern der Kölner Musikhochschule die Musica Antiqua ins Leben rief, ein Ensemble, das das Musizieren reformierte, wenn nicht gar revolutionierte. Die Liste der ehemaligen Mitglieder liest sich wie ein Who's who der Szene: Andreas Staier und Andreas Spering (in den 1990er Jahren als Cembalisten; heute ebenfalls dirigierend), Jaap ter Linden am Cello, Anton Steck, der Barockgeiger, oder Florian Deuter, zwischenzeitlich Konzertmeister bei den Musiciens du Louvre und bei Concerto Köln. Begünstigt durch die Partnerschaft mit dem Archiv-Label



erlangte das Ensemble rasch internationales Ansehen, Goebel erwies sich als unermüdlicher Motor, als Spiritus rector. Doch im November 2006 kam das Aus. Eine Erkrankung an Goebels linker Hand ließ einen weiteren Dauereinsatz an der Geige nicht mehr zu. »Nachts um drei bin ich aufgewacht und habe überlegt, wie lange ich noch vernünftig Geige spielen könne.«

Inzwischen ist Goebel fest im Dirigentengeschäft verankert, hat den Sprung geschafft wie manche seiner Kollegen, darunter John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, René Jacobs oder Ton Koopman, die alle der Barockmusik entwachsen sind und heute vor traditionelle Sinfonieorchester treten und ihnen Techniken historisch-nahen Musizierens vermitteln. Geradezu bekenntnisthaft konnte man vor einiger Zeit auf Goebels Homepage lesen: »Man wird sich möglicherweise verwundert die Augen reiben ob der Tatsache, dass ausgerechnet Reinhard Goebel, die Galionsfigur der ›Alten Musik‹ in Deutschland, dem ›Fetisch Original-Instrument‹ so brüsk den Rücken kehrt und sich ›modernen Ensembles‹ zuwendet. In gebotener Kürze nur soviel: Es ist nicht und nie das Instrument, sondern immer nur der Kopf, der die Musik macht – und ›le cœur a ses raisons‹ ...«

Er möchte Musik, die zu hören sich lohnt, neu aufleben lassen

Dabei hat sich Goebels Repertoire-Schwerpunkt nicht radikal verändert. Die spätromantischen sinfonischen Schinken eines Tschaikowski oder Mahler oder die Programmmusik eines Liszt oder Strauss wird man bei ihm nicht finden. Goebel wagt sich allenfalls ins frühe 19. Jahrhundert vor. Nicht nur darin ist er sich treu geblieben, auch in seiner Vorliebe, unbekanntes Terrain zu erkunden. Und eines ist sicher: Mit bloßer Entstaubungsarbeit im Sinne eines sorgfältigen Archivars ist es für Goebel nicht getan.

Er möchte Musik, die zu hören sich lohnt, neu aufleben lassen, sie soll die Hörer aufwecken, mitreißen, verzaubern, aufregen.

Nicht nur als Künstler ist sich Goebel, der inzwischen reich mit internationalen Auszeichnungen dekoriert wurde, über die Jahrzehnte treu geblieben, auch als Charakterkopf. Nie nimmt er ein Blatt vor den Mund. Er weiß, dass seine Aussagen streitbar sind. Über seine ehemaligen Labelpartner urteilte er einmal: »Die spielen doch nur Monopoly!« – und meinte damit, dass es so manchem selbst ernannten Branchenprimus mehr ums Event gehe als um Substanz mit höherem Nährwert. Dass er mit solchen Aussagen anecken kann, nimmt Goebel gern in Kauf: »Ich habe nie aus dem hohlen Bauch heraus geschwätzt, sondern bin den Dingen immer auf den Grund gegangen.«

Dem Ewig-Gleichen das Credo des Aufrüttelns entgegensetzen

Goebel geht es nicht darum, anders sein zu wollen um des Prinzips willen, vielmehr möchte er allem Einander-Ähneln, dem Ewig-Gleichen sein Credo des Aufrüttelns entgegensetzen. Dabei kommen ihm, der so schnell und so druckreif reden kann, die Sätze ebenso flott wie spitz über die Lippen. Goebel ist jemand, der unerlässlich mahnt und bohrt und wachrüttelt. Bezeichnend daher ist seine Art zu musizieren. Goebels Ansatz führt nie zu Verkrampfung, sondern – im Gegenteil – lässt die Musik ungemein lebendig werden.

»Aus Elysium«?

Wie wir Beethoven besser verstehen können und warum wir seine Zeitgenossen dazu brauchen

von Reinhard Goebel

Komponieren war lange ein kollektiver Akt: Historisch gewachsene und somit vorgegebene Formen, klar definierte Inhalte, ja sogar festgelegte Harmoniefolgen wurden mit eigenem, kreativem Gedankengut verquickt, vorsichtig weiterentwickelt und fortgeschrieben. Niemand komponierte sich – in den Tag hinein – irgendetwas »von der Seele«. Oder doch?

Es war Carl Philipp Emanuel Bach – man kennt ihn als inspirierenden Freund von Mozart und Haydn –, der die üblichen technischen Grenzen im Orchesterspiel negierte und in seinen späteren Clavier-Fantasien wahre Seelengemälde lieferte. Damit leitete er die Emanzipation, die Befreiung des Künstlers von der zeremoniellen Vorgabe ein. Man kann diesen dissonanten Quälgeist als Beethovens grundlegende Wahlverwandtschaft, als kreativen Ausgangspunkt gar nicht hoch genug einschätzen. Es ist dies nicht zuletzt ein Erbe von Beethovens Lehrjahren in Bonn bei Christian Gottlob Neefe, der den Ideen von Carl Philipp Emanuel Bach verpflichtet war.

Das letzte Dezennium des 18. Jahrhunderts ist durch die Französische Revolution eigentlich das vorgezogene erste des 19. Jahrhunderts. Es war geprägt von Assimilationsprozessen, von eiligen Vorwärtsbewegungen und presse-

gesteuerten Rückschlägen, vom vordergründigen Erfüllen mittelmäßiger Normen und von widerständigem Trotz sowie dem Dauerkampf um Allianzen und Finanzen. Auf jeden der Zeitgenossen Beethovens hat die Wirklichkeit anders gewirkt. Jeder stellte seine Sicht der Dinge zur Diskussion. Aber sie waren, wenn sie nicht als hoffnungslos veraltet gelten wollten (was manchem Haydn-Epigon sehr schnell passierte), allesamt damit beschäftigt, das in einem der als atemraubend neu empfundenen Zeit angemessenen Stil zu tun und das dekorative Geklingel des höfischen Zeitalters vergessen zu machen.

Auf jeden hat die Wirklichkeit anders gewirkt

Wenn man Beethovens Lebensleistung er-messen will, muss man seine Zeitgenossen kennen. Und wenn man ihn und seine Zeitgenossen verstehen will, muss man zuvörderst die sie alle verpflichtende Grundidee ihres Schaffens benennen: Es ging darum, ein neues Menschenbild in Klang zu fassen, diesem neuen Menschenbild eine adäquate Tonsprache zu geben. Es galt, die kollektiven Gefühle der Zielgruppe – der aufstrebenden Bourgeoisie – in Tönen auszudrücken. Aber so wie wir Beethoven im Laufe der Jahrhunderte jeglicher Zeitgenossen beraubt haben, so sind uns auch die politischen Umstände jener turbulenten

Jahre entfallen: Völlig entmaterialisiert und bar jeglicher Wirklichkeitskonnotation schwebt er neben der Tochter aus Elysium im ätherischen Kunst-Orbit.

Wenn man Beethovens Lebensleistung ermessen will, muss man seine Zeitgenossen kennen

Es ist die seit 1798 in Leipzig erschienene Allgemeine Musikalische Zeitung, kurz AMZ genannt, deren Wiener Korrespondenten sämtliche öffentlichen Konzertereignisse inventarisiert haben – und so den Leser mit einer Vielzahl von Künstler- und Komponistennamen konfrontieren. Unwillkürlich fragt man sich: Wo sind die alle geblieben? Was und wie haben sie komponiert? Warum haben wir sie vergessen? Erhellend ist die Lektüre der AMZ nicht nur im Hinblick auf die schiere Menge der Ereignisse, sondern auch auf die Werturteile. Denn es war keinesfalls so, dass das Wiener Publikum – es hielt sich schon damals für exzeptionell – bedingungslos applaudierte. Wer zwischen den Zeilen liest, wird feststellen, dass der zugereiste Beethoven lange hinter »echten Wienern« zurückstehen musste. Nein: Franz Clement oder Anton Eberl, Joseph Leopold Eybler oder Franz Xaver Süßmayr, Franz Krommer oder Johann Nepomuk Hummel wurden nicht besser behandelt, sie bekamen nur weniger schnippische Bemerkungen ab, vor allem nicht den schriftlich formulierten Wunsch, sich doch mehr den Bedürfnissen des Publikums zu öffnen.

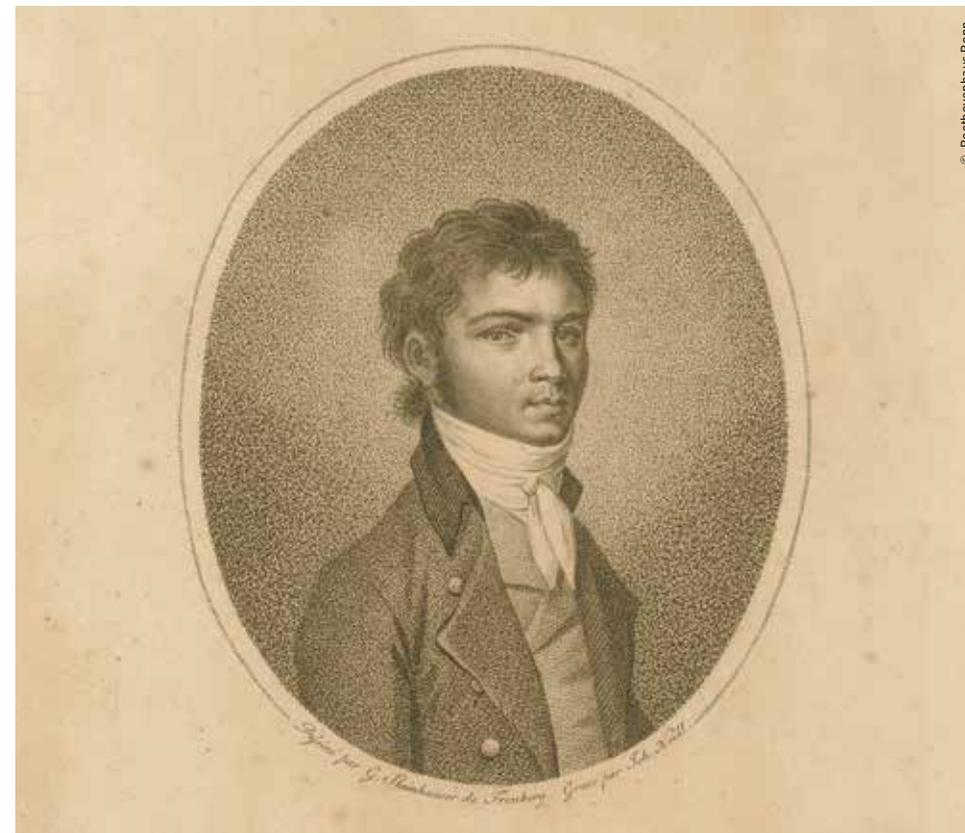
Es war keinesfalls so, dass das Wiener Publikum bedingungslos applaudierte

Genau das mag ein Problem der Nachwelt mit Beethovens Zeitgenossen sein: Sie transportieren viel Prater, Donau, Charme,

Leichtigkeit. Zu viel? Während es bei der Darbietung einer Lully-Oper heute gar nicht genug »Versailles« sein und eine Matthäus-Passion gar nicht protestantisch genug klingen kann, scheint selbst den Wienern der in dieser Musik hörbare Bezug zum lokal-populären Zungenschlag peinlich zu sein. Mozart, Beethoven, Brahms und Mahler waren – das sei noch einmal klar gesagt – allesamt Zugereiste, sie zitieren diesen Dialekt lediglich, sie sprechen ihn nicht.

Die Beethoven'schen Hauptwerke meiner vier Programme für das Mozartfest Würzburg – die »Sinfonia eroica«, das Tripelkonzert und die Klavierfassung des Violinkonzerts – sind in den Jahren 1802 bis 1805 entstanden. Es sind die Fixpunkte, von denen chronologische, kompositorische und historisch-dramaturgische Verbindungen zu den anderen Großwerken ausgehen. 1805 – dem Jahr der öffentlichen Premiere der »Eroica« – erklangen in unmittelbarer zeitlicher Nähe auch das Violin-Klavier-Doppelkonzert von Hummel sowie die Es-Dur-Sinfonie von Anton Eberl. Welten liegen allein zwischen diesen beiden Werken. Hummel blieb zeitlebens seinem Lehrer Mozart verpflichtet, ja er zitiert in diesem Doppelkonzert sogar Motive aus Mozarts unvollendetem Konzert mit der gleichen Besetzung KV 315f – ein unmissverständlicher Kotau. Eberl dagegen – als Pianist übrigens gleichrangig mit Beethoven »gehandelt« – griff den Fehdehandschuh auf und kreierte eine Sinfonie, die sich bis in die 1830er Jahre im Repertoire halten konnte, was insofern verwunderlich ist, als Eberl bereits 1807 stirbt und im Gegensatz zu Beethoven wenig Gelegenheit hatte, Self-Promotion zu betreiben.

Beethovens einziger Beitrag zum Konzert für Klavier und weitere Soloinstrumente, das etwas sperrige Tripelkonzert C-Dur op. 56, hat in der letzten, 1781 entstandenen Sinfonia concertante des jüngsten Bach-



Ludwig van Beethoven, 1801 – Stich von Johann Joseph Neidl

Sohnes Johann Christian einen einzigen Vorläufer – und im »Grand Rondeau Concertant« des in der Wiener zeitgenössischen Presse inoffiziell als Beethoven-Nachfolger gehandelten Böhmen Hugo Voříšek ein einziges Nachfolgewerk. Alle drei Stücke hintereinander in einem Konzert aufzuführen, ist bislang »unerhört«. Auch meine Beiträge zu Mozart sind bewusst fernab des sinfonischen Mainstreams gewählt. Es sind Piècen mit Paris-Bezug: Neben einem um 1800 in Paris unter Mozarts Namen publizierten Satz einer Sinfonie (Echtheit molto diskutabile, aber nicht ausgeschlossen) ist es ein Pasticcio aus »Titus«, »Idomeneo« und der Ballettmusik zu »Les petits riens«.

Man mag über diese Kühnheiten die Nase rümpfen, aber dergleichen Kompilationen

gehörten nach 1800 zu den lebenserhaltenden Maßnahmen, die man Mozarts Werken angedeihen ließ. Das Publikum hatte sich an den immer gleichen drei späten Sinfonien satt gehört – und Werke der Zeit vor 1780 wurden grundsätzlich nicht aufgeführt. Über die Publikation von vier Salzburger Sinfonien Mozarts, darunter die »kleine« g-Moll-Sinfonie KV 183 schrieb die AMZ, sie seien »doch nur ganz gewöhnliche Orchestersinfonien [...], ohne hervorstechende Züge von Originalität und Neuheit«.

Diese Werke vermitteln mir das unvergleichliche Erlebnis von ursprünglicher Kreativität

Abgesehen vom grundsätzlichen Interesse an historischer Musik und ihren vielfachen

Bezügen zu anderen Künsten und zur Tagespolitik (zwischen den Uraufführungen der »Eroica« und der vierten Sinfonie op. 60 hatte Napoleon Wien erobert und Beethoven schrieb an seinem Violinkonzert op. 61) widme ich mich diesen Werken, weil sie mir – und meistens auch den beteiligten Musikern – das unvergleichliche Erlebnis von ursprünglicher Kreativität vermitteln: Es geht nicht darum, einem bereits dutzendfach gespielten Stück durch ein Akzentchen hier, ein bisschen weniger Vibrato dort und in beide Richtungen überzogene Tempi »Aktualität« zu verleihen.

Viel aufregender ist es, sich ohne jegliche Interpretationsvorgabe ein neues, unbekanntes Werk zu »erarbeiten«. Es dadurch zu entdecken, dass jede einzelne Partie im Vergleich zwischen Handschrift und moderner, selbst erstellter Partitur mehrfach gelesen wird. Dabei muss jeder Bogenstrich überlegt sein, bevor er eingetragen wird. Auch sind die Tempi »festzulegen« – was (wie wir von Beethovens Tempo-Angaben zu den Sinfonien lernen können) am heimischen Schreibtisch besonders problematisch ist und auch mal komplett daneben gehen kann. Nein: Ich steige nicht in verstaubte Archive oder vatikanische Grüfte, um neue, alte Stücke zu finden – das ist sowieso eine Mär des Marketings. Ich vertraue den Büchern, die ich lese, und bestelle mir die mir vielversprechenden Sachen bei den Bibliotheken als Scans, erstelle computerisierte Partituren und erprobe die Stücke peu à peu auf dem Podium. Solche Entdeckungsreisen durch bislang unbekannte Werke – mit dem Wissen, dass diese Akkordfolgen und genau diese Figuren und Motive seit 200 Jahren nicht erklingen sind –, das ist immer wieder atemberaubend.

KONZERTTERMINE

29./30.05.

WDR Sinfonieorchester

Mirijam Contzen Violine

Herbert Schuch Klavier

Reinhard Goebel Leitung

Werke von Mozart, Beethoven und Hummel

07.06.

Tapiola Sinfonietta

Tobias Feldmann Violine

Reinhard Goebel Leitung

Werke von Eberl, Clement und Mozart

11./12.06.

Bamberger Symphoniker

Nils Mönkemeyer Viola

Reinhard Goebel Leitung

Werke von Mozart und Beethoven

13. bis 16.06.

MozartLabor

21.06.

Münchener Rundfunkorchester

Jürgen Evers Oboe

Sarah Christian Violine

Stephan Koncz Violoncello

Ragna Schirmer Klavier

Reinhard Goebel Leitung

Werke von J. Chr. Bach, Beethoven, Voříšek und Mozart

Geboren 1770

Beethoven – Hölderlin – Witt

von Kerstin Schüssler-Bach

Das Jahr 1770: Die 14-jährige Marie-Antoinette von Österreich wird mit dem französischen Thronerben vermählt. In Dänemark setzt der Arzt Johann Friedrich Struensee aufklärerische Ideale wie die Pressefreiheit durch. Aber Struensees Reformen am dänischen Hof scheitern ebenso wie Marie-Antoinettes angeblicher Vorschlag, dass das nach Brot schreiende Volk gefälligst Kuchen essen solle. Beide werden später hingerichtet. Die Zeit war 1770 noch nicht reif für bürgerliche Partizipation, doch 19 Jahre später fegt die Französische Revolution die Herrschaft des Adels beiseite. In dieses Spannungsfeld zwischen fürstlicher Restsouveränität und Erwachen des Bürgertums werden Ludwig van Beethoven, Friedrich Hölderlin und Friedrich Witt hineingeboren. Alle drei Biografien sind von diesem Paradigmenwechsel gezeichnet, alle drei Künstler reagieren individuell auf die politischen Umwälzungen.

Alle drei Biografien sind vom Paradigmenwechsel gezeichnet

Beethoven wird als Sohn eines Tenors am Bonner Hof des Kurfürsten Maximilian Friedrich geboren. Der 13-jährige Ludwig legt dem »Erlauchtesten« seine ersten Klaviersonaten »zu Deines Thrones Stufen«. Drei Jahre später wird er mit offenen Armen in Wiens kunstliebenden aristokratischen Familien aufgenommen. Denn der Wiener

Adel war, wie Johann Friedrich Reichardt notierte, »der allermusicalischste, den es vielleicht je gegeben.« Bei Fürst Lichnowsky oder Graf Kinsky ging Beethoven ein und aus, »auch hier in der freieren Weise der oberrheinischen Mode, ja fast nachlässig gekleidet«, wie ein Zeitgenosse bemerkte. Beethoven profitierte vom adligen Mäzenatentum, doch er hielt selbstbewusste Distanz. Große Hoffnungen setzte er in die scheinbar liberale Politik des jungen Napoleon. Umso stärker war die Verärgerung, als sich der erste Konsul der französischen Republik zum Kaiser der Franzosen ausrufen ließ. Und »unser demokratischer Tondichter« riss das Titelblatt der Napoleon gewidmeten »Eroica« unter Verwünschungen des »neuen Tyrannen« wieder ab, wie Beethovens erster Biograf Anton Schindler überliefert. Doch zur gleichen Zeit band er sich weiter an das Haus Habsburg: Erzherzog Rudolf von Österreich wurde sein ergebener Schüler und lebenslanger Förderer. Von seiner Verachtung des »Fürstengeschmeißes« nahm Beethoven seinen kaiserlichen Eleven ausdrücklich aus.

Beethoven und Hölderlin vereint der Glaube an die existenzielle Dringlichkeit von Kunst

Auch Friedrich Hölderlin verfluchte die Enge der deutschen Kleinstaaterei, war Sympathisant der Französischen Revolution und Bewunderer des Konsuls Napoleon, dem



von links: Kloster Lauffen am Neckar mit Hölderlins Geburtshaus, Beethovens Geburtshaus in Bonn, Witts Wohnhaus in Würzburg

er später enttäuscht den Rücken kehrte. Er träumte von einer Zukunft ohne staatliche Bevormundung, von einem »freien kommenden Jahrhundert«, in dem die Kunst alle Trennung zwischen Mensch und Gott überwindet. Hölderlins ekstatisch trunkene Verse, die eruptive Kraft und wilde Schönheit seiner Sprache, der tiefe Ernst seiner Gedankenlyrik steht dem Ton und Ausdruck von Beethovens Spätwerk sehr nahe. Beide vereint der Glaube an die existenzielle Dringlichkeit von Poesie und Musik, die sich in all ihrer rätselhaften Eigenwilligkeit als emphatische Menschheitsgesänge darbieten wollen. Hölderlin war zunächst für die geistliche Laufbahn vorgesehen. Doch er wählte ein Leben am Rande der bürgerlichen »Ehrbarkeit«. Noch stärker als Beethoven entzog er sich sozialen Normen und Konventionen. In der Behandlung seiner »Verrücktheit« versuchten die Tübinger Ärzte, dem »gefallenen Titanen« die »Poesie und Narrheit zugleich hinauszujagen«. Beides misslang. Hölderlin dichtete weiter, spielte Klavier, sprengte in seinem kleinen Turmzimmer mit visionären Versen die Fesseln von Maß und Ordnung. Es war seine Fluchtmöglichkeit vor der gesellschaftlichen Enge

dieser Zeit. In diese grenzüberschreitenden, hymnischen Regionen folgten ihm bis in die Gegenwart hinein zahlreiche Komponisten wie Benjamin Britten und György Kurtág, deren Hölderlin-Vertonungen neben anderen beim Mozartfest zu hören sind.

Seine produktivste Zeit verlebte Witt in Würzburg

Friedrich Witt schlug in den politischen Unsicherheiten seiner Epoche einen stabileren Weg ein. Geboren in Niederstetten, im fränkischen Nordosten des heutigen Baden-Württemberg, sollte auch er eine theologische Karriere einschlagen, fand aber als 19-Jähriger eine Anstellung als Cellist bei der Hofkapelle des Fürsten von Oettingen-Wallerstein. Kein Duodez-Durchschnitt, sondern ein europaweit berühmter Klangkörper, für den Witt zahlreiche Werke schuf. Doch 1796 floh er vor der drohenden französischen Besatzung Süddeutschlands nach Wien, um, wie ein Kollege der Hofkapelle berichtet, »dem Kriegstheater auszuweichen«. Im musikliebenden Wien feierte auch Witt, wie Beethoven, große Erfolge. Aber seine produktivste Zeit verlebte er in

Würzburg, wo er ab 1801 in Erscheinung trat. Seinem »guten Geschmack in der Composition« verdankte er ein Engagement als Hofkapellmeister und war auch für die Dommusiken zuständig. Würzburg erlebte turbulente politische Zeiten, wurde erst Bayern, dann von Napoleons Gnaden dem Kurfürsten von Salzburg zugesprochen. 1814 fiel Würzburg nach Napoleons Sturz wieder an Bayern. Witt überlebte alle Machtwechsel und komponierte weiter – nach seiner Entlassung als letzter Hofkapellmeister Würzburgs arbeitete er für den Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. Sein ganzes Berufsleben verbrachte Witt in höfischen Diensten, doch durch seine Heirat in ein reiches Würzburger Bürgerhaus war er materiell unabhängig. Neben seiner geistreichen Kammermusik stellt das Mozartfest auch Beispiele des sinfonischen Schaffens vor. Dass eine seiner Sinfonien, die sogenannte »Jenaer«, einige Jahrzehnte lang als Frühwerk Beethovens galt, ist sicherlich nicht der schlechteste Ausweis von Witts kompositorischer Qualität.

AUSGEWÄHLTE KONZERTTERMINE

01.06.

Witt Ensemble

Werke von Mozart, Witt und Beethoven

12.06.

Nachklänge im Echoraum

Werke von Schönberg, Kurtág und Ruzicka

14.06.

Philharmonisches Orchester Würzburg

Augustin Hadelich Violine
Enrico Calesso Leitung
Werke von Mozart, Bruch, Beethoven und Witt

14.06.

MozartLabor: Chorkonzert

Werke von Holliger

17.06.

Julian Prégardien Tenor Marie-Elisabeth Hecker

Violoncello
Martin Helmchen Klavier
Werke von Beethoven, Britten und Schubert

25.06.

Auf schwankendem Grund

Hommage an Beethoven und Hölderlin

Sinnreich

Musik hören, sehen, fühlen

Die Farben des Frühlings, die Geräusche der Natur, der Geschmack eines guten Essens, der Geruch frischer Luft, das schöne Gefühl zarter Berührung. Die Welt will mit allen Sinnen wahrgenommen werden. Die Summe aller Sinneswahrnehmungen nennt sich: Leben. Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Tasten – fünf Sinne stehen dem Menschen zur Verfügung. Jeder für sich ein Meisterwerk der Evolution. Gegenseitig sind sie in der Lage, sich zu ergänzen, zu unterstützen, zu verstärken. Das Auge isst mit. Auch die Nase kann schmecken. Überwältigende Klänge machen Gänsehaut. Ist man im Besitz aller Sinne, sind sie eine Selbstverständlichkeit. Erst wenn ein Sinnesorgan den Dienst versagt, weiß man seinen unvergleichbaren Wert einzuschätzen.

»Der neidische Dämon hat meiner Gesundheit einen schlimmen Streich gespielt«, berichtet Ludwig van Beethoven 1801 einem Freund, »mein Gehör ist seit drei Jahren immer schwächer geworden.« Der Komponist ist noch keine 30 Jahre alt und getragen von einer Welle des Erfolgs, als sich erste Eintrübungen seines Hörsinns bemerkbar machen. 1802 bekennt er im »Heiligenstädter Testament«: »Ach, wie wär es mir möglich, dass ich die Schwäche eines Sinnes zugeben sollte, der bei mir in einem vollkommenern Grade als bei andern sein sollte, einen Sinn, den ich einst in der grössten Vollkommenheit besass, in einer Vollkommenheit, wie ihn wenige von meinem Fache gewiss haben noch gehabt haben.« Nichts zu hören: Kann es für einen Musiker eine schwerwiegendere Beeinträchtigung geben? Beethoven selbst beantwortet die Frage mit

Taten: Das fortschreitende Gehörleiden hindert ihn nicht, nach 1800 in die produktivsten Jahre seiner Schaffensbiografie einzutreten. Auch nach völliger Ertaubung lebt seine Tonkunst nicht allein aus der Erinnerung, sondern geht weiter und weiter – eröffnet den Zeitgenossen ungeahnte Klangwelten. Sollte für Beethoven auf kompositorischem Terrain der Gehörverlust gar keine Einschränkung bedeutet haben?

Das Mozartfest nimmt Beethovens Schicksal zum Anlass, sich mit Sinnen und sinnlicher Wahrnehmung zu beschäftigen. Eine sechsteilige Veranstaltungsreihe geht von der Überlegung aus, wie und welche Sinnesorgane an musikalischer Rezeption beteiligt sind. »Music in the Dark« mit dem Klaviertrio »Lights Out« empfängt dabei den Hörer in völliger Dunkelheit und macht allein den Gehörsinn zum Protagonisten. »Klangfarbe und Raumklang werden im Dunkeln viel reichhaltiger und nuancierter. Die meisten Menschen erleben auch eine erhöhte Konzentrationsfähigkeit und verlieren sich in der Musik«, wissen die Ensemblemitglieder, die mit Konzerten, in denen die Augen nicht

mithören, viel Erfahrung haben. Den entgegengesetzten Weg schlägt das Violinduo »The Twiolins« in seinem Programm »Secret Places« ein und fragt nach der optischen Dimension beim Musikhören: Buchstäblich in unterschiedliche Beleuchtung tauchen sie ihren musikalischen Vortrag und geben dem Auge Gelegenheit, das Gehörte zum synästhetischen Erlebnis zu ergänzen. Wie sich Musik hören lässt, wenn ausgerechnet die Ohren beeinträchtigt sind, stellt das Konzertprojekt »Beyond Silence« auf den Prüfstand: Mittels Bewegung wird Musik dann zum optischen Reiz und bringt eine für Hörende völlig ungewohnte Art der musikalischen Wahrnehmung ins Spiel.

Der Komponist und Pianist Kit Armstrong trifft in einer »Allzeit«-Gesprächsrunde auf Mediziner verschiedener Fachrichtungen und diskutiert mit ihnen über die Beteiligung der Sinne am kompositorischen Schaffensprozess. Und auch die Jupiternacht zum Festivalfinale steht im Zeichen der »Sinn(e)«-Reihe: Ein »Dunkel-Live-Hörspiel« des Orchesters im Treppenhaus führt das Publikum auf eine Reise ins Innere der Klänge und gleichzeitig tief in Beethovens musikalischen Kosmos.



KONZERTTERMINE

17.05.

Jenseits der Stille

Konzert für pflegende Angehörige

02.06.

Allzeit ... Sprecht lauter, schreyt, denn ich bin taub

Podiumsgespräch über Sinne und Musik

18.06.

Secret Places

The Twiolins

24.06.

Music in the Dark

Lights Out Trio

26.06.

Beyond Silence

Cara Hopkins, Hot Potatoes, Trio Clockwork, Friedel Lelonek

28.06.

Jupiternacht

Dunkel-Live-Hörspiel mit dem Orchester im Treppenhaus



Widerstand Wachsen Weitergehen

von Ulrich Konrad

Welch eine unwürdige Situation! Da ist Mozart im März 1781, noch erfüllt vom Hochgefühl des Münchner »Idome-neo«-Triumphs, missmutig der Order seines Dienstherrn Fürsterzbischof Colloredo nach Wien gefolgt. Der Regent will in der kaiserlichen Residenzstadt mit den musikalischen Größen seiner Hofmusik glänzen, Mozart dagegen seine eigenen Wege gehen. So kommt es denn am 9. Mai 1781 zum Eklat. Wieder einmal versucht der Musiker, sich beim Fürsterzbischof den Obliegenheiten des Dienstes zu entziehen. Ein Wort gibt das andere. Schließlich verweist Colloredo seinen Angestellten des Raumes. Die Bemerkung, er wolle mit Mozart nichts mehr zu tun haben, missversteht dieser als fristlose Kündigung und avisiert seinerseits deren schriftliche Bestätigung für den nächsten Tag. Doch daraus wird nichts. Wochenlang schlagen seine Versuche fehl, das Entlassungsgesuch zu übergeben. Beim letzten Anlauf am 8. Juni schließlich verpasst ihm der zuständige Obrist-Küchenmeister Graf Arco den seither berühmt-berüchtigten

»tritt im arsch«. Damit scheint die Sache fürs Erste entschieden zu sein.

Mozart leistete Widerstand gegen Lebens- und Arbeitsverhältnisse

Womit haben wir es bei dem Ereignis zu tun? Kann die missliche Behandlung Mozarts zum Ausdruck feudalabsolutistischer Willkür und zur Wendemarke nicht nur für ein individuelles Künstlerleben, sondern auch für die Zukunft des Ancien Régime stilisiert werden? Oder handelt es sich nicht doch eher um das bedauerliche Scheitern des Versuchs, einen eskalierenden Dienstkonflikt anständig zu lösen? Wie auch immer, Mozart leistete – trotzig, mutig oder tollkühn? – Widerstand gegen Lebens- und Arbeitsverhältnisse, die ihn beschwerten. Der Preis dafür war hoch. Befreiung von einer immerhin auskömmlichen Dienststellung, ja. Aber Freiheit für was? Mozart setzte seine Existenz aufs Spiel, ganz wörtlich verstanden, denn vom Klavierspielen und Komponieren wollte er bis auf Weiteres leben.

Eine Musikerexistenz ohne Amt – wie waghalsig war dieser Gedanke (nicht nur) in den 1780er Jahren!

Ein paar Jahre lang ging das erstaunlich gut. Mozart avancierte zum umjubelten Star der Konzertszene. Auch seine schöpferischen Kräfte schienen grenzenlos zu wachsen. Immer neue, überraschende, sich in ihren Formen und Sprachmitteln kaum wiederholende Kompositionen brachte er einem begeisterten Publikum zu Gehör. Orchesterwerke, Kammermusik, Opern, die Ausbeute war unerschöpflich. Ein hell leuchtender Komet – aber doch kein Fixstern. Erfolge, seien sie noch so triumphal, sind oft genug von kurzer Dauer. Mozart ahnte das, erfuhr es schließlich am eigenen Leibe. Die Absicht, seine Karriere irgendwann wieder in die Bahn eines Hofkünstlers zu lenken, gab er deswegen auch nie auf. Ende 1787 war es soweit: Als »Kompositor« fand er Aufnahme in den Kreis der »k. k. Kammermusici«, eine Position, deren wenige Aufgaben er mit links zu erledigen vermochte. Und die ihn leidlich versorgte, wenn sie ihn schon nicht weiterbrachte.

Jeder Komponist schafft sich selbst die Widerstände und zugleich den Raum der Freiheit

Mozart blieb nicht stehen. Überhaupt lässt sich fragen, ob äußere Lebensumstände wesentliche Impulse für sein schöpferisches Vorankommen gaben oder an bestimmten Stellen hemmten. Nicht, dass die konkrete Daseinslage ganz gleichgültig gewesen wäre, aber Mozarts Kunstvermögen lag in seinem Inneren, in seinem schier unbegrenzt musikdenkfähigen Kopf. Schon 1778 hatte er gegenüber dem Vater daran erinnert, dass »ich sozusagen in der Musique stecke – daß ich den ganzen Tag damit umgehe – daß ich gern speculire – studiere – überlege«. Wenn er auf diese Weise mit Musik umging und den steten Strom seiner Tongedanken aufs

Notenpapier lenkte, dann lagen Widerstände, die es zu überwinden galt, in der Sache selbst. Widerstände freilich, die nicht von »Natur« aus da waren (wie sollte das bei Gegenständen der »Kunst« auch anders sein?), sondern aus den unendlichen Kombinationsmöglichkeiten von Tönen, Klängen, Rhythmen und Metren im Komponieren erst erwachsen. So schafft jeder Komponist sich selbst die Widerstände und, so paradox das scheinen mag, damit zugleich den Raum der Freiheit, in dem – im mehrfachen Sinne verstanden – Neues entsteht.

Dieser eigenartige Sachverhalt ist nicht leicht zu verstehen. Wie könnte ein derartiger Widerstand aussehen? Beim späteren Mozart kommt mehrmals bei Werktiteln der Zusatz »klein« vor, am prominentesten in der »Kleinen Nachtmusik«. Wer sich anschickt, kleine Musik schreiben zu wollen, der grenzt sie bewusst gegen das Große, Erhabene, auch Komplizierte ab. Mozart, der im selben Jahr den »Don Giovanni« mit dessen kompositionstechnischen Ungeheuerlichkeiten komponiert, verpflichtet sich in der Nachtmusik zu radikaler Reduktion. Er widersteht seiner Fähigkeit, dem Gehör der Kenner vordergründig »Satisfaction« zu gewähren, etwa durch kontrapunktisch verästelten Tonsatz. Alles an dieser Partitur atmet Einfachheit, als habe sich ihr Autor die allerdings höchst anspruchsvolle Aufgabe gestellt, eine Etüde über die Frage zu verfassen: Wie weit kann ich Musik elementar machen, »ohne ins Leere zu fallen«, wie es an anderer Stelle bei ihm einmal heißt? Wie muss ich komponieren, so könnte er gedacht haben, um an die Grenze der Einfachheit zu kommen, ohne den Umschlagpunkt vom Einfachen zum Banalen, vom Elementaren zum Bedeutungslosen zu berühren? Die ästhetische Herausforderung dieses selbst gestellten Anspruchs erfolgreich zu bestehen, gelang Mozart in der Freiheit des souveränen Spiels mit der Musik, in die er hineingewachsen war. Weitergehen in der musikalischen

Kunst darf man sich weder auf der individuellen noch auf der Ebene der Geschichte als ein stetiges Schreiten hin zu einer imaginären Perfektion vorstellen, als geordneten Prozess, der folgerichtig von einem guten Zustand zum nächsten, nun sehr guten, führt. Wer behauptet, Mozart sei weiter gekommen als Haydn, und Beethoven wiederum habe beide überflügelt, der verbindet damit, gewollt oder ungewollt, ein ästhetisches Urteil: Beethoven sei der »Beste« der Wiener Trias, ihr Vollender.

Beethoven suchte schöpferische Anknüpfungspunkte bei Mozart

Doch darum geht es in Kunstdingen nicht. Wesentlich ist vielmehr, dass Beethoven sein Leben lang schöpferische Anknüpfungspunkte vor allem bei Mozart suchte, um von dort aus mit eigenem Schritt den Kreis der Töne, Klänge und Rhythmen auszusprechen. Das tat er als Fünfzehnjähriger, wenn er seine Klavierquartette WoO 36 von einigen reifen Violinsonaten Mozarts her konzipierte. Es bestimmte ihn um 1800, die direkte Auseinandersetzung mit dem c-Moll-Klavierkonzert KV 491 des Älteren in einem eigenen, seinem dritten Klavierkonzert c-Moll op. 37 zu suchen. Bei der erstmaligen Beschäftigung mit anspruchsvollen Gattungen nahm Beethoven gleichsam Maß an Mozart, beim Klavierquintett etwa, beim Streichquartett, bei der Oper, sogar noch in den 1820er Jahren bei der Missa solemnis op. 123: Während der Arbeit an deren großen Chorfügen erarbeitete er einen analytischen Abriss der Kyrie-Fuge aus Mozarts Requiem KV 626. Das meint ja, im schöpferischen Sinne, Tradition: Gegenwart aus Gegebenem zu gewinnen. Komponisten sind keine Erfüllungsgehilfen eines Weltgeistes, sondern einzigartige Persönlichkeiten, die individuelle Kunstwelten aus Tönen gestalten, deren Erfinder sie nicht sind. Mozart ist dabei sehr weit gekommen, Beethoven nicht minder. Hat sie irgendjemand irgendwann überholt,

wie es die Idee des Fortschritts ja impliziert? Das ist offensichtlich keine besonders kluge Frage.

Prof. Dr. Ulrich Konrad ist Kuratoriumsvorsitzender des Mozartfestes Würzburg. Als Professor und Ordinarius am Institut für Musikforschung der Julius-Maximilians-Universität Würzburg gehen zahlreiche wegweisende Impulse für die jüngere Mozartforschung von ihm aus. 2001 mit dem Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie mehrfach mit dem Musikeditionspreis des Deutschen Musikverleger-Verbandes ausgezeichnet, ist Konrad darüber hinaus Mitglied der Leitungsgremien internationaler Wissenschaftsorganisationen sowie der Akademien der Wissenschaften Göttingen, Mainz und München, der Academia Europaea und der Leopoldina (Nationale Akademie der Wissenschaften). Ulrich Konrad ist auch Vorsitzender der Akademie für Mozart-Forschung der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg.

»Wahre Kunst ist eigensinnig,
läßt sich nicht in schmeichelnde
Formen zwängen.«

Ludwig van Beethoven



Artiste étoile*

FR 29.05. 19.30 UHR · SA 30.05. 20 UHR
RESIDENZ KAISERSAAL
KONZERTEINFÜHRUNG MIT REINHARD GOEBEL
AM 30.05. UM 19.15 UHR

WDR Sinfonieorchester Mirijam Contzen violine Herbert Schuch klavier Reinhard Goebel Leitung

Mozart Ouvertüre B-Dur KV 311a »2. Pariser Sinfonie«

Beethoven Violinkonzert D-Dur op. 61 (Fassung für Klavier und Orchester)

Beethoven Violinkonzert C-Dur WoO 5 (Fragment)

Hummel Konzert für Violine, Klavier und Orchester G-Dur op. 17

Hat man Beethoven so schon einmal gehört? Sein berühmtes Violinkonzert mit Klavier statt Violine besetzt und zusätzlich ein Violinkonzert von Beethoven, das man gar nicht auf der Rechnung hat? Zugegeben, es sind auf den ersten Blick verdrehte Vorzeichen, unter denen das Mozartfest 2020 öffnet. Doch eingefahrene Hörgewohnheit zu bedienen, dazu tritt Reinhard Goebel ohnehin nicht an. Sein Interesse gilt dem »Unerhörten«. Mit Akribie und Leidenschaft schürft er deshalb unter den allzu bekannten Oberflächen des Konzertlebens. Was er zutage fördert, bereichert das gängige Repertoire ungemain. Ein junger Beethoven, der jedoch schon erkennen lässt, wohin die Reise geht, klingt etwa aus dem Fragment eines Violinkonzertes der Bonner Jugendjahre. Bis zur Veröffentlichung seines D-Dur-Konzerts op. 61 soll es da noch 15 Jahre dauern. Heute ein Meilenstein,

zunächst jedoch ein Ladenhüter. Erst als der Pianist und Verleger Muzio Clementi eine Klavierfassung anregt, erntet das Konzert zu Beethovens Lebzeiten die ihm gebührende Aufmerksamkeit. Das Alleinstellungsmerkmal gegenüber der Violinfassung: Beethoven lieferte Kadenzten von eigener Hand. Eine weitere Rarität beschließt das Programm: das Doppelkonzert op. 17 des Mozart-Schülers Johann Nepomuk Hummel. Eine musikalische Brücke, die deutlich hörbar von seinem einstigen Lehrer in die Klangwelt Beethovens überführt.

Im Anschluss (30.05.):

Auf ein Glas danach

Geselliger Konzertausklang mit den Künstlern des Abends im Caffè Ottolina

Eröffnung und Empfang am 29. Mai durch den Oberbürgermeister der Stadt Würzburg.
An diesem Termin steht nur ein begrenztes Kartenkontingent zur Verfügung.

Kaisersaal 120 | 100 | 80 | 40 € · Weißer Saal 30 | 20 | 10 €
inkl. einem Glas Prosecco während des Konzertausklangs (nur am 30.05.)

Am 30.05. live auf

BR
KLASSIK

 Freundeskreis
Mozartfest Würzburg e.V.

Jenseits der Stille

Hiltrud Kuhlmann Sopran

Esmé Quartet: Wonhee Bae Violine · Yuna Ha Violine · Jiwon Kim Viola · Yeeun Heo Violoncello

Konzert für pflegende Angehörige mit Werken von Beethoven, Schumann, Vasks u. a.



Sie seien die »Helden unseres Alltags«, betont Bundeskanzlerin Angela Merkel. Menschen, die Angehörige pflegen, verrichten einen unverzichtbaren und herausragenden Dienst an unserer Gesellschaft. Sie verdienen höchste Anerkennung, doch was sie Tag für Tag leisten, bleibt allzu oft im Verborgenen. Nachdem das Mozartfest mit der Reihe »Unvergesslich« fünf Jahre in Folge Konzerte für Menschen mit und ohne Demenz veranstaltet hat und auf große Resonanz gestoßen ist, verschiebt sich in diesem Jahr die Perspektive: Jenen, die ihren pflegebedürftigen Angehörigen im Alltag zur Seite

stehen, soll mit dem Konzertnachmittag »Jenseits der Stille« eine Auszeit geschenkt werden. Werke aus drei Jahrhunderten Musikgeschichte erzählen auf besinnliche Weise von Krankheit und Genesung, von den letzten Dingen und der Sehnsucht nach Ruhe und Heiterkeit. Ein Programm, das zum Nachdenken, aber auch zum Loslassen und zur inneren Einkehr einlädt.

Im Anschluss an das etwa einstündige Konzert: Gedanken und Impulse im »Garten der Stille« von Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig

25 € inkl. Getränke und Gebäck im Anschluss
Kartenreservierung bis zum Veranstaltungstag möglich

30

In Kooperation mit



Mozarttag

Konzerte verschiedener Ensembles in der Würzburger Innenstadt und auf dem Gelände des Uniklinikums*

Mozart kommt nach Würzburg – und die Stadt bereitet ihm einen temperamentvollen Empfang. Auf Plätzen und Gassen, in Kirchen oder Geschäftshäusern und sogar über den Dächern Würzburgs wird am Mozarttag musiziert. Zahlreiche Bühnen geben Raum für Mozart und mehr. Aus der ganzen Region beteiligen sich Künstler und Ensembles und machen Würzburgs Innenstadt zum vielgestaltigen Freiluft-Konzertsaal.



FR 22.05. / SA 23.05. / SO 24.05.
KARLSTADT, KITZINGEN, VOLKACH UND WEITERE*

Mozart unterwegs

Unter dem Motto »Vorgefahren – Aufgebaut – Abgefahren« ist der Musik-LKW »Der Blaue Eumel« als Kulturbote auf Achse. An sechs Terminen geht er im Würzburger Umland auf Tour und macht das Mozartfest zum mobilen Erlebnis. Finale ist am Mozarttag, an dem sich auch der Blaue Eumel in die klingende Innenstadt begibt.



* Weitere Informationen unter www.mozartfest.de. Das genaue Programm wird im Mai 2020 veröffentlicht.

Eintritt frei

In Kooperation mit



Festgottesdienst in St. Stephan

Cappella St. Stephan · **Camerata St. Stephan** · **KMD Christian Heidecker** Leitung
Prof. Dr. Dag Nikolaus Hasse Kanzelrede

Mozart Sonate für Orgel und Streicher D-Dur KV 245
Bach O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe / Kantate BWV 34



Auch das ist Mozartfest: Sakralmusik, erlebbar im gottesdienstlichen Rahmen. Gemeinsam mit der Würzburger Gemeinde St. Stephan feiert das Mozartfest einen Festgottesdienst, in dem Musik zum spirituellen Zentrum wird. Dem Salzburger Gebot der Kürze folgte Mozart in seinen sogenannten Kirchensonaten – festliches Gepräge verlieh er den knappen Werken aber dennoch. Seine Sonate D-Dur KV 245 orientiert sich dabei hörbar an der sinfonischen Originalität Haydns und lässt schwungvolle Frische in den Sakralraum Einzug halten. Für den Pfingstsonntag 1727 komponierte Johann Sebastian Bach seine Kantate »O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe«. Mit Pauken und Trompeten bekommt das Pfingstwunder darin barocken Festglanz. Musik gehört fest ins Gemeindeleben von St. Stephan. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Christian Heidecker erarbeiten Chöre und Instrumentalensembles regelmäßig anspruchsvolle Programme – wie hier zum Pfingstsonntag.

Festival der ARD-Preisträger

Natalya Boeva Mezzosopran · **Joë Christophe** Klarinette
Lux Trio: Jae Hyeong Lee Violine · **Hoon Sun Chae** Violoncello · **Eunwoo An** Klavier

Haydn Trio für Klarinette, Violine und Violoncello Es-Dur Hob. IV:Es 1
Meyerbeer Hirtenlied für Sopran, Klarinette und Klavier
Mozart Divertimento für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 1 B-Dur KV 254
Beethoven Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello B-Dur op. 11 »Gassenhauer«
Schostakowitsch 7 Romanzen nach Worten von Alexander Blok für Sopran, Violine, Violoncello und Klavier op. 127



Samtene Klangfarben, ein dunkles Timbre: Die Klarinette zählt zu Mozarts ausgemachten Lieblingsinstrumenten. »Ach, wenn wir nur auch clarinetti hätten«, schreibt er dem Vater 1777 aus Mannheim. Zwar erfüllt sich sein Wunsch für Salzburg nicht. Aber in Wien trifft er auf herausragende Interpreten und verhilft dem noch jungen Instrument zum Triumphzug. Auch Beethoven experimentiert mit der Klarinette. Für sein Trio op. 11 lässt er sich gerne von Mozart inspirieren.

Seinen Zeitgenossen wiederum kommt manches in diesem Trio bekannt vor und das aus gutem Grund: Ein populäres Operntheater wählt Beethoven zur Variation im letzten Satz. Einen »Gassenhauer«, den seinerzeit jeder mitpfeifen kann und der noch heute durch seine frische Lebendigkeit mitreißt. Fünf Preisträger des renommierten ARD-Musikwettbewerbs betten Mozart und Beethoven in ein Programm ein, das das Wort »Trio« variantenreich mit Leben füllt.

Les haulz et les bas

Gesine Bänfer Schalmei, Pommer, Gaita und Sopransaxofon · **Ian Harrison** Schalmei, Pommer, Gaita und Zink · **Mike Schweizer** Sopran- und Tenorsaxofon · **Thomas Bergmann** Gitarre · **Florian Döling** Kontrabass · **Andrea Piccioni** Percussion

»ars supernova«. Werke des späten Mittelalters und Jazz des 21. Jahrhunderts



Unser Universum macht es seit Millionen von Jahren vor: Explosionen ereignen sich, Materie prallt aufeinander, vereint sich, bildet neue Galaxien – und nicht selten leuchten Sterne hell am Himmel, obwohl sie längst nicht mehr existieren. Supernova nennt die Astronomie das Phänomen. Das Ensemble Les haulz et les bas hat sich das Wort geborgt, denn es passt perfekt zu dem Experiment, das es im gleichnamigen Programm unternimmt: Musikalische Materie aus vordergründig ganz unterschiedlichen

Galaxien lässt es darin aufeinandertreffen und mit neuen Sternbildern erstrahlen. Mehr als 700 Jahre Bläsermusik werden überbrückt, wenn sich die »Ars nova«, die »Neue Kunst« des späten Mittelalters, und der Jazz des 21. Jahrhunderts begegnen. Was diese entfernten Universen gemeinsam haben? Unerwartete Harmonien, improvisatorische Freiheit, Melancholie und Lebensfreude. Schalmei, Saxofon, Serpent, Kontrabass und Schlagzeug grooven miteinander in dieser faszinierenden »ars supernova«.

Ab 16 Uhr: Kleine Snacks sowie Ausschank von Sekt, Wein und Wasser in den WeinKulturGaden

Avi Avital Mandoline Olga Pashchenko Hammerflügel

Scarlatti Sonate für Mandoline und Basso continuo d-Moll K 90 · **Beethoven** Sonatine für Mandoline und Klavier c-Moll WoO 43a · Sonatine für Mandoline und Klavier C-Dur WoO 44a · Adagio ma non troppo für Mandoline und Klavier Es-Dur WoO 43b · Variationen für Mandoline und Klavier D-Dur WoO 44b
Bach Sonate für Flöte und Basso continuo e-Moll BWV 1034 · Sonate für Violine und Basso continuo Nr. 6 G-Dur BWV 1019 (Fassung für Mandoline und Klavier) · **Mozart** Sonate für Violine und Klavier e-Moll KV 304 (300c) (Fassung für Mandoline und Klavier)

Mandoline und Hammerflügel – eine Instrumentenpaarung, die wahrlich nicht alltäglich ist. Doch was im 21. Jahrhundert Seltenheitswert hat, gehört in Mozarts und Beethovens Musikwelt zum prägenden Klang: Die Mandoline zählt in Adelskreisen zu den Lieblingsinstrumenten des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Deshalb verwundert es nicht, dass auch Beethoven für Mandoline komponiert. Josephine von Clary-Aldringen widmet er seine charmanten Werke für Mandoline und Cembalo respektive Klavier. In Prag begegnet er der Comtesse, als er 1796 an Fürst Lichnowskys Seite auf Konzerttournee ist und dabei von Prag über Dresden nach Berlin die gleiche Route nimmt, die auch Mozart 1789 bereiste. Dem zauberhaften Klang des zarten Instruments konnten sich weder Beethoven noch Mozart entziehen – und Avi Avital hat dafür großes Verständnis: »Die Mandoline ist ein wunderbares Instrument, das es für viele noch zu entdecken gilt. Ich habe das Gefühl, die Mandoline kennt keine Grenzen.«

Im Anschluss:

Auf ein Glas danach

Geselliger Konzertausklang mit den Künstlern
des Abends im Caffè Ottolina



Witt Ensemble

Angel Luis Sanchez Oboe · **Amaury Viduvier** Klarinette · **Marion Lefort** Fagott
Manuel Escauriza Martinez Peñuela Horn · **Marta Gulyas** Klavier

Mozart Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur KV 452

Witt Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur op. 6

Beethoven Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur op. 16



»Ich selbst halte es für das Beste, was ich noch in meinem Leben geschrieben habe«, lässt Mozart im April 1784 den Vater wissen. Stolz ist er auf den Erfolg seines soeben uraufgeführten Quintetts KV 452. Dass es den Hörern so außerordentlich gefällt, verwundert nicht: Es ist ein Werk, das mit seinem konzertanten Ton Kammermusik in eine neue Dimension führt – und das nebenbei eine neue Gattung begründet. Auch Beethoven ist begeistert von der Neuschöpfung. Mit seinem Quintett op. 16 schließt er 1797 ganz direkt an das Vorbild an. »In diesem Werke tritt Beethoven ersichtlich und unmittelbar mit Mo-

zart in Wettstreit«, heißt es in einer der ersten Beethoven-Biografien. Zehn Jahre später ist es Würzburgs letzter Hofkapellmeister Friedrich Witt, Wahl-Würzburger und Altersgenosse Beethovens, der mit gehörigem Pathos der Gattung einen weiteren gewichtigen Beitrag hinzufügt. In dieser Matinee machen alle drei Werke hörbar, wie Mozart als Impulsgeber musikalisches Weitergehen motiviert.

Auf einen Kaffee mit Mozart

Dr. Hans Steidle Stadtheimatspfleger

Ein Stadtspaziergang

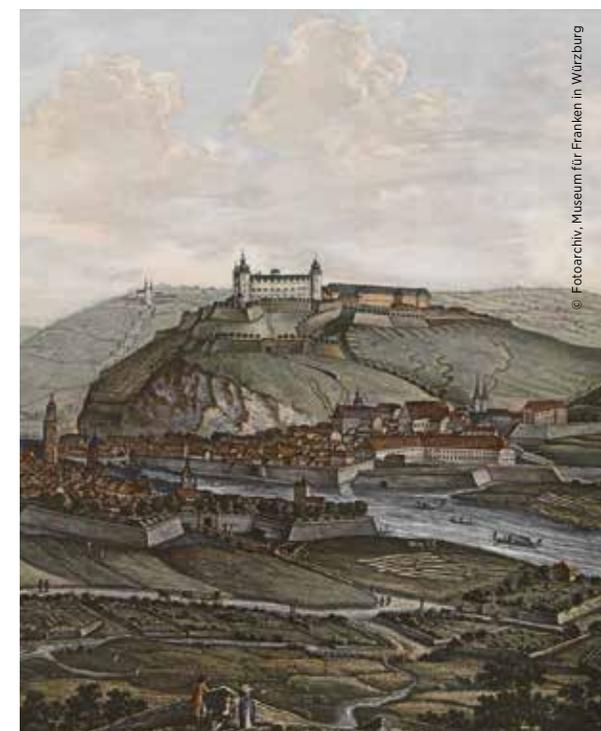
Am 27. September 1790 wird Würzburg zur Mozartstadt. »Zu Würzburg haben wir auch unsern theuern Magen mit Kaffee gestärkt«, berichtet Wolfgang Amadé Mozart von jenem Tag, als er Würzburg einen Besuch abstattet. Er ist auf der Durchreise, aber Augen für den besonderen Charme der in seiner Zeit architektonisch hochmodernen Residenzstadt hat der Wahl-Wiener trotzdem. Sein Fazit: »Eine schöne, prächtige Stadt.« Ein kurzer Kontakt von großer Wirkung. 99 Jahre Mozartfest gehören zu den Langzeitwirkungen. Allein deshalb lohnt es sich, an der Wegstrecke entlangzuwandern, die Mozarts Kutsche vor knapp 230 Jahren durch Würzburg nahm: Ein Weg, der mitten in die Musik- und Kulturschichte der Stadt führt. Kenntnisreich und mit Liebe zum spannenden Detail hat Dr. Hans Steidle, langjähriger Stadtheimatspfleger Würzburgs, zusammengetragen, welche Orte der Stadt noch heute von der Entwicklung des Musiklebens erzählen. Auf einem Spaziergang durch die Innenstadt macht er diesen Teil der Stadtgeschichte lebendig.

Weitere Termine:

DO 11.06. 14 UHR (Fronleichnam)

SO 14.06. 11 UHR

SO 21.06. 14 UHR



Würzburg um 1790

Der Spaziergang dauert ca. 120 Minuten und endet bei einer Tasse Kaffee im Caffè Ottolina. Die ca. 2 km lange Wegstrecke durch die Würzburger Innenstadt ist gut begehbar und weitgehend barrierefrei. Der Spaziergang findet bei jedem Wetter statt. Weitere Informationen siehe Seite 109 und www.mozartfest.de.

Hanke Brothers

David Hanke Blockflöte und Moderation

Lukas Hanke Viola und Percussion

Fabian Hanke Tuba und Violine

Jonathan Hanke Klavier und Komposition

Elements. Originalkompositionen sowie Arrangements von Werken Mozarts u. a.



Geht nicht gibt's nicht! Jedenfalls nicht im künstlerischen Leben der Hanke Brothers. Allein die Besetzung ihres familieneigenen Ensembles ist eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit: Blockflöte, Bratsche, Tuba und Klavier – wann hat es das schon einmal gegeben? Vielfalt, Experimentierfreude und das Ausloten und Überwinden von Grenzen sei nun mal ihr Lebenselixier, geben die vier Brüder Auskunft. Unerwartet soll es sein, was sie auf der Bühne zeigen. Und offen für alles, wie es auch diese Boyband der Klassik selbst ist. Dafür greift Jonathan Hanke regelmäßig selbst zum Notenpapier und hält die Ideen der Brüder in Tönen fest. Für ihr Programm »Elements« haben sich die Hanke Brothers aber noch Verstärkung ins Boot geholt – drei Komponisten, die mit Genregrenzen nichts anfangen können: die Filmkomponisten Stephan Boehme und Oliver Davis sowie Aleksey Igudesman, der von sinfonischer Musik bis zu musikalischer Comedy nichts auslässt. Eigens für das Mozartfest haben sie ein neues Arrangement in Auftrag gegeben. Von wem? Von Mozart natürlich.

Ragna Schirmer Klavier und Moderation Isang Enders Violoncello

Beethoven 12 Variationen über »Ein Mädchen oder Weibchen« aus »Die Zauberflöte« für Klavier und Violoncello F-Dur op. 66 · 7 Variationen über »Bei Männern, welche Liebe fühlen« aus »Die Zauberflöte« für Violoncello und Klavier Es-Dur WoO 46 · Fantasie für Klavier H-Dur op. 77 · Sonate für Klavier und Violoncello A-Dur op. 69

Mozart Adagio für Klarinette und 3 Bassethörner F-Dur KV Anh. 94 (580a) (Fassung für Violoncello und Klavier) · Sonate für Klavier Nr. 9 a-Moll KV 310 (300d)

Vielleicht ist es tatsächlich der musikbegeisterten Mutter zu verdanken, dass aus Ludwig van Beethoven einer der ganz Großen geworden ist. Die Erzählung will es jedenfalls, dass Maria Magdalena van Beethoven ein Konzert des jungen Wolfgang Amadé Mozart hörte. Sie soll so begeistert gewesen sein, dass ihr Entschluss feststand: Wenn sie einmal ein Kind habe, so wird es Klavier spielen lernen. Der strenge Vater sorgte später für die Ausbildung des gemeinsamen Sohnes – das Vorbild Mozarts immer im Hinterkopf. So ist Mozart in Beethovens musikalischer Laufbahn von klein auf fester Bezugspunkt. Darauf spielen Ragna Schirmer und Isang Enders in ihrem moderierten Duoprogramm an: Sie schauen durch Beethovens Brille auf Mozart und lassen hören, wie der Jüngere den Älteren im Wortsinn variiert hat. Wie er die damals schon populären Opern Themen verwendet, aber auch, wie er in seinem Klavierwerk auf Mozarts nachdenkliche Seite reagiert.



Allzeit ... Sprecht lauter, schreyt, denn ich bin taub

Kit Armstrong Pianist und Komponist

Michael Sendtner Professor für Klinische Neurobiologie

Rudolf Hagen Professor für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Evelyn Meining Moderation

Podiumsgespräch über Musik und Sinne



Im Oktober 1802 offenbart sich Ludwig van Beethoven: Seit Beginn des neuen Jahrhunderts ist es für ihn quälende Gewissheit, dass er sein Gehör verlieren wird. Seiner Umwelt hat er es bisher verheimlicht, aber die Fassade lässt sich nicht länger aufrechterhalten. »Und doch«, schreibt Beethoven in seinem »Heiligenstädter Testament«, »war's mir noch nicht möglich den Menschen zu sagen: sprecht lauter, schreyt, denn ich bin taub.« Es scheint das schlimmste Schicksal zu sein, das einen Musiker und Komponisten ereilen kann. Trotzdem hat Beethoven auch nach seiner vollständigen Ertaubung musikalische Werke von größter Meisterschaft erschaffen. Wie ist das möglich? Beethoven steht im Fokus dieser Auflage der Gesprächsreihe »Allzeit ...«. Eine Runde von Spezialisten aus Medizin, Wissenschaft und Musikpraxis widmet sich dem Fall Beethoven und fragt darüber hinaus: Was passiert im Gehirn, wenn Musik entsteht? Und: Welchen Anteil hat überhaupt das Gehör an musikalischer Äußerung und Kreation?

Münchener Kammerorchester Kit Armstrong Klavier Clemens Schuldt Leitung

Beethoven Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37*

Thorvaldsdottir Illumine

Mozart Klavierkonzert Nr. 24 c-Moll KV 491*

*Kadenzen: Kit Armstrong

Klingt das nicht verblüffend ähnlich? Dass Beethoven Mozarts Klavierkonzert c-Moll KV 491 sehr gut kannte und schätzte, davon legt er in den ersten Tönen seines dritten Klavierkonzerts unüberhörbar Zeugnis ab. »Wir werden niemals imstande sein, etwas Ähnliches zu machen«, soll er 1799 beim Anhören von Mozarts Konzert ausgerufen haben. Beethovens eigenes Klavierkonzert in c-Moll ist da bereits in Arbeit. Noch vier Jahre wird es allerdings dauern, bis die Musikwelt es zu Ohren bekommt. Einiges dürfte den Zeitgenossen dabei »mozartisch« vorgekommen sein, auch wenn Beethoven in seinem dritten Gattungsbeitrag überdeutlich signalisiert, dass er dem Klavierkonzert eine neue Daseinsform bereitet. Für das Mozartfest lässt das Münchener Kammerorchester Beethoven und Mozart mit ihren c-Moll-Konzerten aufeinandertreffen. Kit Armstrong, unser Artiste étoile des Jahres 2016, spielt nicht nur die Soloparts, sondern gibt Mozart und Beethoven durch eigene Konzertkadenzen seine persönliche Fortschreibung.



Korean Chamber Orchestra Clara-Jumi Kang violine

Min Kim Violine und Leitung

Beethoven Streichquartett F-Dur op. 18/1 · Mozart Violinkonzert Nr. 5 A-Dur KV 219
Bartók Divertimento für Streichorchester Sz 113 · Mozart Divertimento D-Dur KV 136 (125a)



Von weither reist das Korean Chamber Orchestra (KCO) an, um 2020 sein Mozartfest-Debüt zu feiern. Vor 55 Jahren gründete sich der Klangkörper und hat sich seitdem mit der Interpretation eines breiten Repertoires längst auch in Europa einen hervorragenden Ruf erworben. Sein Jubiläumsjahr stellt das Orchester ganz in Mozarts Zeichen und unterstreicht damit seine starke Hinwendung und intensive Auseinandersetzung mit dem Wiener Klassiker. Für das Mozartfest konfrontiert das KCO ihn mit Beethoven und Bartók, die beide auf ihre Weise von Mozart gelernt und profitiert haben. Doch nicht nur als Mozartbotschafter einer fernen Welt kommen die Koreaner nach Würzburg – auch die Völkerverständigung ist ihnen ein Anliegen. Für ihr gesellschaftliches Engagement wurden sie von den Vereinten Nationen zum UN-Kammerorchester des Friedens ernannt. Beim Mozartfest nimmt das KCO Clara-Jumi Kang in seine Mitte als führende Vertreterin herausragender Solisten, die Südkorea in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat.

Im Anschluss:

Auf ein Glas danach

Geselliger Konzertausklang mit den Künstlern
des Abends im Caffè Ottolina

Hannelore Hoger Rezitation Sebastian Knauer Klavier

»In einem Weltenmeer von Harmonie«

Briefe und Schriften von Bettina von Arnim sowie Klaviersonaten
von Ludwig van Beethoven

1810 begegnen sie sich in Wien, sind voneinander angetan und schließen eine innige Freundschaft: Bettina von Arnim, geborene Brentano, und Ludwig van Beethoven. »Ganz zerlumpt« habe sie ihn angetroffen, berichtet die Schriftstellerin, aber »bedeutend und herrlich« sei er ihr vorgekommen. Obwohl Bettina von Arnim eine blühende Fantasie nachgesagt wird, hat sie in ihren Briefen und Schriften dennoch ein wichtiges Zeitzeugnis über Beethoven hinterlassen. Sie offenbart darin einen überraschend weichen Kern des Misanthropen Beethoven, der ihr versichert: »Wenn ich ihnen auch nicht so oft schreibe, und sie gar nichts von mir sehen, so schreibe ich ihnen doch tausend mal tausend Briefe in Gedanken.« Ist Bettina möglicherweise die »unsterbliche Geliebte« Beethovens? Aus dem Blickwinkel der Beethoven-Zeitgenossin tauchen Hannelore Hoger und Sebastian Knauer ein in die Zeit der Begegnung dieser beiden exzentrischen Persönlichkeiten und setzen ihre Worte und seine Töne miteinander ins Verhältnis.

Veranstalter: Stadt Wertheim



Nachtmusik

Meiningener Hofkapelle · **Tianwa Yang** Violine · **Philippe Bach** Leitung

Mozart Serenade Nr. 13 G-Dur KV 525 »Eine kleine Nachtmusik«

Beethoven Romanze für Violine und Orchester Nr. 1 G-Dur op. 40

Romanze für Violine und Orchester Nr. 2 F-Dur op. 50

Reger Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132



»Man hört das mit dem feinsten Geschmack in den Details geschriebene Stück von so kurzer Dauer nur selten«, notiert 1860 der Musikschriftsteller Wilhelm von Lenz. Auch heute kann man diesem frühen Beethoven-Forscher in seiner Einschätzung nur beipflichten: Beethovens Violinromanzen machen sich rar im aktuellen Konzertleben. Dabei lohnt es, diese charmanten Konzertstücke aufs Programm zu setzen: Ihr zärtlicher Serenadenton zeigt ein ganz anderes Beethoven-Bild, als es gemeinhin gezeichnet wird. Lyrisch und wie gemacht für eine Sommermusik in Blauer Stunde sind die beiden Werke, in denen Beethoven spürbar erprobte, wie sich mit Orchester und Soloinstrument singen lässt. Geradezu zärtlich nähert sich auch Max Reger in seinen Mozart-Variationen dem verehrten Meister der Wiener Klassik. Gewidmet hat Reger sein Werk der Meininger Hofkapelle, die es nun mit nach Würzburg bringt. Von 1911 bis 1914 leitete er das Orchester, dessen reiche Tradition bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. In den Würzburger Hofgarten bringt die Hofkapelle fürstlichen Glanz.

45 | 40 | 35 € ☀️ Bei gutem Wetter sind an der Abendkasse weitere Sitzplätze zu 25 € und Promenadenplätze zu 15 € (Schüler und Studenten 10 €) erhältlich. Bei unsicherer Wetterlage findet die Nachtmusik in der Hochschule für Musik statt. Aktuelle Informationen am Konzerttag ab 17.30 Uhr: Tel. 0931 / 37 23 36 und www.mozartfest.de.

Robert Levin klavier

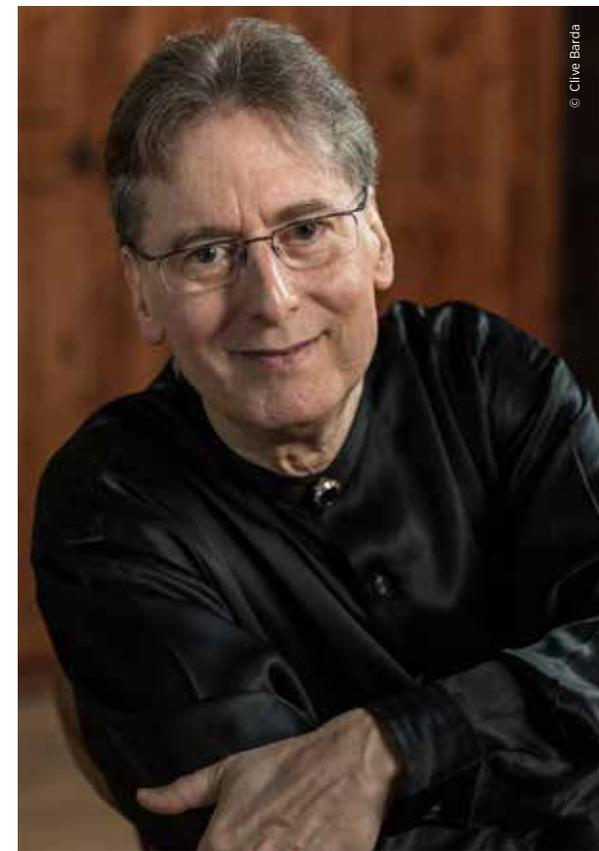
Mozart Fantasie c-Moll KV 475 · Sonate Nr. 14 c-Moll KV 457

Beethoven Sonate Nr. 8 c-Moll op. 13 »Pathétique«

Levin Improvisation

Mozart Fantasie d-Moll KV 397 · Sonate Nr. 18 D-Dur KV 576

Mozart ist ein Fixpunkt im künstlerischen Leben Robert Levins. Der Pianist hat Mozarts Werk bis ins kleinste Detail durchdrungen und ist dabei zu der Erkenntnis gekommen: »Es wäre ein Fehler, zu vorsichtig oder eingeschüchtert zu spielen, weil Mozarts Sprache immer lebendig und auch unberechenbar ist: Es gibt bei ihm alle paar Sekunden einen Charakterwechsel.« Im Interview mit dem Bayerischen Rundfunk hebt Levin deshalb hervor: »Es muss etwas passieren! Mozart ist ungeduldig, es fällt ihm immer etwas Neues ein. Daran habe ich großen Spaß. Andere könnten das Respektlosigkeit nennen, aber für mich ist es eine Wonne, mich mit dieser Sprache auseinanderzusetzen.« Für das Mozartfest begibt er sich in die Schnittmenge von Mozarts und Beethovens Klavierschaffen. Dorthin, wo das Subjektive beider Klangwelten aufzuheizen beginnt und wo in der Expressivität der Jüngere vom Älteren nur einen Steinwurf entfernt zu sein scheint.



50 | 40 | 30 €

Bruckner im Dom

Bamberger Symphoniker · **Manfred Honeck** Leitung

MacMillan Larghetto für Orchester

Bruckner Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103 (Fassung von 1889)



Ob es wohl eine Vision davon sei, »wie Beethovens ›Neunte‹ mit Wagners ›Walküre‹ Freundschaft schließt«, fragte sich der Musikkritiker Eduard Hanslick. Er hatte soeben Bruckners dritte Sinfonie gehört. Mit Wagner lag er freilich nicht falsch, hatte doch Bruckner die Sinfonie dem verehrten Meister nicht nur zugeeignet, sondern ihm auch musikalisch hörbar darin gehuldigt. Und auch das Stichwort Beethoven fällt natürlich im goldrichtigen Zusammenhang: Bruckner ist sein legitimer Erbe und hat Beethovens sinfonische Entwürfe in ein neues Zeitalter überführt. Wenn das Mozartfest und die

Bamberger Symphoniker die Reihe »Bruckner im Dom« 2020 fortsetzen, steht mit Bruckners dritter Sinfonie eines seiner beziehungsreichsten Werke im Fokus. Der Auftakt gehört dabei dem schottischen Komponisten Sir James MacMillan. Wie Bruckner schöpft auch MacMillan seine Inspiration immer wieder aus dem Glauben, der Spiritualität – und aus den Werken Richard Wagners: Für das »Larghetto« orchestrierte er 2017 sein ursprünglich für Chor a cappella komponiertes »Miserere« und überführte dessen zarte Stimmfarben in schwebende Orchesterklänge.

Nachklänge im Echoraum

Rebekka Bigelmayr Mezzosopran

Febel Winterreise / Liederzyklus für Altstimme nach Gedichten von Robert Walsers

Scelsi Three Latin Prayers für Stimme allein



Ein anderer Ort, ein erweiterter Blickwinkel, ein Aufbrechen gewohnter Hörweisen: Bereits in die dritte Runde geht das Format »Nachklänge im Echoraum«, mit dem das Mozartfest nach ausgewählten Konzerten zur Nach- und Weiterbetrachtung einlädt. Aus der Perspektive des 20. und 21. Jahrhunderts wird das zuvor Gehörte vertieft oder auch kontrastiert. Im Kiliansdom haben die Bamberger Symphoniker mit Bruckner und MacMillan weite musikalische Räume geöffnet. Der Echoraum geht in die entgegengesetzte Richtung und fokussiert das Hören wie das Sehen: Eine einzelne Frauenstimme begleitet

den Hörer mit Robert Walsers und Reinhard Febels Neudeutung der »Winterreise« – des romantischen Topos von Wanderschaft und Einsamkeit – durch das Museum am Dom und macht Station vor ausgewählten Kunstwerken. Ob Traum, Wahnsinn oder Tod: Stand am Ende von Bruckners Sinfonie ein apothetisches Finale, führt nun der Weg ins Ungewisse. Das von Beethoven übernommene Prinzip des »Per aspera ad astra« hat im 20. Jahrhundert ausgedient.

Der Barbier von Sevilla

Sängerinnen und Sänger der Hochschule für Musik Würzburg

Michaela Schlotter Klavier

Christian Kabitz Buch, Regie und Moderation

Sitzkissenkonzert nach Gioacchino Rossini für Kinder ab 6 Jahren



»Figaro hier, Figaro da!« Wer kennt sie nicht, die Arie mit dem rasend schnellen »Figaro, Figaro, Fiiiiigaro ...«. Gioacchino Rossini hat die höllisch schweren Töne dazu komponiert, und sie sind zu einem richtigen Opernschlager geworden. Aber die ganze Oper, zu der die berühmte Arie gehört, hat Temperament und vor allem Witz: Ein pfiffiger Frisör hilft darin dem über beide Ohren verliebten Grafen Almaviva, seine Angebetete Rosina zu erobern. Das Problem ist nur: Dr. Bartolo will sie auch gerne heiraten, weil er auf ihr Geld scharf ist, und wacht eifersüchtig über jeden Schritt der schönen Rosina. Zum Glück gibt es aber Figaro, der eine diebische Freude an Maskeraden hat und

Bartolo so manches Schnippchen schlägt. Wer sich mit Oper auskennt, weiß natürlich, dass auch Mozart einen »Figaro« auf die Opernbühne gebracht hat. Gut 35 Jahre später schreibt Rossini dazu sozusagen die Vorgeschichte. Mit viel Gespür für junge Musikhörer macht Christian Kabitz aus Rossinis »Barbier von Sevilla« ein Opernerlebnis für die ganze Familie.

Veranstalter: Stadt Wertheim

Teekonzert

Roberta Verna Violine · **Nimrod Guez** Viola · **Richard Verna** Violoncello

Evelyn Meining Moderation

Schubert Streichtrio B-Dur D 471

Beethoven Serenade für Streichtrio D-Dur op. 8

Mozart Divertimento für Streichtrio Es-Dur KV 563



Unterschätzen sollte man Beethoven nie. Selbst da, wo man es nicht vermutet, zeigt er sich als Neuerer. Als einer, der aufgreift, aber weiterdenkt. In Sachen Streichtrio etwa: Ohne Klavier und zweite Geige ist diese Gattung im späten 18. Jahrhundert zwar klanglich manch anderer Kammermusikformation deutlich unterlegen. Einen Beethoven ficht das aber nicht an. Noch vor Streichquartett, Klaviersonate oder Sinfonie beweist er am Streichtrio seinen Innovationswillen: Waren solche Werke vorher Gesellschaftsmusik, bringt Beethoven sie auf das große Konzertpodium. Anregung holt er sich dafür selbstverständlich bei Mozart, der etwa sein Streichtrio KV 563 noch Divertimento nennt,

aber über den Anspruch heiterer Unterhaltung weit hinausgeht. Zum nachmittäglichen Teekonzert im Weltkulturerbe Würzburger Residenz gibt es neben Tee und Gebäck eine Kostprobe von Mozarts und Beethovens Errungenschaften für das Streichtrio sowie deren Fortschreibung bei Schubert an der Schwelle zur Romantik. Am UNESCO-Welterbetag feiert das Mozartfest gemeinsam mit der Bayerischen Schlösserverwaltung seine berühmte Spielstätte.

Veranstalter: Bayerische Schlösserverwaltung
Residenz Würzburg

Serenade Veitshöchheim

Trombone Unit Hannover

Mozart Ouvertüre zu »Die Zauberflöte« KV 620 · **Prokofjew** Suite aus »Romeo und Julia« op. 64

Susato 8 Renaissance-Tänze · **Mussorgski** Bilder einer Ausstellung



Zu acht sind sie nicht zu überhören. Zum Oktett hat sich 2008 die Trombone Unit Hannover zusammengefunden und hat damit Seltenheitswert unter den gängigen Posaunenensembles. Sind acht Posaunen nicht zu viel des Guten? Ganz und gar nicht, denn wenige Instrumente sind so wandlungsfähig wie die Posaune: »Die Posaune«, konnte sich schon Hector Berlioz begeistern, »ist das wahre Oberhaupt jener Familie von Blasinstrumenten. Sie besitzt im höchsten Grade Adel und Großartigkeit; sie hat alle ernsten und kräftigen Klanglaute erhabener musikalischer Poesie,

von den religiösen, imposanten und ruhigen Akzenten bis zu den tobenden Ausbrüchen einer Orgie.« Zur sommerlichen Serenade im Hofgarten von Veitshöchheim bringt die Trombone Unit Hannover ein Programm mit, das Berlioz' Einschätzung bestätigt. Aus fünf Jahrhunderten Musikgeschichte stammen die Meisterwerke, in denen die acht Posaunen all ihre Qualitäten ausspielen können.

Veranstalter: Gemeinde Veitshöchheim

Tapiola Sinfonietta Tobias Feldmann violine Reinhard Goebel Leitung

Eberl Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 33 · **Clement** Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 d-Moll

Clement Variationen für Violine und kleines Orchester über ein Thema von Mozart G-Dur op. 1

Mozart Adagio und Fuge c-Moll KV 546 · **Mozart** Fantasie c-Moll KV 475



Dreißig Jahre voll musikalischer Innovation: So viel »neue« Musik wie in den Jahrzehnten zwischen 1795 und 1815, das hat es kein anderes Mal gegeben, stellt Reinhard Goebel nach intensiver Beschäftigung mit der Beethoven-Zeit fest. Nie gab es aber auch so viele Gewinner und Verlierer, lautet sein bedauerndes Fazit. Beethoven steht eindeutig auf der Gewinnerseite. Wer wollte ihm das streitig machen? Die Gegenseite verzeichnet allerdings Namen, denen Goebel gerne weit-aus mehr Gehör im Konzertleben verschaffen möchte, als sie es derzeit finden. Franz Clement

lautet einer dieser Namen: Dem Geigenvirtuosen ist nicht nur Beethovens Violinkonzert op. 61 gewidmet. Clement war auch selbst versierter Komponist, der sich unter anderem zwei Violinkonzerte in die Finger schrieb. Anton Eberl heißt ein anderer, der heute zu Unrecht fast vergessen ist, es zu Lebzeiten aber an Popularität mit einem Beethoven problemlos aufnehmen konnte. Beider Werke sind wichtige und hörenswerte Bindeglieder zwischen Mozart und Beethoven.

Mozart am Grün

Passo Avanti: Alexander von Hagke Flöte und Klarinette · Doren Dinglinger Violine
Lucas Campara Diniz Gitarre · Eugen Bazijan Violoncello

Vom Suchen und Finden. Begegnungen mit Mozart. Neu- und Rekompositionen unter Einbezug von Mozart, Bach u. a.



»Schritt nach vorne« heißt die deutsche Übertragung von »Passo Avanti«. Beethoven hätte der Ensemblename zugesagt, denn »Weitergehen« lautete sein künstlerisches Credo. Die vier Mitglieder des Ensembles Passo Avanti haben sich das Fortschreiten zum Leitgedanken ihrer Arbeit gemacht. Auch wenn sie sich den älteren Meistern der Musikgeschichte widmen: Frischer Wind weht immer in ihren Programmen. Die ungewöhnliche Besetzung macht es Passo Avanti dabei leicht, Klassiker an der Gegenwart auszurichten, Jazz oder Improvisation einzubinden und alle Klangfarben ihrer Instrumente

gekonnt in Szene zu setzen. Immer steht ein klassisches Werk oder eine Neukomposition im Vordergrund und wird mit weiteren Stilmitteilen angereichert. Für Würzburg lässt sich das Ensemble auf die Begegnung mit Mozart ein und testet aus, wie es um dessen Grenzgängertum bestellt ist. Wobei Stilunterschiede für Passo Avanti keine Rolle spielen, sondern nur die Frage: Berührt es?

Kammerorchester Basel Fazıl Say klavier Giovanni Antonini Leitung

Mozart Adagio und Fuge c-Moll KV 546
Beethoven Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37
Beethoven Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«

Was ihn an Beethoven so fasziniert? Darauf hat Fazıl Say eine klare Antwort: »Er hat gelitten. Er hätte sich ab seinem 40. Lebensjahr genauso gut ins Private zurückziehen können. Aber er kämpfte jeden Tag weiter. Und das beeindruckt mich. Er hat vielen Menschen, auch in der Türkei, gezeigt, wie ernst man das Leben nehmen muss. Deswegen ist er nicht nur Deutscher. Beethoven ist ein Mensch. Und eine Art menschliche Lehre für uns alle.« Wie für Beethoven kommen auch für Say die bequemen Wege nicht infrage – und dabei hat er den Menschen immer im Blick. Genau darin trifft er sich mit Beethoven, der in der Musikgeschichte einer der ersten ist, der Musik konsequent subjektiv auflädt. »Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei« vermerkte dieser über der Partitur seiner Pastoral-Sinfonie. Bloße Nachahmung der Natur wollte er sich nicht nachsagen lassen. Mit seinem Werk geht er ohnehin deutlich weiter und legt ihm ein außermusikalisches Programm zugrunde: Es erzählt vom Werden, Vergehen und Wiedererstehen, vom ewigen Pantarhei der Natur.





MI 10.06. 20 UHR
RESIDENZ KAISERSAAL
KONZERTEINFÜHRUNG UM 19.15 UHR

Chamber Orchestra of Europe Jan Lisiecki Klavier und Leitung

Beethoven Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

Mozart Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

Beethoven Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73

Ein Impulsgeber – das war Ludwig van Beethoven für Generationen von Interpreten und ist es auch heute noch. Zumindest für Jan Lisieckis Karriere gilt das zweifelsohne: Als Martha Argerich 2013 erkrankte, sprang der damals erst 17-Jährige für sie ein, spielte Beethovens viertes Klavierkonzert unter der Leitung von Claudio Abbado und besiegelte seinen internationalen Durchbruch. 2018 übernahm er in New York anstelle von Murray Perahia Leitung und Solopart in allen fünf Beethoven'schen Klavierkonzerten. Auch in Würzburg dirigiert und spielt er gleichzeitig. Beethovens Klavierkonzerte Nr. 4 und 5 stehen dann auf dem Programm: Zielpunkte eines herausragenden Konzertschaffens, das seinen Impulsgeber wiederum in Wolfgang Amadé Mozart hatte. »Sie zeigen ein unglaublich differenziertes

Bild von Beethoven«, sagt Lisiecki über Beethovens Klavierkonzerte. Erst kürzlich hat er seine umfassende Einsicht in deren Bedeutung mit einer Gesamteinspielung dokumentiert. In Würzburg hat er das Chamber Orchestra of Europe an seiner Seite, das bereits seit knapp 40 Jahren die europäische Idee mit musikalischem Leben füllt: In ganz Europa ist der Klangkörper zu Hause, und von den ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen seiner Mitglieder profitiert der spezifische Klang des Orchesters, das in diesem Jahr erstmals beim Mozartfest zu Gast ist.

Serenade Himmelspforten

Alon Sariel Mandoline

Butter Quartet: Anne Jane Lester Violine · **Chloe Prendergast** Violine

Isabel Franenberg Viola · **Evan Buttar** Violoncello

Werke von Mozart, Giuliani, Dussek, Beethoven, Ries und Kauchlitz



Daran besteht kein Zweifel: Der Serenadenton steht der Mandoline besonders gut. Auch Mozart wusste das, zählte doch die Mandoline zu den Lieblingsinstrumenten seiner Zeit. Mit Don Giovannis zärtlicher »Canzonetta« hat er sie sogar zum Star auf der Opernbühne gemacht. In der Serenade Himmelspforten darf die Mandoline ihre Vielseitigkeit demonstrieren. Alon Sariel entführt dazu gemeinsam mit dem Butter Quartet in die Blütezeit der Mandoline: An der Schnittstelle zwischen Klassik und Romantik haben sie musikalische Kleinode aufgelesen, die begreifen lassen, warum die Mandoline zu Mozarts aber auch zu Beethovens Zeit so beliebt war. Zum Glück gibt es in letzter Zeit wieder einige herausragende Fürsprecher für dieses reizvolle Instrument. Alon Sariel ist einer von ihnen, und die Begeisterung für die Mandoline überträgt er ohne Umwege auf sein Publikum. Denn, so Sariel, »obwohl ich meine Instrumente manchmal auf dem Rücken trage, sind es eigentlich diejenigen, die mir vorausgehen und mich an beeindruckende Orte und in faszinierende Zeiten führen.«

35 | 25 | 15 € ☀️ Bei gutem Wetter sind weitere Sitzplätze zu 15 € an der Abendkasse erhältlich. Bei unsicherer Wetterlage findet die Serenade im Kreuzgang statt. Aktuelle Informationen am Konzerttag ab 16.30 Uhr: Tel 0931 / 37 23 36 und www.mozartfest.de.

56

Hotel Würzburger Hof

★★★★

Würzburgs feines Privathotel

Viktoria Mullova violine Misha Mullov-Abbado Kontrabass

Music We Love

Bearbeitungen von traditioneller Musik aus Israel und Brasilien sowie von Werken Bachs, Schumanns u. a.

Berühmte Eltern zu haben, kann eine große Bürde sein. Misha Mullov-Abbado hat gleich zwei in der Musikwelt äußerst klangvolle Namen geerbt: Die Geigerin Viktoria Mullova ist seine Mutter, der Dirigent Claudio Abbado war sein Vater. Als Belastung empfindet er dieses Erbe aber ganz und gar nicht. Er fühle sich privilegiert, von klein auf mit Musik gelebt zu haben. Inzwischen hat er in der Musik auch die eigene Berufung gefunden, ist aber als Jazzbassist auf völlig anderem Terrain unterwegs als seine Eltern. Und doch überschneiden sich mit Viktoria Mullova die Wege seit einiger Zeit. Im Duo bringen sie ihre musikalischen Welten zusammen und machen »Music We Love«. Eine Eigenkomposition des Jazzers Mullov-Abbado kann das ebenso sein wie Charakterstücke von Robert Schumann, Werke von Johann Sebastian Bach, hebräische Lieder oder brasilianische Folklore. Mutter und Sohn lieben nicht nur die Musik, die sie spielen, sondern auch die gegenseitige Inspiration. Beide hätten sie viel voneinander gelernt, geben sie gerne zu. Und ihre überraschende Erkenntnis lautet: Manchmal erlaubt Barockmusik sogar mehr Freiheiten als der Jazz.

Ab 17 Uhr:

Sektempfang und exklusives Drei-Gänge-Menü aus der Küche des Gutes Wöllried im Ulrichsaal. Details, Preise und Bestellmöglichkeiten siehe Seite 108.



35 | 25 € ohne Speisen und Getränke

BR
KLASSIK

Sparkasse
Mainfranken Würzburg
Gut für Mainfranken

In Kooperation mit

GUT WÖLLRIED

DO 11.06. 20 UHR (FRONLEICHNAM)
FR 12.06. 20 UHR
RESIDENZ KAISERSAAL
KONZERTEINFÜHRUNG JEWEILS UM 19.15 UHR

Artiste étoile*

IM ANSCHLUSS AN DAS KONZERT AM 12.06.
GEGEN 22.30 UHR (ENDE GEGEN 23.15 UHR)
RESIDENZ FÜRSTENSAAL

Bamberger Symphoniker Nils Mönkemeyer *viola* Reinhard Goebel *Leitung*

Mozart Ouvertüre und Marsch / aus: »La clemenza di Tito« KV 621 · Passacaille Es-Dur / aus: »Idomeneo« KV 366 · Ouvertüre zu »Les petits riens« C-Dur KV 299b · Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 (Fassung für Viola und Orchester) · **Beethoven** Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Sinfonia eroica«

Nachklänge im Echoraum

Manuel Adt Bariton · **Jacobo Hernández Enríquez** Violine · **Anna Lindenbaum** Violine
Paul Beckett Viola · **Leo Morello** Violoncello · **Kathrin Isabelle Klein** Klavier

Schönberg Ode to Napoleon Buonaparte für Streichquartett, Klavier und Sprecher op. 41
Kurtág Hölderlin-Gesänge für Bariton solo (und Instrumente) op. 35a
Ruzicka »... fragment ...« / 5 Epigramme für Streichquartett



Als Fixpunkt in Beethovens Schaffen bezeichnet Reinhard Goebel die »Eroica«. Von ihr aus, so der Artiste étoile des Mozartfestes, gingen auf unterschiedlichen Ebenen Verbindungen zu seinen Großwerken aus. Deshalb ist es für Goebel eine Selbstverständlichkeit, die »Eroica« ins Zentrum der Beschäftigung mit Beethoven und seiner Zeit zu rücken. »Eine ganz neue Sinfonie Beethovens ist in einem ganz andern Styl geschrieben«, berichtet ein zeitgenössischer Rezensent über dessen gewaltige Dritte und räumt ein, er gehöre »gewiss zu Hrn. Beethovens aufrichtigsten

Verehrern; aber bey dieser Arbeit muss er doch gestehen, des Grellen und Bizarren allzuviel zu finden ...« Hatte Beethoven den Bogen überspannt? Einen weit versöhnlicheren Weg schlägt Mozart in seinem Klarinettenkonzert KV 622 ein. Es ist eines seiner freundschaftlichsten und innigsten Werke überhaupt. Bereits kurz nach Mozarts Tod kam es in einer Fassung für Viola und Orchester heraus. Und mit diesen ungewohnten aber überaus passenden Klangfarben präsentiert es auch der musikalische Querdenker Reinhard Goebel.



Napoleon Bonaparte war der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit versprechende Held der jungen Intellektuellen um 1800. Friedrich Hölderlin widmete ihm mehrere Gedichte. »Intitolata Bonaparte« schrieb Ludwig van Beethoven auf den Titel seiner »Eroica«. Heftig radierte er die Worte aus, als er sich in Napoleon getäuscht sah. 1942 komponierte Arnold Schönberg sein Melodram »Ode to Napoleon« auf Lord Byrons gleichnamigen Text: eine scharfe Abrechnung mit Hitler und der Nazi-Ideologie samt Untergangsprophezeiung des Dritten Reichs. Ein »Nachklang im Echoraum« ist

Schönberg und seinem politischen Statement gewidmet – aber auch Hölderlin, dem exzentrischen Altersgenossen Beethovens: Mit seiner Lyrik inspirierte er die Komponisten des 20. Jahrhunderts – darunter György Kurtág, dessen »Hölderlin-Gesänge« die Hybris des Menschen zum Thema machen. »Nachklänge im Echoraum« richtet das Mozartfest nach ausgewählten Konzerten ein, um das zuvor Gehörte zu vertiefen, zu kontrastieren und weiterzudenken.

DO 11.06. 19.30 UHR (FRONLEICHNAM)
FR 12.06. 19.30 UHR
STAATLICHER HOFKELLER RESIDENZWEINKELLER

»Allerliebstes bäsle häsle!«

Sabine Fischmann Gesang und Rezitation

Till Krabbe Gesang und Rezitation

Berthold Possemeyer Gesang und Klavier

Musikalisch-szenische Lesung aus Mozarts »Bäsle-Briefen«



»Jetzt schreib ihr einmal einen gescheiden brief«, mahnt Wolfgang Amadé – und dann legt er los: »Poz Himmel Tausend sakristey, Cruaten schwere noth, teüfel, hexen, truden, kreüz-Battalion und kein End, Poz Element ...« Maria Anna Thekla Mozart ist die Adressatin. Mozart ist auf der Durchreise nach Mannheim und Paris, als er seiner Cousine begegnet. In den zwei Wochen, die er bei ihrer Familie in Augsburg zu Besuch ist, scheint es zwischen den beiden jungen Leuten ordentlich gefunkt zu haben. Das legen zumindest die Briefe nahe, die zwischen Wolfgang und »Marianne« hin und her gehen.

Da wird kein Blatt vor den Mund genommen, da geht es durchaus deftig zu. Aus Mozarts berühmten »Bäsle-Briefen« sowie Petitessen aus seinem Notenschrank haben Sabine Fischmann, Till Krabbe und Berthold Possemeyer eine vergnügliche Soiree komponiert, die dem spitzbübischen Tausendsassa auf Freiersfüßen alle Ehre erweist.

45 | 40 € inkl. Sektempfang und Verkostung von zwei Weinen

60

SA 13.06. 19 UHR (ENDE GEGEN 23.30 UHR)
RESIDENZ KAISERSAAL

Residenz-Gala mit Diner

Accademia di Monaco

Réka Kristóf Sopran · **Pauline Rinvet** Sopran · **Joachim Tschiedel** Leitung

Konzertarien und Orchesterwerke von Beethoven, Mozart, Witt und Sterkel



Erst fünf Jahre liegt das Gründungsdatum der Accademia di Monaco zurück. Studierende der Theaterakademie August Everding treffen darin auf erfahrene Gäste, die gerne die musikalische Patenschaft für ihre jungen Kollegen übernehmen. Ein frischer Zugang zu Werken aus Barock und Wiener Klassik zeichnet die Accademia aus. In einer festlichen Opern-Gala bringt sie für das Mozartfest Beethoven mit zwei fränkischen Zeitgenossen zusammen: Friedrich Witt, Hofkapellmeister in Würzburg, ging selbst in der Residenz ein und aus. Den gebürtigen Würzburger Franz Xaver Sterkel lernte Beethoven 1791 in

Aschaffenburg kennen und ließ sich von dessen leichtfüßigem Klavierspiel gerne inspirieren. Ein exklusives Menü kocht der Würzburger Sternekoch Benedikt Faust im Anschluss an das Konzert. Dann erwartet den Gaumen neben zahlreichen weiteren Köstlichkeiten Zweierlei vom Bigorre Schwein in Estragon-Beurre-Blanc. Die fränkischen Kellermeister und Weinprinzessinnen reichen zu jedem Gang ausgewählte Spitzenweine aus der Region.

Die detaillierte Menüfolge finden Sie auf www.mozartfest.de.

185 | 160 € inkl. Menü, Weine und Mineralwasser

61

In Kooperation mit



Sternal Symphonic Society

Frederik Köster Flügelhorn und Trompete · **Klaus Heidenreich** Posaune · **Christoph Möckel** Flöte,
Sopran- und Altsaxofon · **Niels Klein** Klarinette, Sopran- und Tenorsaxofon

Pablo Held Trio: **Pablo Held** Klavier · **Robert Landfermann** Kontrabass
Jonas Burgwinkel Schlagzeug

Schumann Quartett: **Erik Schumann** Violine · **Ken Schumann** Violine
Liisa Randalu Viola · **Mark Schumann** Violoncello

Sebastian Sternal Komposition und Leitung

Streichquartett meets Jazzband. Auf diesen Nenner könnte man die Idee bringen, die hinter der Sternal Symphonic Society steht. Man könnte – wenn da nicht so viel mehr drinstecken würde. Allein, wer sich da trifft, ist außerordentlich. Das Pablo Held Trio etwa, das derzeit zu den meist gefragten Jazztrios zählt, sich den Nimbus der Newcomer aber bewahrt hat. »Wie gute Freunde, die sich regelmäßig treffen«, beschreibt die Jazzzeitung den Charakter des Trios: »Man tauscht sich aus ohne abzuschweifen, kommuniziert und blickt dabei unter die Oberfläche.« Auch das Schumann Quartett – Artiste étoile des Mozartfestes 2018 – zählt noch zu den jungen Ensembles der Streichquartettsszene, dabei liegt sein Gründungsdatum bereits 13 Jahre zurück. Forscherdrang und Risikobereitschaft prädestinieren es für das preisgekrönte Projekt, das der Pianist und Komponist Sebastian Sternal ins Leben gerufen hat. Sternal selbst versorgt die

Society mit Kompositionen, die Jazz und Klassik miteinander verweben. Extra für das Mozartfest nimmt er dabei auch Beethoven ins Visier. »Mit Leichtigkeit und einem treffenden Gespür für Rhythmus und Dramatik erzeugt Sternal mit seiner symphonischen Kapelle einen Sound, der in der Tat vom Hocker haut«, lautet das Urteil der Jazzzeitung. Mit der Sternal Symphonic Society kürt das Mozartfest die Blaue Halle zur neuen Spielstätte für innovative Veranstaltungen abseits der gängigen Konzertformate.



35 € Freie Platzwahl

Federico Colli klavier

Mozart Sonate Nr. 5 G-Dur KV 283 (198h)

Haydn Sonate Nr. 52 Es-Dur Hob. XVI:52

Beethoven Sonate Nr. 14 op. 27/2 »Mondschein«



Zweifelsohne sei Mozart einer seiner besten Freunde, sagt Federico Colli. In seiner künstlerischen Arbeit am meisten beeinflusst habe ihn außerdem die Lektüre von Romanen, philosophischen Schriften und der Bibel. Wo er sich in zehn Jahren sehe, davon habe er allerdings keine klare Vorstellung, aber er wisse, wo er nicht sein will: »Im Reich der Täuschung. Ich möchte immer der Wahrheit treu bleiben.« Der Italiener zählt zu der Generation junger, herausragender Interpreten, die derzeit die Konzertpodien stürmen – und dennoch ist er anders. Allein seine Programmauswahl hebt ihn aus der Masse heraus: Immer sucht er nach den inneren Verbindungen zwischen Musikwerken. In seinem Mozartfest-Programm ist es das gegenseitige Geben und Nehmen innerhalb des Sonatenschaffens der Wiener Klassik. Haydn steht dabei ausnahmsweise einmal in der Mitte: Von Mozart übernimmt er in seiner letzten Klaviersonate die formale Geschlossenheit, nicht ohne aber einen deutlichen Ausblick auf Beethoven zu geben, mit dem die Töne zum subjektiven Bekenntnis werden.

Philharmonisches Orchester Würzburg Augustin Hadelich violine Enrico Calesso Leitung

Mozart Ouvertüre zu »Die Zauberflöte« KV 620 · **Bruch** Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26

Beethoven Ouvertüre zu »Leonore« Nr. 1 C-Dur op. 138 · **Witt** Sinfonie Nr. 14 C-Dur »Jenaer«

Musikgeschichte kann manchmal schonungslos sein: Immer wieder lässt sie Werke und Namen durchs Raster fallen. »In 50 Jahren wird sein Glanz als der des überragenden Komponisten aller Zeiten hell erstrahlen«, sagte etwa Max Bruch für Johannes Brahms voraus und fügte an: »Während man sich meiner hauptsächlich nur wegen meines g-Moll-Violinkonzertes erinnern wird.« Er sollte richtig liegen. Sein Name verbindet sich heute hauptsächlich mit dem berühmten Konzert, das allerdings völlig zu Recht in einem Atemzug mit den Gattungsbeiträgen von Beethoven, Brahms und Mendelssohn genannt wird. Auch der ehemalige Würzburger Hofkapellmeister Friedrich Witt muss im Konzertbetrieb heutzutage eindeutig zurückstecken. Dabei schrieb man seine 14. Sinfonie lange Zeit einem ganz anderen zu: Beethoven, mit dem Witt das Geburtsjahr teilt. Quasi ein Muss ist es, dass Enrico Calesso Witt dirigiert, ist er doch als Würzburger Generalmusikdirektor einer von Witts direkten künstlerischen Erben.



MozartLabor

Widerstand, Wachsen, Weitergehen

Den Gedanken freien Lauf lassen, weitergehen, in die Zukunft blicken: Ludwig van Beethoven hat es als Maxime seines schöpferischen Lebens ausgegeben – im MozartLabor wird es Jahr für Jahr zur lebendigen Praxis. Zum siebten Mal richtet das Mozartfest sein Labor ein und gibt darin Raum und Zeit zur intensiven Beschäftigung mit den Herausforderungen des Kulturlebens heute und morgen. Im Beethoven- und Hölderlinjahr 2020 stehen die bedeutenden Querdenker Pate, wenn sich international renommierte Künstler, Kultur- und Medienschaffende sowie Stipendiaten aus Kunst und Wissenschaft zum interdisziplinären Austausch treffen. In Workshops, Lectures und offenen Proben kann zudem jeder den Laborteilnehmern über die Schulter schauen, wenn sie kulturelle Traditionen und künstlerisches Erbe am Puls der Zeit ausrichten.

DAS FORSCHERTEAM

Sektion Kammermusik

Reinhard Goebel
Augustin Hadelich
Ragna Schirmer

Sektion Kulturvermittlung

»Labor für Social Impact durch Kunst und Kultur«
Andreas Vierziger
[Artistic and Strategic Consulting](#)

»Achtung Klassik! – Werbung ohne Marktgeschrei«
Prof. Dr. Werner Klüppelholz

Sektion Musikwissenschaft

»Beethoven! – Kann Spuren von Mozart enthalten«
Dr. Hansjörg Ewert
[Universität Würzburg](#)

Sektion Musikjournalismus

»Crossmediales Storytelling – Qualitätsjournalismus im Zeitenwandel«
Prof. Jürgen Christ
[Hochschule für Musik Karlsruhe](#)

»Dieses (b)öde Geschwätz! – Wie gelingen Podiumsdiskussionen, Gespräche und Interviews zum Thema Musik?«
Ursula Nusser

Gäste

Prof. Dr. Ulrich Konrad
[Universität Würzburg](#)
Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig
[Exerzitenhaus Himmelsporten](#)

Das detaillierte Gesamtprogramm des MozartLabors erscheint Mitte Februar 2020.

Weitere Informationen unter www.mozartfest.de/mozartlabor.

4-Tages-Pass 20 | 12 € (Schüler/Studierende) 1-Tages-Pass 8 | 5 € (Schüler/Studierende)
Jede Konzertkarte des Mozartfestes 2020 berechtigt zum freien Eintritt an einem Tag des MozartLabors.

 **Stiftung**
Sparkasse Mainfranken

MozartLabor: Auftakt

»Ludwig van«

Schwarzweiß-Film zum 200. Geburtstag Ludwig van Beethovens, D, 1970, 91 Min.

Mauricio Kagel Buch und Regie · unter Mitwirkung von **Joseph Beuys, Ursula Bunghardt, Robert Filliou, Dieter Roth, Stefan Wewerka u. a.**

»Alle Tiere werden Brüder – Beethovens Rückkehr zur Erde in Mauricio Kagels Film ›Ludwig van‹.« Einführungsvortrag von Prof. Dr. Werner Klüppelholz

»Sein Familienname schon tut nichts mehr zur Sache«, schrieb das Wochenblatt Die Zeit im Juni 1970. »Von ihm selber ist nur noch wenig zu erkennen: ein Mann in Seidenstrümpfen und Schnallenschuhen, mit Spitzenmanschetten und dunklen Handschuhen. Er ist auch letzten Endes gar nicht so interessant: Nicht um Beethoven geht es in Mauricio Kagels [...] Film ›Ludwig van‹, weder um seine damalige Existenz noch um seine heutige Bedeutung, sondern um uns.« Den damals 200. Geburtstag Ludwig van Beethovens würdigte Kagel mit einem Film, der auch heute von seiner Aktualität nichts eingebüßt hat. Gemeinsam mit bildenden Künstlern seiner Generation entlarvt er darin den Kulturbetrieb, der Beethoven in seinen Augen zum musealen und kommerziellen Phänomen macht. Surrealismus, Burleske, Ironie und Zynismus sind die Stilmittel des Schwarzweiß-Films, den das Mozartfest zum Laborauftakt zeigt.



Der Eintritt ist in den Tagespässen des MozartLabors enthalten.



MozartLabor: Chorkonzert

Spectrum Kammerchor

Jennifer Seubel Flöte

Gerhard Polifka Leitung

Holliger Die Jahreszeiten / Lieder nach Gedichten von Scardanelli (Hölderlin) für gemischten Chor a cappella (Auswahl)
»(t)air(e)« für Flöte solo

Grenzen ausloten und, wenn es für ihn geboten erscheint, sie zu überwinden, das gehört zu den Grundfesten in Heinz Holligers künstlerischer Arbeit. Am Extremen ist er interessiert, testet immer wieder aus, wie sich mit Musik an existenziellen Fragen rühren lässt. Dass er sich ausgerechnet mit Friedrich Hölderlin intensiv beschäftigt hat, ist beinahe von logischer Konsequenz, steht doch der exzentrische Dichter für ein künstlerisches Leben unter extremen Vorzeichen: Zwischen Genie und Wahnsinn spannt sich seine Biografie auf und ist Ausdruck einer Zeit im Umbruch. In seinen »Jahreszeiten« gibt Holliger Hölderlin eine musikalische Entsprechung. Im Rahmen des MozartLabors kommt eine Auswahl daraus zur Aufführung.

MO 15.06. 20 UHR
EXERZITIENHAUS HIMMELSPFORTEN BURKARDUSSAAL

MozartLabor: Nachwuchskonzert

Max Grimm Klavier · Henrike Sommer Violine · Heinrich Eiglsperger Violoncello

Beethoven 32 Variationen über ein eigenes Thema für Klavier c-Moll WoO 80 · Klaviertrio c-Moll op. 1/3
Romberg »Will der Herr Graf ein Tänzchen nun wagen« / aus: Drei Variationen über Themen von W. A. Mozart für Violine und Violoncello

Sie sind noch Teenager, haben aber ihr Ziel fest im Blick: ein Musikstudium und, wenn möglich, eine Karriere auf den internationalen Konzertbühnen. Die drei jungen Interpreten des Nachwuchskonzerts, das erstmals im MozartLabor seinen Platz hat, gehören zu den vielversprechenden Talenten ihrer Generation. Zwei Streicher aus dem PreCollege der Hochschule für Musik Würzburg treffen im MozartLabor auf einen jungen Pianisten aus Halle, um gemeinsam zu arbeiten. Das Mozartfest bereitet ihnen gerne das Podium, um das Ergebnis ihres intensiven künstlerischen Austauschs zu präsentieren.

MozartLabor: Abschlusskonzert

Trio Adorno: Christoph Callies Violine · Samuel Selle Violoncello · Lion Hinrichs Klavier

Quatuor Tchalik: Gabriel Tchalik Violine · Luise Tchalik Violine
Sarah Tchalik Viola · Marc Tchalik Violoncello

Leonkoro Quartet: Jonathan Schwarz Violine · Mayu Konoe Violine
Marzena Malinowska Viola · Lukas Schwarz Violoncello

Silas Zschocke Viola

Beethoven Klaviertrio Es-Dur op. 70/2 · Mozart Streichquintett Nr. 4 g-Moll KV 516
Förster Streichquartett B-Dur op. 21/5

MozartLabor – das bedeutet »Herzstück« für das Mozartfest. Vier intensive Tage gehören in jedem Jahr der Arbeit von Stipendiaten und international renommierten Dozenten. Dann wird musiziert, debattiert, der Horizont geweitet und Mozart am 21. Jahrhundert ausgerichtet. Gute MozartLabor-Tradition ist, dass den Kammermusik-Stipendiaten zum Abschluss das Kaisersaal-Podium bereitet ist und sie die Ergebnisse der Laborarbeit vorstellen. Gewichtige Kammermusikwerke Mozarts und Beethovens stehen in diesem Jahr auf dem Programm. Beethovens Klaviertrio op. 70/2 etwa, in dem E. T. A. Hoffmann den »Genius« des eigenwilligen Komponisten »auf die originellste Weise« verwirklicht sah. Die fortschreitende Subjektivierung, die den Romantiker ansprach, verstörte die Zeitgenossen. Selbst nach Beethovens Tod lautete die Einschätzung: »wie ungleich verbreiteter die Theilnahme an ihm war, so lange er in den bekannten Regionen der Mozart'schen Musik weilte.« Die MozartLabor-Stipendiaten laden ein zum direkten Hörvergleich der beiden Wiener Klassiker.



Julian Prégardien Tenor
Marie-Elisabeth Hecker Violoncello
Martin Helmchen Klavier

Beethoven An die ferne Geliebte / Liederkreis für Singstimme und Klavier op. 98 · 7 Variationen über »Bei Männern, welche Liebe fühlen« aus »Die Zauberflöte« für Violoncello und Klavier Es-Dur WoO 46
Britten 6 Hölderlin Fragments op. 61 · **Schubert** Auf dem Strom für Singstimme, Violoncello und Klavier D 943 · Der Hirt auf dem Felsen für Singstimme, Violoncello und Klavier D 965 · Rellstablieder / aus: Schwanengesang D 957



»Hätte ich dies Gedicht gehabt, ich hätte es auch in Musik gesetzt«, soll Beethoven bewundernd geäußert haben, als man ihm einige Schubert-Lieder zeigte. Zwar ist die Begebenheit wohl ebenso erfunden wie Beethovens Ausspruch: »Wahrlich, in dem Schubert wohnt ein göttlicher Funke.« Dass beide in ihren Kompositionen zahlreiche Berührungspunkte zeigen, ist indes gewiss. Und tatsächlich hätte Beethoven auch die Gelegenheit gehabt, die gleichen Gedichte wie Schubert »in Musik zu setzen«. Die sieben Gedichte etwa, die Ludwig Rellstab Beethoven vorlegte, vertonte schließlich Schubert und nahm sie auf in sein musikalisches Vermächtnis, das die Nachwelt als »Schwanengesang« kennt. Eigens für das Mozartfest hat Julian Prégardien, der letztjährige Artiste étoile des Mozartfestes, mit Marie-Elisabeth Hecker und Martin Helmchen eine Kammermusik konzipiert, in der Schubert und Beethoven einander begegnen. In die Gegenwart weisen dabei sechs Lieder Benjamin Brittens, die mit Friedrich Hölderlin einem weiteren Jubilar des Jahres 2020 die Ehre erweisen.

Im Anschluss:
Auf ein Glas danach
Geselliger Konzertausklang mit den Künstlern des Abends im Caffè Ottolina

Lautten Compagny Berlin
Sumi Hwang Sopran
Wolfgang Katschner Leitung

Ouvertüren und Arien aus den »Leonore«-Opern von Beethoven, Paër und Mayr sowie aus Mozarts »Die Zauberflöte« und Sinfonien von Cherubini

Obwohl heute vielfach als eines der größten Originalgenies gepriesen, ist auch Beethovens Schaffen eingebettet in Zeitverläufe, fragt nach dem Wohin und kennt ein Woher. Als sich im Winter 1803/04 seine langgehegten Opernpläne endlich konkretisieren, weiß Beethoven um die Konkurrenz, in die er sich begibt. »Leonore«, der von ihm auserkorene Stoff, beschäftigt so manchen Komponisten seiner Zeit: Ferdinando Paër und Johann Simon Mayr etwa arbeiten zeitgleich an ihren Opern über die Geschichte dieser tapferen Frau, die, als Mann verkleidet, den zu Unrecht inhaftierten Gatten aus dem Kerker befreit. Beethovens »Fidelio« ist heute die berühmteste Bearbeitung, doch ging Beethoven die Arbeit nicht leicht von der Hand: Erst neun Jahre, drei Anläufe und vier Ouvertüren später bringt er die endgültige Fassung zur Aufführung. In einer Operngala geht die Lautten Compagny Berlin dem tönenden Umfeld von Leonore/Fidelio nach, beleuchtet die Gattung der Rettungs- und Befreiungsoper und lässt selbstverständlich auch Beethoven ausführlich zu Wort kommen.



Secret Places

The Twiolins

Marie-Luise Dingler Violine

Christoph Dingler Violine

Musik im Spiel der Farben. Eine Reise ins eigene Ich mit Crossover-Originalkompositionen der Twiolins



Wie ist es, wenn ein Sinn fehlt? Wenn die sinnliche Wahrnehmung reduziert ist oder die Sinnesreize anders wirken? Beethoven war ab seinem 35. Lebensjahr annähernd vollständig ertaubt. Eine Katastrophe für einen Musiker. Der Interpret Beethoven verstummte 1814, als Komponist hatte er jedoch noch einiges zu sagen. Nicht das Hören, aber das Sehen schränkt das Mozartfest in diesem Konzert ein und erspürt gemeinsam mit dem Publikum, wie sich Musik erleben lässt, wenn das Auge nicht wie gewohnt mithört. Die optische Wahrnehmung steht an diesem Abend zur Disposition: Hören wir Musik anders, wenn sich ihre Beleuchtung ändert? Wenn Farben ins Spiel kommen oder gar Dunkelheit herrscht? Das Geigenduo The Twiolins steht Pate bei diesem Experiment. Klassik, Avantgarde, Minimal Music und Pop Art begegnen sich in ihrem Klangkosmos. »Secret Places« nennen sie ihr Programm, das auf eine Reise nach innen, ins Reich der Fantasie mitnimmt. Genau die richtige Mischung für ein Konzert, in dem es vor allem um die sinnliche Wahrnehmung geht.

Bidla Buh

Hans Torge Bollert

Olaf Klindt wort

Jan-Frederick Behrend

Das Jubiläumsprogramm – 20 Jahre Bidla Buh



Der Frack ist Ehrensache. Aber das ist auch das einzig Seriöse an diesem Abend. Hemmungslos geht es den Meisterwerken der Musik an den Kragen, wenn diese drei gestandenen Herren die Bühne betreten. Mit Leichtigkeit durchpflügt Bidla Buh 200 Jahre Musikgeschichte in wenigen Augenblicken. Was den Stil des Trios ausmacht? Hans Torge Bollert bringt es auf den Punkt: »Erst kommt die Musik, obendrauf dann der Klamauk.« Und an Letzterem sparen die drei definitiv nicht. Denn obwohl Bidla Buh seit zwei Jahren volljährig ist, sind die Flausen im Kopf noch längst nicht Mangelware, daran lassen

die drei Vollblutmusiker keinen Zweifel. Ob Blasebalg oder Gartenschlauch: Das Trio verwandelt alles in Musikinstrumente. Nebenbei wird gewitzelt, was das Zeug hält, und auch der Zeitgeist oder manche menschliche Schrulligkeit bekommen ordentlich ihr Fett weg. 20 Jahre steht Bidla Buh nun schon auf den Bühnen der Nation, mixt die Stile nach Herzenslust, macht Musik-Comedy vom Feinsten und ist dafür bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Hof-Gala mit Diner

Joachim Held Laute

»Schwanengesang der Laute«. Lautenmusik zu Mozarts Zeit



»Meine Laute hab' ich gehängt an die Wand«, lässt Franz Schubert seinen Gesellen in der »Schönen Müllerin« singen. Zwar ist sie da nur Symbol für die verflossene Liebe. Aber auch die Laute selbst war vom Musikleben zu Schuberts Zeit weitgehend »an den Nagel gehängt«. Spätestens im 19. Jahrhundert, so stellt es Joachim Held fest, wird es still um die Laute. Dabei war sie ehemals ein zentrales Instrument der abendländischen Musikgeschichte und ihr Klang im Orchesterkreis oder auf dem solistischen Podium geradezu unverzichtbar. Held arbeitet unermüdlich gegen das Vergessen an, dem die Laute anheimgefallen ist. Für sein Instrument bricht er gerne die Lanze und weiß um deren besondere Qualitäten: »Die Laute war nie das Instrument für eine große Menge, und das ist das Wunderbare, gerade auch in der heutigen Zeit. Wir haben viele Dinge, die gut für den großen Raum, aber viel zu wenige, die für den kleinen Raum geeignet sind.« Für das Mozartfest begibt er sich in die späte Blütezeit der Laute zu Mozarts Zeiten. Bei geschmortem Kalbshals mit Kabeljaufilet und weiteren Köstlichkeiten klingt die Gala aus.

Die detaillierte Menüfolge finden Sie auf www.mozartfest.de.

Festival Strings Lucerne Raphaëla Gromes Violoncello Daniel Dodds Violine und Leitung

Mozart Divertimento F-Dur KV 138 (125c) · Strauss Streichsextett aus »Capriccio« op. 85

Strawinski Suite italienne · Rossini Une Larme / Thème et Variations

Tschaikowski Souvenir de Florence / Streichsextett d-Moll op. 70



Der Name sagt es: Das Divertimento soll Spaß machen. Zur musikalischen Unterhaltung nicht selten unter freiem Himmel hört man zu Mozarts Zeit am liebsten Divertimenti. Mit seinem F-Dur-Divertimento KV 138 liefert er 1772 ein Paradebeispiel für die quicklebendige Gattung: leichtfüßig, beschwingt und mit einem guten Schuss Dolce Vita. Dass das Divertimento nach Mozart keine Rolle mehr spielt, ist jedoch eine Mär. Vielleicht trägt es andere Namen, doch sein Geist lebt fort: ob in Strawinskis »Suite italienne«, die unverhohlen vergangenen Zeiten huldigt. Ob im Strauss'schen »Capriccio«, das ohnehin im Rokoko schwelgt.

Ob im »Souvenir de Florence«, mit dem sich Tschaikowski nach Italien zurückträumte. Die Festival Strings Lucerne präsentieren eine luftig-leichte Serenade. An ihrer Seite: Raphaëla Gromes, die sich mit Virtuosität, Charme und mitreißender Spielfreude derzeit in den vorderen Reihen der Celloszene positioniert.

Im Anschluss:

Auf ein Glas danach

Geselliger Konzertausklang mit den Künstlern des Abends im Caffè Ottolina

Nachtmusik

Philharmonisches Orchester Würzburg · **Enrico Calessio** Leitung
German Hornsoud: Christoph Eß Horn · **Sebastian Schorr** Horn
Stephan Schottstädt Horn · **Timo Steininger** Horn

Mozart Serenade Nr. 13 G-Dur KV 525 »Eine kleine Nachtmusik« · **Schumann** Konzertstück für 4 Hörner und Orchester F-Dur op. 86 · **Elgar** Streicherserenade e-Moll op. 20 · **Beethoven** Ouvertüre zu Heinrich Joseph von Collins Trauerspiel »Coriolan« c-Moll op. 62 · Ouvertüre zu Johann Wolfgang von Goethes Trauerspiel »Egmont« f-Moll op. 84



»Beethoven – was liegt in diesem Wort! Schon der tiefe Klang der Sylben wie in eine Ewigkeit hineintönend ...«, zeigte sich Robert Schumann ehrfürchtig angesichts des Ahnen. Schumann gehört zu den großen Bewunderern Beethovens im 19. Jahrhundert. Sich selbst sah er als unbedeutend an angesichts der Übermacht, die Beethoven vor allem durch seine Sinfonien auf ihn ausstrahlte. Dabei brachte er sein Licht in Sachen Innovation ganz und gar nicht unter den Scheffel zu stellen. »Kurios« lautet seine eigene

Einschätzung zum Konzertstück für vier Hörner und Orchester. Recht hat er, denn diese Kombination hatte man bis dahin noch nie gehört. Das Philharmonische Orchester Würzburg und German Hornsoud machen das triumphierende Werk zum Herzstück ihres Konzertes im Hofgarten. Heiter bis dramatisch zeigt sich diese Nachtmusik. Wobei die Dramatik eindeutig Beethoven mit seinen Konzertouvertüren beisteuert, in denen er zwei tragischen Helden der Weltliteratur ein ausdrucksstarkes Klanggewand gibt.

45 | 40 | 35 € ☀️ Bei gutem Wetter sind an der Abendkasse weitere Sitzplätze zu 25 € und Promenadenplätze zu 15 € (Schüler und Studenten 10 €) erhältlich. Bei unsicherer Wetterlage findet die Nachtmusik in der Hochschule für Musik statt. Aktuelle Informationen am Konzerttag ab 17.30 Uhr: Tel. 0931 / 37 23 36 und www.mozartfest.de.

Marmen Quartet

Johannes Marmen Violine · **Ricky Gore** Violine
Bryony Gibson-Cornish Viola · **Steffan Morris** Violoncello

Mozart Streichquartett Nr. 14 G-Dur KV 387
Sciarrino Streichquartett Nr. 7
Beethoven Streichquartett Nr. 14 cis-Moll op. 131

Konventionen? Damit hatte Ludwig van Beethoven keinen Vertrag mehr, als er seine späten Streichquartette zu Papier brachte. »Wahre Kunst ist eigensinnig, lässt sich nicht in schmeichelnde Formen zwingen«, hatte er in einem seiner Konversationshefte sinniert und nicht zuletzt mit seinem Quartett op. 131 demonstriert, was er darunter verstand. Nichts hält sich hier an die Tradition, alles strebt in kompositorisches Neuland, sprengt Normen und überschreitet Grenzen. Was der Hörer davon zu halten hatte? Beethoven war es einerlei. Sein Ausdruckswille konnte keine Rücksicht auf Hörgewohnheiten nehmen. Doch auch Mozart hatte mit seinen sogenannten Haydn-Quartetten die Gattung Zukunftsluft atmen lassen. Der väterliche Freund und Widmungsträger Haydn konstatierte angesichts dessen, Mozart sei »der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne.« Mit gewichtigen Werken stellt sich das Marmen Quartet, das 2019 die renommierte Banff International Quartet Competition für sich entschieden hat, beim Mozartfest vor.



35 | 30 €



Artiste étoile*

SO 21.06. 20 UHR
RESIDENZ KAISERSAAL
KONZERTEINFÜHRUNG UM 19.15 UHR

Münchner Rundfunkorchester Reinhard Goebel Leitung

Jürgen Evers Oboe
Sarah Christian Violine
Stephan Konz Violoncello
Ragna Schirmer Klavier

J. Chr. Bach Sinfonia concertante für Klavier, Violine, Oboe, Violoncello und Orchester B-Dur W.C 48
Beethoven Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56 »Tripelkonzert«
Voříšek Grand Rondeau Concertant für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester D-Dur op. 25
Mozart Chaconne / aus: Ballettmusik zu »Idomeneo« KV 367/1

»Unerhört«, sagt Reinhard Goebel, sei dieses Programm. Das ist es im wahrsten Sinne des Wortes, denn die Werke darin sind sicher noch nie gemeinsam im Konzert erklingen. Und spielt Beethovens »Tripelkonzert« schon eine eher untergeordnete Rolle im aktuellen Konzertleben, gilt das für Johann Christian Bachs Sinfonia concertante und Jan Václav Voříšeks Grand Rondeau Concertant umso mehr. Aber alle drei sind einmalig und verdienen Aufmerksamkeit. Johann Christian Bach stellt dabei das eigentliche Vorbild: Seine Sinfonia concertante präsentiert mit Klavier, Oboe, Violine, Violoncello und Orchester gleichzeitig die experimentellste Besetzung – eigenwillig, wie ihr Schöpfer selbst. »... sie werden wohl schon wissen, daß der Eng-

länder Bach gestorben ist?«, schrieb Mozart dem Vater, als er vom Tod seines Londoner Mentors erfahren hatte, »– schade für die Musikalische Welt!« Nicht nur er, auch Beethoven und Voříšek haben vom Bach-Sohn gelernt, wie dieses »unerhörte« Programm hörbar macht.

Kaisersaal 100 | 80 | 70 | 35 € Weißer Saal 25 | 15 | 10 €

Video-Livestream auf www.br-klassik.de

BR
KLASSIK

UNTERNEHMER
KREIS
MOZARTFEST
WÜRZBURG

Allzeit ... nicht so handle, wie ich handeln sollte

Prof. Dr. Ulrich Konrad Musikwissenschaftler
Evelyn Meining Moderation

Duo 51: Hannah Solveij Gramß Violine · **Catharina Mothes** Harfe

Ein musikalisch umrahmtes Gespräch



»Der hauptfehler bey mir ist, daß ich nach dem schein nicht allzeit so handle, wie ich handeln sollte«, schreibt Wolfgang Amadé Mozart am 13. Juni 1781 dem entsetzten Vater. Soeben hat ihm der Salzburger Fürstbischof Colloredo die Kündigung ausgesprochen – besiegelt durch den legendären Fußtritt seines Oberstküchenmeisters in Mozarts Allerwertesten. Salzburg ist dem zum jungen Mann gereiften Komponisten längst zu eng geworden. Doch sein Streben nach Selbstbestimmung und künstlerischer Unabhängigkeit passen nicht zusammen mit den Pflichten des Hofmusikers. Mozart nimmt sich viel heraus für seine Position bei Hofe, reagiert mit trotzigem Ungehorsam auf die Anordnungen seines Dienstherrn. Wie ist sein Handeln einzuordnen, wie in seiner Zeit zu bewerten? Wie äußert sich sein Widerstand, sein Wachsen und Weitergehen im musikalischen Schaffen? In einer weiteren Auflage der Gesprächsreihe »Allzeit ...« geht der renommierte Mozartforscher Prof. Dr. Ulrich Konrad diesen Fragen nach.

Amsterdam Sinfonietta Emmanuel Tjeknavorian violine Candida Thompson violine, Viola und Leitung

Haydn Violinkonzert C-Dur Hob. VIIa:1

Beethoven Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 95

Mozart Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364 (320d)

Emmanuel Tjeknavorian ist bekennender Teamplayer. Das offensive Mittelfeld sei auf dem Fußballplatz seine bevorzugte Position, von der aus er taktisch für die Mannschaft denken und präzise Pässe zuspiesen müsse. Er könne dort stürmisch agieren, aber auch filigrane Arbeit zeigen. Nicht anders sei das in der Musik, sagt der junge Geiger, der derzeit die Musikwelt stürmt. Das gemeinsame Spiel stehe für ihn an oberster Stelle. Allein für sich in der Musik zu versinken, sei für ihn unvorstellbar. Die Kommunikation mit den Kollegen und dem Publikum ist es, was ihn nicht nur auf der Konzertbühne antreibt. Als Österreicher mit armenischen Wurzeln ist Tjeknavorian der Austausch von und mit Kultur in die Wiege gelegt worden. Im Team mit der Amsterdam Sinfonietta feiert er sein Mozartfest-Debüt – auf dem Notenpult ein geradezu programmatisches Werk für seine künstlerischen Ansichten: Mit seiner Sinfonia concertante KV 364 gab Mozart musikalischer Kommunikation eine ihrer klangschönsten Formen.



Kammerakademie Potsdam Hartmut Haenchen Leitung

Henrik Wiese Flöte · **Ramón Ortega Quero** Oboe · **Marc Trénel** Fagott · **Jorge Monte de Fez** Horn

J. Chr. Bach Sinfonie g-Moll op. 6/6 · **Mozart** Adagio und Fuge c-Moll KV 546 · **Mozart** Sinfonia concertante für Flöte, Oboe, Fagott, Horn und Orchester Es-Dur KV 297b (Rekonstruktion von Hartmut Haenchen) · **Beethoven** Große Fuge für 2 Violinen, Viola und Violoncello B-Dur op. 133



»Was mich immer wieder fasziniert, sind die Linien in der Musikgeschichte«, sagt Hartmut Haenchen. 2018 war er zuletzt beim Mozartfest zu Gast und hat mit einem beziehungsreichen Programm unterstrichen, wie intensiv er jenen Linien nachspürt. Wenn er in diesem Jahr nach Würzburg zurückkehrt, wird Johann Christian Bachs g-Moll-Sinfonie op. 6/6 zum Ausgangspunkt zweier Konzerte, die das Woher und Wohin in der Wiener Klassik beleuchten. Sturm, Drang und eine gehörige Portion Übermut sprechen aus der g-Moll-Sinfonie des Bach-Sohns. Ein Gestus, der auch auf Ludwig van Beethoven vorausweist. Dessen Große Fuge op. 133 gehört zu seinen unkonventionellsten Kompositionen. Ausgerechnet eine der strengsten kompositorischen Formen füllt er darin mit kühner Freiheit. Inspirieren ließ er sich dabei von Mozart und dessen Adagio und Fuge KV 546. Haenchen macht beider Fugenkompositionen zum Rahmen für Mozarts Bläser-Concertante, die der akribische Forscher eigens rekonstruiert hat.

Kammerakademie Potsdam Hartmut Haenchen Leitung

Haydn Sinfonie Nr. 39 g-Moll Hob. I:39

Mozart Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550

Beethoven Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60



»Serieux et Magnifique!« So klingt g-Moll, befand Marc-Antoine Charpentier. Johann Mattheson hielt es für »fast den allerschönsten Tohn.« Und André-Ernest-Modeste Grétry, von dem auch Beethoven sich inspirieren ließ, meinte, es sei die leidenschaftlichste Tonart schlechthin. Das späte 18. Jahrhundert jedenfalls liebte g-Moll. Nachdem Hartmut Haenchen und die Kammerakademie Potsdam am ersten Abend ihres Konzertschwerpunkts beim Mozartfest Johann Christian Bachs stürmische g-Moll-Sinfonie vorgestellt haben, knüpfen sie

auch im zweiten Programm daran an: Joseph Haydn komponierte 1767 eine g-Moll-Sinfonie, die Mozart ebenso kannte und schätzte wie Bachs genialen Wurf. Seine eigene große g-Moll-Sinfonie ist wiederum dem 19. Jahrhundert zum bedeutenden Vorbild geworden. Auch zu Beethovens Vierter sieht Haenchen eine enge Verbindung. »Griechisch schlanke Maid zwischen zwei Nordlandriesen«, nannte Robert Schumann diese Sinfonie, die viel zu selten auf den Konzertprogrammen steht.

Music in the Dark

Lights Out Trio: Magnus Boye Hansen Violine · **Steven Walter** Violoncello
Mathias Susaas Halvorsen Klavier

Tschaikowski Klaviertrio a-Moll op. 50 »A la mémoire d'un grande artiste«



Musikhören in absoluter Dunkelheit? Für die Musiker eine Grenzerfahrung, für das Publikum ein unerwartetes Hörerlebnis. Es gleicht einer Reise ins Innere der Töne, was das Lights Out Trio auf die Bühne bringt. Eine Bühne, die man jedoch nicht sieht, denn tatsächlich sind ausschließlich die Ohren gefragt in den Programmen von Lights Out. »Die Wahrnehmung von Klang ist im Dunkeln definitiv sehr unterschiedlich«, wissen die drei Musiker, »und das beeinflusst natürlich die Art und Weise, wie wir Musik erleben. Farben, Klangfarbe und Raumklang werden im Dunkeln viel reichhaltiger und

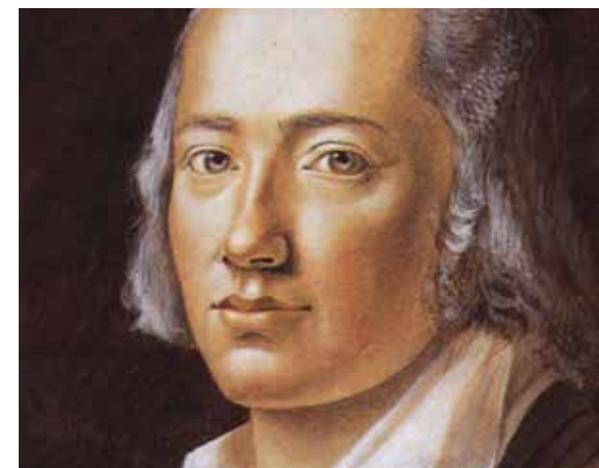
nuancierter und die meisten Menschen erleben auch eine erhöhte Konzentrationsfähigkeit und verlieren sich in der Musik.« Für sein Dunkelkonzert beim Mozartfest hat das Lights Out Trio ein ebenso elegisches wie tiefgründiges Werk ausgewählt: Pjotr Tschaikowskis Klaviertrio a-Moll op. 50. Eine hochemotionale Komposition, geschrieben im Andenken an Tschaikowskis Freund und Förderer Nikolai Rubinstein. Die drei von Lights Out sind überzeugt: »Ein Requiem, so dunkel und doch so träumerisch wie die Nacht.«

Auf schwankendem Grund

William Shelton Countertenor · **Liam Byrne** Gambe · **Elina Albach** Cembalo
Amadeus Wiesensee Klavier · **Thomas Halle** Rezitation

Hommage an Beethoven und Hölderlin. Texte von Hölderlin sowie Musikwerke von Beethoven, Strozzi, Durao, Ligeti u. a.

Im Jahr 1770 erblicken Ludwig van Beethoven und Friedrich Hölderlin das Licht der Welt. Sie werden hineingeboren in eine Zeit der Umbrüche, in ein Europa, gekennzeichnet vom Spannungsfeld fürstlicher Restsouveränität und Erwachen des Bürgertums. Beide verfluchen sie später die Enge der deutschen Kleinstaaterei, werden Sympathisanten der Französischen Revolution, können sich für humanistische Ideale begeistern und sind überzeugt, dass besonders Kunst Freiheit und Eigenverantwortung vermitteln kann. Beethoven und Hölderlin sind sich nicht unähnlich. Auf ästhetische Konventionen geben sie nichts. Mit ihrer Kunst haben sie weit über die eigene Zeit hinausgeblickt, Brüche und Risse in ihr schonungslos offengelegt, haben betörende Schönheit ebenso geschaffen, wie verstörende Unsicherheit. »Auf schwankendem Grund« ist eine Hommage an Beethoven und Hölderlin, die dem emotionalen Balanceakt nachspürt, den beide in Leben und Werk vollführt haben. Beethovens späte Klavierwerke, gepaart mit barocken und zeitgenössischen Kompositionen, werden dabei zur immerwährenden Identitätssuche, die sich auch in Hölderlins Texten niederschlägt.



Beyond Silence

Cara Hopkins Balletttanz

Hot Potatoes: Dominik Blenk Breakdance · **Markus Heldt** Breakdance

Trio Clockwork: Robin Becker Klavier · **Lisa Schöttl** Hackbrett · **Alexander Vaymer** Violoncello

Friedel Lelonek Schlagzeug



Tanz – das ist die Kunst, die Musik sichtbar macht. Ihr Rhythmus, ihre Emotionen, ihr Ausdrucksgehalt gehen über in Bewegung und lassen sich buchstäblich mit den Augen hören. Wenn das Mozartfest in dieser Saison die Sinne befragt, wenn es untersucht, wie die Wahrnehmung von Musik sich verändert, wenn die Beteiligung einer oder mehrerer Sinne eingeschränkt ist, dann rückt selbstverständlich auch das Gehör in den Fokus. Was passiert, wenn Auge und Ohr nicht mehr gemeinsam hören? Was, wenn Musik und tänzerischer Puls nicht mehr konform gehen? Was, wenn die Musik komplett verstummt?

»Beyond Silence« ist ein Konzertexperiment an der Schnittstelle von Hören und Sehen. Die vertraute Beziehung zwischen den beiden Sinnen wird aufgebrochen. Tänzer und Musiker bringen optische und akustische Reize musikalischer Äußerung zusammen und dividieren sie wieder auseinander, um neuen sinnlichen Erfahrungen Raum zu geben.

Im Anschluss:

Auf ein Glas danach

Geselliger Konzertausklang mit den Künstlern des Abends im Caffè Ottolina

Irish Chamber Orchestra Carolyn Widmann violine Jörg Widmann Leitung

Mozart Ouvertüre zu »Le nozze di Figaro« KV 492 · **Mendelssohn Bartholdy** Violinkonzert e-Moll op. 64
Beethoven Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Familientreffen im doppelten Sinn: Seit Jörg Widmann 2014 der erste Artiste étoile des neuen Mozartfestes war, zählt er zur engen Festivalfamilie. Zum wiederholten Mal ist auch Widmanns Schwester, die Geigerin Carolyn Widmann, beim Mozartfest zu Gast. Das Irish Chamber Orchestra komplettiert das Familientreffen. Jörg Widmann ist seit 2011 Principal Conductor und Artistic Partner des Kammerorchesters. 2020 geht er jedoch zum vorerst letzten Mal unter diesen Vorzeichen mit »seinen« Iren auf Europatournee. Ein Fazit ziehen sie dann aus ihrer gemeinsamen intensiven Beschäftigung mit Felix Mendelssohn Bartholdy, über den Robert Schumann urteilte, er sei der »Mozart des 19. Jahrhunderts«. Auch Beethoven hat Widmann auf sein Mozartfest-Programm gesetzt. Der sei »ungewöhnlich bis zum heutigen Tag«, sagt Widmann und plädiert dafür, genau das herauszukitzeln. Denn, so Widmanns Credo, nur »wenn die Interpreten diese Unmittelbarkeit und das für uns Akute vermitteln können, wird es spannend im Konzert.«

Im Anschluss:

Auf ein Glas danach

Geselliger Konzertausklang mit den Künstlern des Abends im Caffè Ottolina



Der Barbier von Sevilla

Sängerinnen und Sänger der Hochschule für Musik Würzburg

Michaela Schlotter Klavier

Christian Kabitz Buch, Regie und Moderation

Sitzkissenkonzert nach Gioacchino Rossini für Kinder ab 6 Jahren



»Figaro hier, Figaro da, Figaro!« Wer kennt sie nicht, die Arie mit dem rasend schnellen »Figaro, Figaro, Fiiigaro ...«. Gioacchino Rossini hat die schwierigen Töne dazu komponiert, und sie sind zu einem richtigen Opernschlager geworden. Aber die ganze Oper, zu der die berühmte Arie gehört, hat Temperament und vor allem Witz: Ein pfiffiger Frisör hilft darin dem über beide Ohren verliebten Grafen Almaviva, seine Angebetete Rosina zu erobern. Das Problem ist nur: Dr. Bartolo will sie auch gerne heiraten, weil er auf ihr Geld scharf ist, und wacht eifersüchtig über jeden Schritt der schönen Rosina. Zum Glück gibt es aber Figaro, der sich mit Maskera-

den auskennt und Bartolo so manches Schnippchen schlägt. Wer sich mit Oper auskennt, weiß natürlich, dass auch Mozart einen »Figaro« auf die Opernbühne gebracht hat. Gut 35 Jahre später schreibt Rossini dazu sozusagen die Vorgeschichte. Mit viel Gespür für junge Musikhörer macht Christian Kabitz aus Rossinis »Barbier von Sevilla« ein Opernerlebnis für die ganze Familie.

Lounge Amadé

New Piano Trio: Florian Willeitner Violine · **Ivan Turkalj** Violoncello · **Alexander Wienand** Klavier

I Love Pop. Klaviertrio auf neuen Wegen



Vor vier Jahren war die Lounge Amadé noch ein Experiment, jetzt ist sie fester Bestandteil des Festivalprogramms. Mit einem Kammerkonzert in der angesagten Würzburger Odeon Lounge bringt das Mozartfest E und U seitdem auf Tuchfühlung, spannt neue Hörräume auf und lässt Künstler und Publikum ganz nah zusammenkommen. Mit dem New Piano Trio begibt sich dieses Mal ein Ensemble in die Lounge, das mit gängigen Konventionen gerne bricht. Auch wenn Florian Willeitner, Ivan Turkalj und Alexander Wienand ein Klaviertrio bilden: In klassisch-geordneten Bahnen wollen sie sich deshalb längst nicht bewegen und in Schubladen

ohnehin nicht zwängen lassen. Das New Piano Trio schafft sich sein eigenes Repertoire, spielt Originalkompositionen auf Grundlage ganz verschiedener Genres und lässt sich von Stilgrenzen nicht aufhalten. Das Ergebnis: eine sehr eigenständige Stimme im zeitgenössischen Musikleben, die von Klassik über Folk bis Jazz allen Spielrichtungen gegenüber offen ist, die voller Poesie steckt und unter Hochspannung steht.

Streichquartettnacht

Signum Quartett: Florian Donderer Violine · Annette Walther Violine
Xandi van Dijk Viola · Thomas Schmitz Violoncello

Szymanowski Quartet: Agata Szymczewska Violine · Robert Kowalski Violine
Volodia Mykytka Viola · Monika Leskovar Violoncello

Armida Quartett: Martin Funda Violine · Johanna Staemmler Violine
Teresa Schwamm Viola · Peter-Philipp Staemmler Violoncello

Haydn Streichquartett Nr. 81 G-Dur Hob. III:81 op. 77/1 · **Beethoven** Streichquartett Nr. 1 F-Dur op. 18/1
Mozart Streichquartett Nr. 19 C-Dur KV 465 »Dissonanzenquartett« · **Mozart** Divertimento F-Dur KV 138 (125c)
#beetweets

Im Anschluss (Ende gegen 24 Uhr): Late Lounge mit dem Signum Quartett. Rocksounds für Streichquartett von System of a Down, Led Zeppelin, Matthijs van Dijk, Cream, Radiohead, Schulhoff, Strawinski, Mozart und Beethoven

»Das Streichquartett«, formuliert Igor Strawinski, »war der klarste Träger musikalischer Ideen, der je geschaffen wurde, und außerdem der kantabelste, das heißt menschlichste im Bereich der instrumentalen Mittel; besser gesagt: Wenn es nicht von Natur aus und notwendig so war, hat Beethoven es dazu gemacht.« Das Streichquartett gehört zu den zentralen Gattungen der Wiener Klassik. Diese Epoche hat es zu dem gemacht, was man heute darunter versteht – und hat es im gleichen Atemzug über sich hinauswachsen lassen. Haydn, Mozart und Beethoven sind mit ihren Streichquartetten in Konkurrenz getreten, haben sich gegenseitig inspiriert und angespornt. Mit einer langen Konzertnacht widmet das Mozartfest dem Streichquartett ein facettenreiches Porträt und hat sich drei der

derzeit führenden Quartettformationen dazu eingeladen. Jedes Ensemble stellt an diesem Abend ein bedeutendes Werk vor, in dem jeweils die Verbindungslinien zwischen den drei Wiener Klassikern deutlich aufscheinen. Und auch zum exklusiven Zusammenspiel treffen sich Signum, Armida und Szymanowski Quartett auf dem Mozartfest-Podium. Eine Late Lounge mit dem Signum Quartett bildet den Ausklang für Nachtschwärmer und schreibt die Streichquartettgeschichte bis in aktuellste Klangwelten fort.



© Irène Zandel

© Malgorzata Popinigis

© Felix Broede

Konventamt des Domkapitels

Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Würzburg

Würzburger Domchor

Anja Tschamler Sopran · **Stefan Schmidt** Orgel · **Christian Schmid** Leitung

Mozart Missa c-Moll KV 139 (114a) »Waisenhausmesse«

Exsultate, jubilate KV 165 (158a)



»Am Fest der unbefleckten Empfängnis«, schreibt Leopold am 12. November 1768 freudig aus Wien nach Salzburg, »wird die neue Kirche des P: Parhamerischen Waisenhauses benedicirt werden; der Wolfgang hat ihm zu diesem Fest eine Solenne Mess, offertorium, und ein Trompeten Concert für einen Knaben dazu componiert und dem Waisenhaus verehrt.« Der letzte Zweifel lässt sich nicht ausräumen, ob es sich bei Mozarts »Waisenhausmesse« KV 139 um jenes Werk handelt, mit dem der erst 12-jährige Meister auch Kaiserin Maria Theresia beeindruckte. Das festliche Gepräge der Messe passt jedoch zu der hohen kirchlichen Feierlichkeit des Jahres 1768.

Geradezu opernhafte legt Mozart ihre Chöre, Arien und Duette an. Mit diesem frühen Meisterwerk feiert das Domkapitel gemeinsam mit dem Mozartfest ein Konventamt und gibt Gelegenheit, Mozarts Sakralkunst im Rahmen ihrer ursprünglichen Bestimmung zu erleben.

Meret Lüthi violine Els Biesemans Hammerflügel

Mozart Sonate für Klavier und Violine B-Dur KV 454 · **Clementi** Toccata für Klavier B-Dur · **Beethoven**

Sonate für Klavier und Violine F-Dur op. 24 »Frühlingssonate« · **Beethoven** Adagio für Mandoline und Klavier Es-Dur WoO 43b (Fassung für Violine und Klavier) · **C. P. E. Bach** Fantasie für Klavier Es-Dur H 277

Sterkel Sonate für Klavier und Violine op. 25

Um diesen Namen kommt kein Klavierschüler herum: Muzio Clementi. Sein großer Einfluss auf das Klavierspiel ist bis heute spürbar und wird dennoch nicht selten grob unterschätzt. Wer ihn nur für einen gestrengen Etüden-Lehrmeister hält, liegt gründlich falsch. Als Komponist, Klavierbauer und Verleger hat er in seiner Gegenwart und weit darüber hinaus Spuren hinterlassen. Beethoven zeigte sich beeindruckt von Clementis Stil und machte es in seinem Sonatenwerk hörbar. Mozart haderte mit dem virtuoseren Konkurrenten, empfahl dem Vater aber, dessen Sonaten zu begutachten. Meret Lüthi und Els Biesemans setzen sich in ihrem Duoprogramm auf Clementis Spur und lassen hören, wie nicht nur er, sondern auch Komponisten wie der Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel oder Franz Xaver Sterkel zu Vorbildern für Mozart und Beethoven geworden sind. Eine Matinee, in die sich als Etappenziel und Scharnier zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert Beethovens zukunftsweisende »Frühlingssonate« einfügt.





Jupiternacht

Orchester im Treppenhaus
Thomas Posth Leitung

Dark Room. Live-Hörspiel im Dunkeln – basierend auf der Geschichte des Grafen Egmont mit Musik von Beethoven, Mozart etc.



Es ist ein ewiges Motiv der Menschheit: das Individuum, das für seine Ideale kämpft, sich gegen Machthaber, gegen korrupte Gesellschaften, gegen Unrecht und Unmenschlichkeit auflehnt. Kann es einen positiven Ausgang geben? Goethe stellt diese Frage in seinem Trauerspiel vom Grafen Egmont – und lässt seinen Helden in der Gewissheit sterben, dass sein Freiheitskampf nicht vergebens war. Goethes Egmont und Beethovens gleichnamige Schauspielmusik werden in der Jupiternacht zur Basis für eine moderne Interpretation des Stoffs: Ein Mensch stellt sich den Mächtigen entgegen und kämpft gegen rücksichtslose Ausbeutung. Tragisch und fesselnd zugleich ist der vielschichtige Cocktail aus Zwängen, Abhängigkeiten, persönlichem Schicksal und individuellen Einzelinteressen. Im »Dark Room« – in der Dunkelkammer – bringt das Orchester im Treppenhaus Geschichte und Publikum zusammen: Mit Schlafmasken sind die Augen der Hörer bedeckt, denn dem zu Hörenden gilt die volle Aufmerksamkeit. Das innere

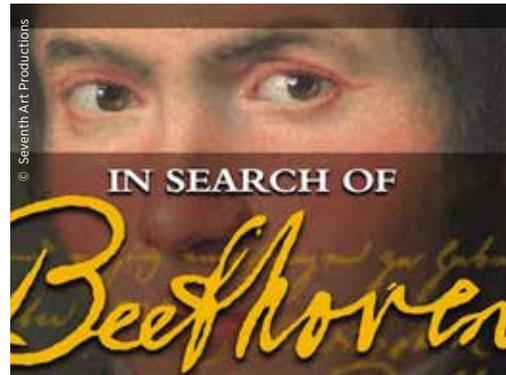
Auge ist gefragt und steuert die passenden Bilder bei – Bilder von Zorn und Wut, traumhafter Natur und hoffnungsvollen Visionen. Und Beethovens Musik durchdringt alles mit tiefer Emotionalität. Gemeinsam mit namhaften Synchronsprechern bringt das Orchester im Treppenhaus das Dunkel-Live-Hörspiel auf die Bühne. Mit dem selbst entwickelten Format hat das vielfach preisgekrönte Ensemble inzwischen große Erfahrung und weiß um das intensive und berührende Konzerterlebnis des Publikums, das sich von Klang umgeben mitten in den Geschichten wiederfindet.

Zum anschließenden Festivalsausklang mit Live-Musik sind alle Konzertbesucher herzlich eingeladen. Es spielt das Sanduhrsextett.



Mozartfest im Kino

SO 14.06. 18.15 UHR
CENTRAL IM BÜRGERBRÄU



In Search of Beethoven

Phil Grabsky Buch / Regie · mit **Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Sir Roger Norrington, Hélène Grimaud u. a.**

Dokumentarfilm, GB, 2009, 139 Min.,
Englisch mit deutschen Untertiteln

Mit »In Search of Mozart« erlangte Phil Grabsky 2006 weltweite Beachtung. 2009 ging er erneut auf Spurensuche, dieses Mal mit dem Ziel: Ludwig van Beethoven. Mit der Kamera hat er herausragende Beethoven-Interpreten des 21. Jahrhunderts bei Proben und Aufführungen begleitet und sie nach ihrer Sicht auf Beethoven befragt. Rede und Antwort standen etwa Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Sir Roger Norrington, Frans Brüggen, Hélène Grimaud, Emanuel Ax und Vadim Repin. In seinem Dokumentarfilm entwirft Grabsky so ein umfassendes Bild jenseits der gängigen Klischees von Leben und Werk des Komponisten.

8,50 | 7,50 € (erm.)

MO 22.06. 18.30 UHR
CENTRAL IM BÜRGERBRÄU



Beethoven. Tage aus einem Leben

Horst Seemann Regie · mit **Donatas Banionis, Stefan Lisewski, Hans Teuscher, Renate Richter, Gerry Wolff, Rolf Hoppe u. a.**

Spielfilm, DDR, 1976, 105 Min., FSK: ab 12 J.

Wien, 1813 bis 1819: Ludwig van Beethoven ist auf dem Höhepunkt seines Ruhms. Doch private Probleme bedrängen ihn umso mehr. Finanziell ist es um den eigenbrötlerischen Komponisten schlecht bestellt. Grund für seine Brüder, ihn zu bevormunden. Aufgrund seiner republikanischen Gesinnung wird er darüber hinaus von der Geheimpolizei beobachtet. Besonders quälend ist jedoch sein fortschreitender Gehörverlust, der ihn zunehmend isoliert. Doch seine Vereinsamung und sein Leiden können die schöpferische Kraft nicht brechen. Er sammelt Ideen für ein neues großes Werk: Seine alles überstrahlende 9. Sinfonie entsteht. Ein reizvolles Zeitzeugnis der Filmproduktion in der DDR der 1970er Jahre.

8 | 7 € (erm.)

MO 29.06. 18.30 UHR
CENTRAL IM BÜRGERBRÄU



Licht

Barbara Albert Regie · mit **Maria Dragus, Devid Striesow, Kulas Miko, Katja Holm u. a.**

Spielfilm, A, D, 2017, 97 Min., FSK: ab 6 J.

Wien im 18. Jahrhundert: Obwohl die 18-jährige Maria Theresia von Paradis, genannt Resi, seit ihrem dritten Lebensjahr blind ist, wird sie als herausragende Klaviervirtuosin gefeiert. Nach etlichen medizinischen Fehlbehandlungen wird sie 1777 von ihren Eltern dem umstrittenen Wunderheiler Franz Anton Mesmer anvertraut. Das Wunder geschieht: Resi kann nach und nach wieder sehen. Die Wiener Ärzteschaft beginnt, gegen Mesmer zu integrieren. Doch auch Resi selbst ist verunsichert: In dem Maß, wie sie ihr Augenlicht zurückgewinnt, schwindet ihre Virtuosität als Pianistin. Verabschiedet sich Resi von der sehenden Welt, erlangt sie ihre pianistischen Fähigkeiten zurück. Sie muss sich entscheiden ...

8 | 7 € (erm.)

**SPONSOREN
FREUNDE
FÖRDERER**



Die Krick Unternehmensfamilie engagiert sich seit vielen Jahren für die Kunst und Kultur in Mainfranken. Wir sind davon überzeugt, dass ein besonders schöner Teil unserer unternehmerischen Verantwortung darin besteht, kulturelle Institutionen und Ereignisse bestmöglich zu fördern. Wir glauben, dass es vor allem diese Bereiche sind, die einer Region eine besondere Prägung verleihen und das Leben bereichern.

krick.com

Mainparkring 4 | 97246 Eibelstadt | service@krick.com
www.krick.com | Kundenservice: 0800 0057425



UNSERE erste Geige widersteht über 120 Stunden jeglichen Außentemperaturen!

Die va-Q-tec AG ist ein Pionier in der Dämmstoffbranche und entwickelt innovative Lösungen auf Basis von Vakuumisulationspaneelen.

Die Produkte von va-Q-tec sparen durch ihre effiziente Technologie wertvolle Energie wie z. B. bei Kühl- und Gefriergeräten, beim Transport von Pharmaprodukten, in Automobilen und Flugzeugen.

AUSGEZEICHNET

FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

**DAS VOGEL CONVENTION CENTER
IST WÜRZBURGS INNOVATIVE EVENT-LOCATION**



Ein Musikerlebnis lebt vom Raum sich zu entfalten und zu wirken. Das ausgefeilte und hochmoderne Akustik- und Raumkonzept im VCC lässt die allerfeinsten Töne und imposante Arrangements zum inspirierenden Hörerlebnis werden. Auf über 4.000 m² bietet die großzügige Industriearchitektur Gestaltungsräume, die jeder Veranstaltungsvision die passende Bühne bereiten. Das macht das VCC zu einer einzigartig innovativen Location, die ungeahnte Perspektiven eröffnet.

Lassen Sie sich inspirieren! Mit Charme und zauberhafter Leichtigkeit begrüßt Sie das Abschlusskonzert des Mozartfestes erneut zur **Jupiternacht im VCC.**

Mozart macht Freu(n)de



Starke Freundschaften beruhen auf Gegenseitigkeit. Seit 25 Jahren sind beim Mozartfest die Mitglieder des FREUNDESKREISES nicht nur Förderer: Gemeinsam und im begeisterten Austausch erleben sie das internationale Festival-Flair ganz unmittelbar. Frühzeitige Informationen zum Programm, ein FREUNDE-Vorverkauf, der Blick hinter die Kulissen sowie exklusive Veranstaltungen ergänzen das intensive Festival-Erleben.

Weitere Informationen zu Programmen, Teilnahmebedingungen und Anmelde-möglichkeiten unter www.mozartfest.de.

FREUNDE treffen ...

SA 30.05.

Treffen der FREUNDE in der Konzertpause des Mozartfest-Eröffnungskonzertes

MO 01.06. / DO 11.06. / SO 14.06. / SO 21.06.

FREUNDE erhalten eine Freikarte zu einem der Stadtpaziergänge »Auf einen Kaffee mit Mozart«.

SA 06.06. / FR 12.06.

FREUNDE erhalten beim Kauf von Karten für die Konzerte »Bruckner im Dom« (06.06.) bzw. »Bamberger Symphoniker« (12.06.) freien Eintritt zum anschließenden »Nachklang im Echoraum«.

FR 05.06. / SA 20.06.

Sektempfang für die FREUNDE als Auftakt zu den Nachtmusiken im Hofgarten der Residenz

Ihr Beitrag macht den Unterschied!

Eine Mitgliedschaft im FREUNDESKREIS sichert Ihnen Ihre bevorzugten Plätze beim Mozartfest. Gleichzeitig ermöglichen Sie als FREUND mit Ihrem Mitgliedsbeitrag eine Reihe besonderer Konzertprojekte und fördern die Arbeit des künstlerischen Nachwuchses. Wollen wir FREUNDE werden?

Ihre Möglichkeiten der Mitgliedschaft*:

FREUNDE

FREUND zu sein, ist für alle ein Gewinn. Mit 200 € im Jahr unterstützen Sie das Mozartfest und erhalten dafür frühzeitige Programminformationen, nehmen am bevorzugten Vorverkauf teil und dürfen sich über weitere Extras freuen.

JUNGE FREUNDE

Musikbegeisterten jungen Erwachsenen (bis 27 Jahre) ermöglichen die JUNGEN FREUNDE, mit einem Jahresbeitrag von 45 € von den Vorteilen der FREUNDE zu profitieren.

SCHNUPPERFREUNDE

Wer noch unentschieden ist, ob er FREUND werden möchte, wählt unsere Mitgliedschaft auf Probe. Zum reduzierten Beitrag von 100 € gelten für SCHNUPPERFREUNDE ein Jahr lang die Vorteile der FREUNDE, bevor sich eine reguläre Mitgliedschaft anschließt.

FÖRDERER

Ab einem Beitrag von 1.500 € jährlich heißen wir Sie als Privatperson im Kreis der FÖRDERER willkommen. Zusätzlich zu den exklusiven Angeboten für FREUNDE bedankt sich das Mozartfest mit Einladungen zu hochkarätigen Konzerten, Generalproben oder Pausenlounges für Ihr wertvolles Engagement.

* Als Mitglied erhalten Sie eine Spendenbescheinigung über die gezahlten Beiträge.

Freundeskreis Mozartfest Würzburg e. V. | c/o Mozartfest-Büro · Rüdigermainstraße 2 · 97070 Würzburg
Tel. +49 (0)9 31 / 37 23 38 | freundeskreis@mozartfest.de
Mitgliedsantrag unter: www.mozartfest.de/freundeskreis

WIR FÜR KUNST & KULTUR WIR FÜR WÜRZBURG!



Die Liebe zur klassischen Musik und zum Standort Würzburg bringt uns in einem **Kreis mittelständischer Unternehmen** zusammen.

Gemeinsam engagieren wir uns für den Standort Würzburg und das Mozartfest, eines der **wichtigsten Festivals in Europa**. Ein verdienter Platz, denn die künstlerische Auswahl ist erstklassig und die Konzerterlebnisse sind einzigartig - **das unterstützen wir gerne finanziell und mit unserem Know-How.**



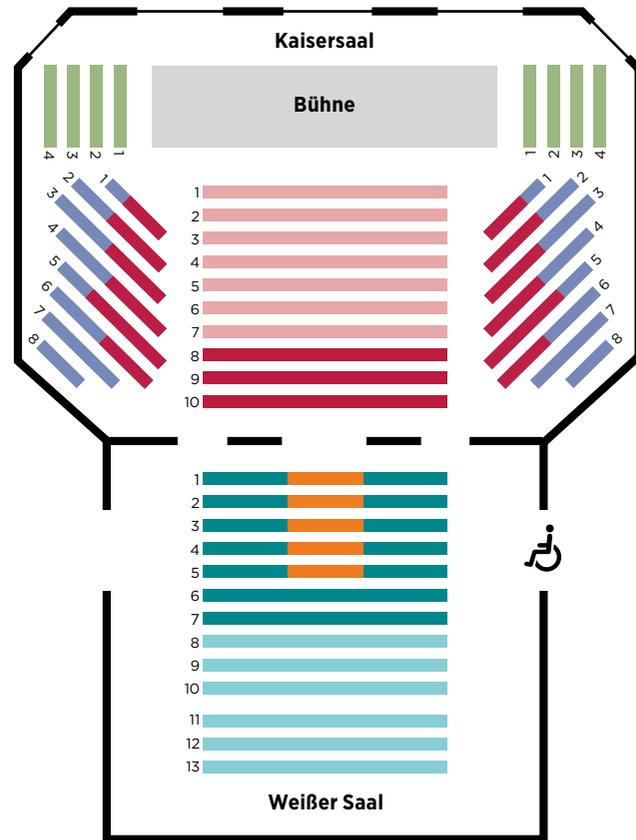
Stefan und Lucia Rühling,
TIMES Beratung & Entwicklung
Dr. Jörg und Ute Etz Korn
Rainer Pfeuffer

SERVICE

Spielstätten
Kontakt
Informationen zum Kartenkauf
Festivalhotels
Veranstaltungskalender

Residenz Würzburg

Vermählung der Künste. Die ehemalige Residenz der Würzburger Fürstbischöfe zählt zu den bedeutendsten Schlossanlagen des europäischen Barock und ist seit 1981 UNESCO-Weltkulturerbe. Künstler und Architekten wie Balthasar Neumann, Giovanni Battista Tiepolo und Antonio Bossi schufen dieses einmalige Gesamtkunstwerk. Mit seinem weltberühmten Treppenhaus, einer prächtigen Raumfolge und dem barocken Hofgarten lockt die Residenz Besucher aus aller Welt nach Würzburg. Jedes Jahr findet das Mozartfest Würzburg in Kaiser-, Fürsten- und Gartensaal, in Hofgarten, Hofkirche und Residenzweinkeller einen einzigartigen und unverwechselbaren Rahmen.



Residenz Würzburg
Residenzplatz 2, 97070 Würzburg
P auf dem Residenzplatz

Kaisersaal

- Kategorie I
- Kategorie II
- Kategorie III
- Kategorie IV*

Weißer Saal

- Kategorie V*
- Kategorie VI**
- Kategorie VII**

Abweichende Kategorie-Einteilung

Konzerte im Weißen Saal

- Kategorie I · Reihe 1 - 10
- Kategorie II · Reihe 11 - 13

Residenz-Gala im Kaisersaal

- Kategorie I
- Mittelblock und Seitenblöcke
- Kategorie II
- Fensterblöcke* (seitlich Bühne)

* mit eingeschränkter Sicht auf die Bühne

** ohne Sicht auf die Bühne



Kaisersaal

Fürstensaal

Kategorie I · Reihe 1 - 10
Kategorie II · Reihe 11 - 18
Die Mitnahme von größeren Taschen in die Residenz ist nicht möglich; zur Aufbewahrung steht Ihnen die Garderobe zur Verfügung.

Gartensaal (Teekonzert)

Freie Platzwahl an nummerierten Tischen

Hofkirche

Eingang über den südlichen Innenhof der Residenz

Hofgarten der Residenz

Eingang über nördliches und südliches Hofgartentor. Bei ungünstiger Witterung finden die Nachtmusiken in der Hochschule für Musik (Großer Saal, Hofstallstr. 6-8) statt. Dort haben nur im Vorverkauf erworbene Karten Gültigkeit. Informationen bei unsicherer Wetterlage ab 17.30 Uhr: Tel. +49 (931) 37 23 36 und unter www.mozartfest.de. Die Mitnahme von Speisen und Getränken sowie Tieren ist nicht gestattet.

Staatlicher Hofkeller Würzburg Residenzweinkeller

Residenzplatz 2, 97070 Würzburg
Eingang über den nördlichen Innenhof der Residenz

Vinothek

Residenzplatz 3, 97070 Würzburg
Eingang im Torbogen des Rosenbachpalais



Hofgarten der Residenz



Fürstensaal

Spielstätten von A bis Z

Bürgerspital

Kelterhalle

Theaterstr. 19, 97070 Würzburg
Freie Sitzplatzwahl an nummerierten Tischen mit Bänken

Central im Bürgerbräu

Frankfurter Str. 87, 97082 Würzburg

Straßenbahnhaltestelle:
Bürgerbräu (Linie 2 und 4)
Tel.: +49 (931) 780 110 57

☀️ Exerzitenhaus

Himmelsportfen

Mainausr. 42, 97082 Würzburg Innenhof des Kreuzgangs

Weitere Sitzplatzkarten aller Kategorien nur bei guter Wetterlage an der Abendkasse ab 19 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Serenade im Kreuzgang statt. Informationen bei unsicherer Wetterlage ab 16.30 Uhr.*

☀️ Golf Club Würzburg

Am Golfplatz 2, 97084 Würzburg

Weitere Sitzplatzkarten zu 35,- € bei guter Wetterlage an der Abendkasse ab 19.30 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Innenbereich des Golf Clubs statt. Informationen bei unsicherer Wetterlage ab 17 Uhr.*
Das Restaurant GASTHAUS ist bis 20 Uhr geöffnet. Tischreservierungen unter +49 (931) 66 05 29-50

Gut Wöllried

Festscheune

Gut Wöllried 13, 97228 Rottendorf
Exklusives 3-Gang-Menü zu 45 € p.P. inklusive Sektempfang ab 17 Uhr. Reservierungen unter info@gut-woellried.de sowie Tel.: +49 (9302) 90 391 20
www.gut-woellried.de

Hochschule für Musik Würzburg

Kammermusiksaal

Hofstr. 13, 97070 Würzburg

Eingang gegenüber Residenzplatz
Freie Sitzplatzwahl
Theater Bibrastraße
Ebracher Gasse 1, 97070 Würzburg
Eingang über Innenhof der HfM (Bibrastraße)
Großer Saal
Hofstallstr. 6-8, 97070 Würzburg
(Ausweichspielstätte Nachtmusik)

Keller Z87

Frankfurter Str. 87, 97082 Würzburg

Straßenbahnhaltestelle:
Bürgerbräu (Linie 2 und 4)

Kiliansdom

Domstr. 40, 97070 Würzburg

Kategorie I Hauptschiff vorne
Kategorie II Hauptschiff hinten
Kategorie III Querschiff vorne**
Kategorie IV Querschiff hinten und Seitenschiff***
Freie Sitzplatzwahl innerhalb der Reihe

Kloster Bronnbach

Bronnbach 9, 97877 Wertheim

Das Kloster Bronnbach liegt zwischen Wertheim und Tauberbischofsheim und ist über die Autobahnen A3 und A81 erreichbar. Anfahrtsbeschreibung unter: www.kloster-bronnbach.de

Bernhardsaal

Kategorie I Reihe 1 – 15
Kategorie II Reihe 16 – 24

Josephsaal

Freie Sitzplatzwahl

Museum am Dom

Kiliansplatz 1, 97070 Würzburg

Freie Sitzplatzwahl

Odeon Lounge

Ballsaal

Augustinerstr. 18, 97070 Würzburg

Freie Sitzplatzwahl, begrenzte Anzahl an Sitzplätzen

☀️ Schloss Veitshöchheim

Hofgarten

Würzburger Str. / Obere Maingasse 97209 Veitshöchheim

Abendkasse am Eingang Fasanentor. Bei ungünstiger Witterung findet die Serenade in den Mainfrankensälen statt. Information bei unsicherer Wetterlage ab 17.30 Uhr*

Shalom Europa

David-Schuster-Saal

Valentin-Becker-Str. 11, 97072 Würzburg

Stadtspaziergang

Treffpunkt: Frankoniabrunnen (Residenzplatz)

Der Spaziergang findet bei jedem Wetter statt, Karten nur im Vorverkauf erhältlich

St. Michael Thüngersheim

Untere Hauptstraße 12

97291 Thüngersheim

Weinausschank ab 16 Uhr im Hof der WeinkulturGaden (Kirchgasse 2, www.weinkulturGaden.de)

St. Stephan

Wilhelm-Schwinn-Platz 1

97070 Würzburg

va-Q-tec AG

Blaue Halle

Alfred-Nobel-Str. 33, 97080 Würzburg

Bushaltestelle: va-Q-tec (Linie 27)

Vogel Convention Center

Eingang West

Max-Planck-Str. 7/9

97082 Würzburg

Anfahrtsbeschreibung unter:

www.vcc-wuerzburg.de

Würzburger Hofbräu GmbH

Leerguthalle ****

Höchberger Str. 28

97072 Würzburg

Straßenbahnhaltestelle: Wörthstraße

(Linie 2 und 4)

♿️ Barrierefreiheit

Unter unseren Spielstätten sind zahlreiche historische Gebäude. Viele davon sind barrierefrei, aber leider nicht alle. Bitte beachten Sie, dass folgende Spielstätten nicht oder nur teilweise barrierefrei sind:

Residenzweinkeller

Würzburger Hofbräu

Odeon Lounge

Theater Bibrastraße

Benötigen Sie Rollstuhlplätze, besondere Hilfe oder weitere Informationen, kontaktieren Sie bitte unser Kartenbüro.

☀️ Open-Air-Konzert

(weitere Informationen siehe Seite 113)

* Tel. +49 (931) 37 23 36 und unter

www.mozartfest.de

** eingeschränkte Sicht

*** keine Sicht

**** nur begrenzte Parkmöglichkeiten vorhanden



Gut Wöllried



Blaue Halle



Exerzitenhaus Himmelsportfen



Theater Bibrastraße

Kontakt Kartenbüro

Mozartfest Würzburg

Rückermainstraße 2
(Rathaus)
97070 Würzburg

Tel. +49 (931) 37 23 36
Fax +49 (931) 37 39 39

www.mozartfest.de
info@mozartfest.de

Öffnungszeiten

Ab 13. Januar 2020

Mo/Di/Do: 10–17 Uhr
Mi/Fr: 10–14 Uhr

Während des Festivals ab 29. Mai 2020

Mo bis Sa: 10–14 Uhr
Sa 30. Mai: 10–17 Uhr (Mozarttag)

Sonn- und feiertags sowie an den Tagen der Nachtmusiken
(Freitag, 05. Juni und Samstag, 20. Juni) geschlossen

Während des Festivals sind außerhalb unserer Öffnungszeiten
auch Karten in der Tourist Information im Falkenhaus am Markt
(Marktplatz 9) erhältlich (zzgl. Servicegebühr).

Informationen zum Kartenkauf

Schriftlicher Vorverkauf

Über den beiliegenden Bestellschein (auch verfügbar unter www.mozartfest.de) können Karten schriftlich bestellt werden. Die Bearbeitung erfolgt nach Eingang; eine verbindliche Ticketbestätigung erhalten Sie im Januar 2020. Als Mitglied des Freundeskreises Mozartfest e. V. genießen Sie ein exklusives Vorkaufrecht.

Tipps für Ihre schriftliche Bestellung

Erfreulicherweise sind Karten für das Mozartfest Würzburg sehr begehrt – bestellen Sie daher frühzeitig! Sie erhöhen Ihre Chancen auf Karten, indem Sie **Ausweichtermine und -kategorien** auf dem Bestellschein mit angeben. Wenn Sie sich auf die **Warteliste** setzen lassen, rufen wir Sie bei Angabe einer Telefonnummer zurück bzw. schreiben Ihnen eine E-Mail, sobald wir Ihren Kartenwunsch erfüllen können.

Online-Vorverkauf

Ab 5. Dezember 2019 können Sie Karten direkt im Webshop des Mozartfestes Würzburg unter www.mozartfest.de erwerben. Im Webshop gekaufte Karten können direkt per Online-Überweisung (giropay), Kreditkarte oder PayPal bezahlt werden. Bitte beachten Sie hierzu folgende Hinweise:

- Das online verfügbare Kartenkontingent bleibt bis zur Öffnung des Kartenbüros am 13. Januar 2020 limitiert, Diner-Veranstaltungen sind vom Online-Vorverkauf ausgenommen.
- Für einzelne Open-Air-Veranstaltungen steht ausschließlich die Bezahlart Überweisung zur Verfügung.
- Der Kartenversand erfolgt schnellstmöglich, bitte rechnen Sie zu Vorverkaufsbeginn mit einer Bearbeitungszeit von min. 10 Tagen.

Öffnung Kartenbüro und persönlicher Vorverkauf ab 13. Januar 2020

Ab diesem Zeitpunkt haben Sie die Möglichkeit Karten persönlich im Mozartfest-Kartenbüro (Rathaus Würzburg) sowie telefonisch zu erwerben. Schriftlich bestellte Karten können Sie direkt vor Ort bezahlen und abholen.

Reservierung und Bezahlung

Nach schriftlicher oder telefonischer Bestellung erhalten Sie eine **Rechnung**. Bitte überweisen Sie den Rechnungsbetrag innerhalb von 14 Tagen, danach hebt sich die Reservierung Ihrer Karten automatisch auf. Bei Bezahlung und Abholung im Kartenbüro entfällt die Bearbeitungsgebühr. Im Kartenbüro sowie an der Abendkasse in der Residenz ist die Bezahlung in bar, mit EC- oder Kreditkarte möglich. An allen anderen Spielorten ist aus technischen Gründen ausschließlich Barzahlung möglich.

Preise und Gebühren

Pro Konzertkarte fällt eine Systemgebühr von 0,50 € bzw. 1,- € (bei Onlinekauf) an, pro Bestellung mit Kartenversand eine Bearbeitungsgebühr von 4,- €. Anspruch auf Kartenrücknahme oder Umtausch bereits bezahlter Karten besteht nicht.

Kartenbörse

Sie suchen Karten für eine bereits ausverkaufte Veranstaltung oder sind verhindert und möchten Ihre Karten zum privaten Verkauf anbieten? Nutzen Sie hierzu unsere Kartenbörse mit den Rubriken Suche und Biete unter **www.mozartfest.de**. Erworbene Karten dürfen nicht über dem Originalpreis angeboten werden.

Ermäßigungen SchülerInnen, Auszubildende und Studierende

(bis zum vollendeten 30. Lebensjahr und gegen Vorlage eines gültigen Ausweises) erhalten:

- 50 % Ermäßigung auf den Kartenpreis
- Last-Minute-Karten ab 10 Minuten vor Vorstellungsbeginn in allen Kategorien zum Festpreis von 12,- €

Inhaber eines Schwerbehindertenausweises mit Merkzeichen »B«

sowie deren Begleitperson erhalten 50 % Ermäßigung auf den Kartenpreis. (Diner-Veranstaltungen sind von den Ermäßigungen ausgenommen.)

Jeder Besitzer einer Konzertkarte der Saison 2020 ist berechtigt zu einem ganztägigen Besuch des MozartLabors. Weitere Informationen unter **www.mozartfest.de**

Dress Code

In der Residenz Würzburg laden wir Sie herzlich ein, das Konzert in festlicher Garderobe zu besuchen.

FEINSTE SEKTE
HÖFER
aus Würzburg

www.hoefersekt.de

meisterliche TRADITION



1779 komponierte Mozart in Salzburg seine Krönungsmesse – gut 400 km entfernt wurde Kurtz Ersa im gleichen Jahr in Hasloch am Main als einfache Hammerschmiede aus der Taufe gehoben. Im Lauf von über 240 Jahren ist unser Geschäft stark gewachsen, weltweiter Fokus heute ist der Maschinenbau. Auch wenn alle Vorzeichen auf digitaler Vernetzung stehen, halten wir unserer Tradition als inhabergeführtes Familienunternehmen die Treue – wie den musikalischen Geniestreichen aus der Feder eines Mozarts, die uns noch heute berühren!

Kurtz Ersa-Konzern | Frankenstr. 2 | 97892 Kreuzwertheim

 **kurtz ersa**

Bitte beachten Sie (Allgemeine Geschäftsbedingungen)

Programm- und Besetzungsänderungen bleiben vorbehalten; es besteht kein Anspruch auf Kartenrücknahme aufgrund von Änderungen. **Die Abendkasse/Tageskasse** öffnet in der Regel eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn, die genaue Einlasszeit entnehmen Sie bitte Ihren Tickets oder www.mozartfest.de. **Kurzfristig reservierte Karten** müssen bis spätestens 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn abgeholt werden, danach gehen sie wieder in den freien Verkauf. **Verspäteter Einlass** nach Konzertbeginn erfolgt nur in den Konzertpausen oder zu einem vom Veranstalter festgelegten Zeitpunkt. **Aufnahmen jeglicher Art** sowie jegliche Benutzung eines Mobiltelefons sind während der Vorstellung untersagt. Besucher erklären sich mit **Bild- und/oder Tonaufnahmen sowie Video-Livestream-Übertragungen** ihrer Person während einer Veranstaltung einverstanden. Eine Verwendung des Materials ist für den Veranstalter ohne Anspruch auf Vergütung möglich.

Besonderheiten Spielorte

Bitte beachten Sie, dass sich die Spielorte teilweise akustisch, klimatisch und in baulicher Hinsicht von modernen Konzertsälen unterscheiden. Ebenfalls müssen Sie in den unteren Preiskategorien vereinzelt mit Sichteinschränkungen bzw. keiner Sicht auf die Bühne rechnen. Auch durch technische Aufbauten können ggf. Sichtbehinderungen auftreten, die nicht zur Rückgabe der Karten oder zu Ermäßigungen berechtigen.

Informationen zu Open-Air-Konzerten

Findet ein Open-Air-Konzert aufgrund der Witterung in der Ausweichspielstätte statt, so gilt ein anderer Bestuhlungsplan und es besteht kein Anspruch auf Kartenrücknahme. Bei witterungsbedingtem Abbruch eines Konzertes innerhalb der ersten Programmhälfte ohne Fortsetzung in der Ausweichspielstätte besteht Anspruch auf Rück- bzw. Teilrückerstattung des Kartenpreises. Wird eine laufende Vorstellung abgebrochen, nachdem mindestens die Hälfte des Programms aufgeführt wurde, gilt die Leistung – wie bei Open Airs üblich – als erbracht und es besteht keinerlei Anspruch auf Erstattung oder Umtausch.

Datenschutz-Hinweis

Für die Bearbeitung Ihrer Kartenbestellung sowie für die Zusendung von Informationsmaterial zum Mozartfest Würzburg werden Ihre Daten in unserem Ticketsystem CTS Eventim Inhouse gespeichert und ausschließlich zu diesen Zwecken verarbeitet. Sie können den Bezug von Informationen jederzeit ohne Angabe von Gründen abstellen und mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Unsere vollständige Datenschutzerklärung nach §13 DSGVO können Sie jederzeit unter www.mozartfest.de/Datenschutz einsehen.

For general information about the Mozartfest Würzburg as well as for terms and conditions please visit www.mozartfest.de/en.



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

PREMIUM-TERZETT.
GENUSS DER SPITZENKLASSE.

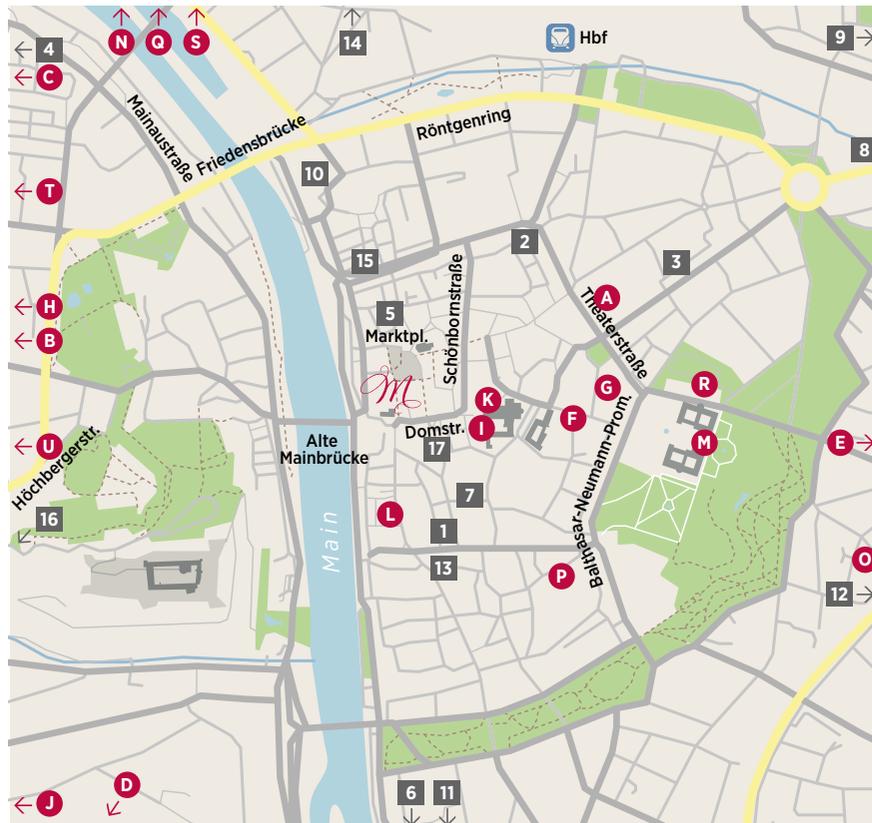
Entdecken Sie bei uns mit den BMW Spitzenmodellen Freude am Fahren auf höchstem Niveau, präsentiert von einer eingespielten Besetzung, die sich auf Ihre Fragen und Wünsche freut. Ganz gleich, ob Klassik oder Moderne.

Wir wünschen den Mitwirkenden und Besuchern des Mozartfestes Würzburg eine entspannte und genussvolle Veranstaltung.

Rhein
WÜRZBURG

Zweigniederlassung der Heermann und Rhein GmbH
Firmensitz: Louis-Pasteur-Str. 14 | 97076 Würzburg
Tel. (0931)27885-77 | www.rhein-wuerzburg.de

Stadtplan



- | | | |
|--|--|---|
| A Bürgerspital | I Kiliansdom | R Staatlicher Hofkeller Würzburg |
| B Central im Bürgerbräu | J Kloster Bronnbach | S va-Q-tec (Blaue Halle) |
| C Exerzitenhaus Himmelspforten | K Museum am Dom | T Vogel Convention Center |
| D Golf Club Würzburg | L Odeon Lounge | U Würzburger Hofbräu |
| E Gut Wöllried | M Residenz Würzburg | M Kartenbüro |
| F Hochschule für Musik
(Theater Bibrastraße) | N Schloss Veitshöchheim | |
| G Hochschule für Musik
(Kammermusiksaal) | O Shalom Europa | |
| H Keller Z87 | P St. Stephan | |
| | Q St. Michael Thüngersheim /
WeinKulturGaden | |

Festivalhotels



1 Best Western Premier Hotel Rebstock
Hinter denkmalgeschützter Rokokofassade finden Sie die fürsorgliche Atmosphäre eines mit Herzen geführten Familienbetriebs. Der Neubau »Hof Engelgarten« komplettiert das Portfolio seit diesem Jahr mit Tagungsräumen, neuen Suiten und Zimmern und einer hauseigenen Tiefgarage.

Neubaustr. 7 · 97070 Würzburg · Tel. 0931/30 93-252
Fax 30 93-100 · www.rebstock.com
EZ ab 133,- /DZ ab 240,- (zzgl. Frühstück)



2 Hotel Würzburger Hof
Hinter der historischen Stuckfassade verfügt der Würzburger Hof über 34 Zimmer auf drei Etagen. Jedes Zimmer des Privathotels hat ein anderes Ambiente. Seit jeher schätzen die Gäste diese Liebe zum Detail ebenso wie den aufmerksamen Service.

Barbarossaplatz 2 · 97070 Würzburg · Tel. 0931/5 38 14
Fax 5 83 24 · www.hotel-wuerzburgerhof.de
EZ ab 99,- /DZ ab 169,-



3 Hotel Amberger
Das familiengeführte Hotel liegt nahe der Residenz und sorgt mit gemütlich eingerichteten Zimmern und einem reichhaltigen Frühstücksbuffet für den richtigen Komfort.

Ludwigstr. 17-19, 97070 Würzburg
Tel. 0931/35 10-0 · Fax 35 10-800
www.hotel-amberger.de
EZ ab 99,- /DZ ab 135,-
Bitte fragen Sie nach unserem Mozartfest-Arrangement



4 Exerzitenhaus Himmelspforten
Himmelspforten verbindet die Ruhe und Gelassenheit eines ehemaligen Klosters. Die Zimmer sind schlicht, modern-reduziert eingerichtet und bieten fast alle einen Blick ins Grüne, sei es auf Weinberge, Kreuzgang-Innenhof oder Gartenanlage.

Mainaustr. 42 · 97082 Würzburg · Tel. 0931/386-680 00
Fax 386-6 80 09 · www.himmelspforten.net
EZ ab 70,- /DZ ab 110,- (inkl. Frühstück)



5 Greifensteiner Hof
Zentraler geht's nicht! Die Lage in unmittelbarer Nähe zum Marktplatz bietet einzigartigen Komfort. Sie gehen aus der Tür und erreichen alle Sehenswürdigkeiten der Stadt zu Fuß.

Dettelbachergasse 2 · 97070 Würzburg
Tel. 0931/35 17-0 · Fax 57 057
www.greifensteiner-hof.de
EZ ab 119,- /DZ ab 179,-

Lebendige Geschichte und Tradition

Kultur hautnah im Würzburger Hof

Sie interessieren sich für Kunst und Kultur in Würzburg? Dann machen Sie Ihren Besuch zu einem einzigartigen Kulturerlebnis! Der Würzburger Hof bietet Ihnen dafür genau den richtigen Rahmen. Nicht nur von außen reiht sich das historische Bauwerk mit prachtvoller Stuckfassade in die Kulisse der Stadt ein; sämtliche Zimmer sind geschmackvoll arrangiert und eifern im eleganten Einrichtungsstil dem Glanz vergangener Stilepochen nach.

Hier werden Leben und Wirken bedeutender Persönlichkeiten Würzburgs wie Philipp Siebold deutlich spürbar. Als traditionelle Institution sind wir in der Kulturszene stark vernetzt. Wir verfügen über Fachwissen zu interessanten Museen, Galerien und Ausstellungen. Gerne informieren wir Sie über bevorstehende Veranstaltungen und kümmern uns auf Wunsch um Ihre Eintrittskarten. Wir freuen uns über Ihren Besuch in unserem Hause!

☎ 0931 / 53814

✉ info@hotel-wuerzburgerhof.de

🌐 hotel-wuerzburgerhof.de

Hotel Würzburger Hof

★★★★

Würzburgs feines Privathotel



SALON

mit Bar



Der kulinarisch-edle Mozartabend

Vollenden Sie Ihren besonderen Mozartfest-Abend mit einem passenden Drei-Gänge-Menü vor dem Konzert (59,50 € p.P.). Oder lassen Sie den Abend bei edlen Kleinigkeiten nach dem Konzert ausklingen.

Wir freuen uns gleich um die Ecke auf Sie!

Hotel Rebstock
Neubastraße 7 · 97070 Würzburg

Telefon 0931 · 30 93 0
Telefax 0931 · 30 93 100

www.rebstock.com
rebstock@rebstock.com

Festivalhotels



6 Gasthof Bären
Würzburger Straße 6
97236 Randersacker
Tel. 0931/7 05 10
www.baeren-randersacker.de
EZ ab 80,- /DZ ab 109,-
inkl. Frühstück



12 Hotel Melchior Park
Am Galgenberg 49
97074 Würzburg
Tel. 0931/35 90 40-0
Fax 35 90 40-444
www.hotel-melchiorpark.de
EZ ab 119,- /DZ ab 139,-



7 Hotel Franziskaner
Franziskanerplatz 2
97070 Würzburg
Tel. 0931/35 63-0
Fax 35 63-333
www.hotel-franziskaner.de
EZ ab 75,- /DZ ab 122,-



13 Nichtrauchhotel Till Eulenspiegel
Sanderstr. 1a
97070 Würzburg
Tel. 0931/3 55 84-0
Fax 3 55 84-30
www.hotel-till-eulenspiegel.de
EZ ab 75,- /DZ ab 99,-



8 GHOTEL hotel & living
Schweinfurter Str. 3
97080 Würzburg
Tel. 0931/35 96 2-0
Fax 35 962-22 22
www.ghotel.de
EZ ab 89,- /DZ ab 111,-
inkl. Frühstücksbuffet



14 Schlosshotel Steinburg
Reußenweg 2
97080 Würzburg
Tel. 0931/9 70 20
Fax 9 71 21
www.steinburg.com
EZ ab 108,- /DZ ab 178,-
inkl. Frühstück



9 Hotel Lindleinsmühle
Frankenstr. 15
97078 Würzburg
Tel. 0931/2 50 49-0
Fax 2 50 49-49
www.hotel-lindleinsmuehle.de
EZ ab 82,- /DZ ab 118,-
inkl. Frühstück



15 Hotel Residence
Juliuspromenade 1
97070 Würzburg
Tel. 0931/35 93 43 40
Fax 35 93 43 492
www.residence-wuerzburg.de
EZ ab 90,- /DZ ab 119,-
inkl. Frühstück



10 Maritim Hotel
Pleichertorstraße 5
97070 Würzburg
Tel. 0931/30 53-0
Fax 30 53-900
www.maritim-wuerzburg.de
EZ ab 86,- /DZ ab 106,-



16 Ringhotel Wittelsbacher Höh
Hexenbruchweg 10
97082 Würzburg
Tel. 0931/45 30 40
Fax 45 30 45 22
www.wittelsbacherhoeh.de
EZ ab 105,- /DZ ab 160,-
inkl. Frühstück



11 Weingut & Hotel Meintzinger
Babenbergplatz 4
97252 Frickenhausen
Tel. 09331/8 71 10
Fax 75 78
www.weingut-meintzinger.de
EZ ab 99,- /DZ ab 145,- €
inkl. Frühstück



17 Hotel Zum Winzermännle
Domstraße 32
97070 Würzburg
Tel. 0931/5 41 56
Fax 5 82 28
www.winzermaennle.de
EZ ab 75,- /DZ ab 105,-

Team

Intendanz

Evelyn Meining

Geschäftsführung

Katharina Strein

Konzertmanagement

Jan Kuhlmann

Presse und Kommunikation

Claudia Haevernick

Ticketing

Britta Wirth

(inkl. Büromanagement)

Markward Wittmann

(inkl. Marketing)

Kartenbüro

Ariane Ochmann

Assistenz Organisation, Presse und Kommunikation

Katrin Link (Volontariat)

Julia Anker (Volontariat)

Kristina Lucke (Halbjahres-
praktikum)

Kuratorium

Prof. Dr. Ulrich Konrad

(Vorsitzender)

Dr. Ursula Adamski-Störmer

Marcus Rudolf Axt

David Brandstätter

Enrico Calessio

Oliver Jörg

Achim Könneke

Franz Erich Kollroß

Dr. Klaus D. Mapara

Christian Schuchardt

Dr. Gunther Schunk

Barbara Stamm

Artur Steinmann

Prof. Dr. Klaus V. Toyka

Sabine Unckell

Impressum

Herausgeber:

Mozartfest Würzburg

Redaktion: Ilona Schneider,

Evelyn Meining

Koordination: Katharina Strein,

Julia Anker

Mitarbeit: Markward Wittmann

Texte (soweit nicht anders

angegeben): Ilona Schneider,

Evelyn Meining, Holger Slowik

Gestalterisches Konzept und

Grafik: Q Kreativgesellschaft /

q-gmbh.de, Linda Luk / freiform-

mediengestaltung.de, Ann-Marie

Falk / annmariefalk.de

Umschlag: Beethovenhaus Bonn

(Beethoven, Stich von Johann

Joseph Neidl, 1801)

Collage: Q Kreativgesellschaft

Druck: Hinkel-Druck GmbH,

Wertheim

Auflage: 35.000

Stand: 12. November 2019

Änderungen und Irrtümer vorbe-

halten. Für den Inhalt der Anzeigen

übernimmt der Herausgeber keine

Gewähr.

Jubiläum 2021

Projektmanagement

Dr. Dimitra Will

Fundraising und Sponsoring

Lea Lahrsow

Sponsoring

Stephanie Treptau (extern)



s.Oliver

Exklusiver Ausstatter des
Mozartfest-Abendpersonals



Engagierte Menschen prägen das
gesellschaftliche Leben vor Ort.
Darum unterstützen wir Vereine und
Projekte, die für Zusammenhalt in
unserer Region sorgen.
Gemeinsam schaffen wir mehr!

Jetzt klicken und helfen unter
sparkasse-mainfranken.de/spendenportal

 Sparkasse
Mainfranken Würzburg



Die Konzerte im Überblick

SO 17.05.	Exerzitienh. Himmelsporten	Jenseits der Stille - Konzert für pflegende Angehörige	Sinn(e)!	30
FR 29.05. SA 30.05.	Residenz, Kaisersaal	WDR Sinfonieorchester, Mirijam Contzen, Herbert Schuch, Reinhard Goebel	Artiste étoile*	29
SA 30.05.	Innenstadt/Uniklinikum	Mozarttag		31
SO 31.05.	St. Stephan	Festgottesdienst in St. Stephan		32
SO 31.05.	Residenz, Fürstensaal	Festival der ARD-Preisträger		33
SO 31.05.	Thüngersheim, St. Michael	Les haulz et les bas		34
SO 31.05.	Residenz, Weißer Saal	Avi Avital, Olga Pashchenko		35
MO 01.06.	Residenz, Fürstensaal	Witt Ensemble		36
MO 01.06.	Residenzplatz, Frankoniabrunnen	Auf einen Kaffee mit Mozart		37
MO 01.06.	Würzburger Hofbräu	Hanke Brothers		38
MO 01.06.	Residenz, Weißer Saal	Ragna Schirmer, Isang Enders		39
DI 02.06.	Staatlicher Hofkeller, Viothek	Allzeit ...: Kit Armstrong, Prof. Dr. Michael Sendtner, Prof. Dr. Rudolf Hagen, Evelyn Meining	Sinn(e)!	40
MI 03.06.	Residenz, Kaisersaal	Münchener Kammerorchester, Kit Armstrong, Clemens Schuldt		41
DO 04.06.	Residenz, Kaisersaal	Korean Chamber Orchestra, Clara-Jumi Kang, Min Kim		42
FR 05.06.	Kloster Bronnbach	Hannelore Hoger, Sebastian Knauer		43
FR 05.06.	Residenz, Hofgarten	Nachtmusik: Meininger Hofkapelle, Tianwa Yang, Philippe Bach		44
SA 06.06.	Residenz, Kaisersaal	Robert Levin		45
SA 06.06.	Kiliansdom	Bruckner im Dom: Bamberger Symphoniker, Manfred Honeck		46
SA 06.06.	Museum am Dom	Nachklänge im Echoraum		47
SO 07.06.	Kloster Bronnbach	Der Barbier von Sevilla für Kinder		48
SO 07.06.	Residenz, Gartensaal	Teekonzert		49
SO 07.06.	Residenz, Kaisersaal	Tapiola Sinfonietta, Tobias Feldmann, Reinhard Goebel	Artiste étoile*	51
SO 07.06.	Schloss Veitshöchheim	Serenade Veitshöchheim: Trombone Unit Hannover		50
MO 08.06.	Golf Club Würzburg	Mozart am Grün		52
DI 09.06.	Residenz, Kaisersaal	Kammerorchester Basel, Fazıl Say, Giovanni Antonini		53
MI 10.06.	Residenz, Kaisersaal	Chamber Orchestra of Europe, Jan Lisiecki		55
MI 10.06.	Exerzitienh. Himmelsporten	Serenade Himmelsporten: Alon Sarel, Butter Quartet		56
DO 11.06.	Residenzplatz, Frankoniabrunnen	Auf einen Kaffee mit Mozart		37
DO 11.06.	Gut Wöllried	Viktoria Mullova, Misha Mullov-Abbado		57
DO 11.06. FR 12.06.	Residenz, Kaisersaal	Bamberger Symphoniker, Nils Mönkemeyer, Reinhard Goebel	Artiste étoile*	58
FR 12.06.	Residenz, Fürstensaal	Nachklänge im Echoraum		59
DO 11.06. FR 12.06.	Staatlicher Hofkeller, Residenzweinkeller	Allerliebstes bäsle häsle		60

SA 13.06.	Residenz, Kaisersaal	Residenz-Gala mit Diner		61
SA 13.06.	va-Q-tec, Blaue Halle	Sternal Symphonic Society		63
SA 13.06.	Exerzitienh. Himmelsporten	MozartLabor: Auftakt		67
SA 13.06.- DI 16.06.	Exerzitienh. Himmelsporten	MozartLabor		66
SO 14.06.	Residenz, Fürstensaal	Federico Colli		64
SO 14.06.	Residenzplatz, Frankoniabrunnen	Auf einen Kaffee mit Mozart		37
SO 14.06.	Residenz, Kaisersaal	Philharmonisches Orchester Würzburg, Augustin Hadelich, Enrico Calesso		65
SO 14.06.	Exerzitienh. Himmelsporten	MozartLabor: Chorkonzert		68
MO 15.06.	Exerzitienh. Himmelsporten	MozartLabor: Nachwuchskonzert		68
DI 16.06.	Residenz, Kaisersaal	MozartLabor: Abschlusskonzert		69
MI 17.06.	Residenz, Kaisersaal	Julian Prégardien, Marie-Elisabeth Hecker, Martin Helmchen		70
DO 18.06.	Residenz, Kaisersaal	Lautten Compagny Berlin, Sumi Hwang, Wolfgang Katschner		71
DO 18.06.	Museum am Dom	Secret Places: The Twiolins	Sinn(e)!	72
DO 18.06. FR 19.06.	Bügerspital, Kelterhalle	Bidla Buh		73
FR 19.06.	Residenz, Hofkirche	Hof-Gala mit Diner		74
FR 19.06.	Residenz, Kaisersaal	Festival Strings Lucerne, Raphaela Gromes, Daniel Dodds		75
SA 20.06.	Residenz, Hofgarten	Nachtmusik: Philharmonisches Orchester Würzburg, German Hornsoud, Enrico Calesso		76
SO 21.06.	Residenz, Fürstensaal	Marmen Quartet		77
SO 21.06.	Residenzplatz, Frankoniabrunnen	Auf einen Kaffee mit Mozart		37
SO 21.06.	Residenz, Kaisersaal	Münchner Rundfunkorchester, Ragna Schirmer, Sarah Christian, Stephan Koncz, Jürgen Evers, Reinhard Goebel	Artiste étoile*	79
DI 23.06.	Staatlicher Hofkeller, Viothek	Allzeit: Prof. Dr. Ulrich Konrad, Evelyn Meining, Duo 51		80
DI 23.06.	Residenz, Kaisersaal	Amsterdam Sinfonietta, Emmanuel Tjeknavorian, Candida Thompson		81
MI 24.06.	Keller Z87	Music in the Dark: Lights Out Trio	Sinn(e)!	84
MI 24.06.	Residenz, Kaisersaal	Kammerakademie Potsdam, Hartmut Haenchen		82
DO 25.06.	Residenz, Kaisersaal	Kammerakademie Potsdam, Hartmut Haenchen		83
DO 25.06.	Shalom Europa	Auf schwankendem Grund		85
FR 26.06.	Residenz, Kaisersaal	Irish Chamber Orchestra, Carolin Widmann, Jörg Widmann		87
FR 26.06.	Hochschule für Musik, Theater Bibrastraße	Beyond Silence	Sinn(e)!	86
SA 27.06.	Hochschule für Musik, Kammermusiksaal	Der Barbier von Sevilla für Kinder		88
SA 27.06.	Odeon Lounge, Ballsaal	Lounge Amadé		89
SA 27.06.	Residenz, Kaisersaal	Streichquartettnacht		91
SO 28.06.	Kiliansdom	Konventamt des Domkapitels		92
SO 28.06.	Residenz, Fürstensaal	Meret Lüthi, Els Biesemans		93
SO 28.06.	Vogel Convention Center	Jupiternacht: Orchester im Treppenhaus	Sinn(e)!	95



»Allein Freiheit, weiter gehen ist in der
Kunstwelt, wie in der ganzen großen
Schöpfung, Zweck.«

Ludwig van Beethoven

krick.com

VOGEL
Stiftung
Dr. Eckernkamp